



KOLONIALE VERGANGENHEIT IN GÖTTINGEN?

VORSTUDIE

CHARLOTTE PRAUß

Juni 2023



INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG.....	4
1.1 ZIEL DER VORSTUDIE.....	5
1.2 BEWERTUNGSKRITERIEN UND KATEGORIEN	5
2. ÜBERPRÜFUNG STÄDTISCHER EHRUNGEN (GEDENKTAFELN SOWIE STRAßEN-/ORTSBENENNUNGEN) IM HINBLICK AUF PERSONEN MIT KOLONIALBEZUG	11
2.1 ERLÄUTERUNG.....	11
2.2 DISKUSSIONSBEDÜRFTIGE GEDENKTAFELN.....	13
2.3 DISKUSSIONSBEDÜRFTIGE EHRENMEDAILLEN.....	23
2.4 DISKUSSIONSBEDÜRFTIGE EHRENBÜRGERSCHAFTEN.....	23
2.5 DISKUSSIONSBEDÜRFTIGE STRAßEN- UND PLATZBENENNUNGEN.....	24
2.6 HERAUSSTELLEN UND ZUSAMMENFASSEN IN PERSONENGRUPPEN	31
2.7 GEDENKTAFELN.....	34
2.8 STRAßEN- UND PLATZBENENNUNGEN	35
3. AUSGEWÄHLTE BIOGRAFIEN	36
3.1 FRIEDRICH CARL ANDREAS	37
3.2 JOHANN FRIEDRICH BLUMENBACH.....	41
3.3 FRIEDRICH VON BODELSCHWINGH (JUN.).....	44
3.4 MORITZ BÜSGEN	47
3.5 GEORG MORITZ EBERS	50
3.6 AUGUST GRISEBACH	53
3.7 ALEXANDER VON HUMBOLDT.....	55
3.8 ROBERT KOCH	57
3.9 PAUL ANTON DE LAGARDE	61
3.10 GUSTAV STRESEMANN	64
3.11. HERMANN WAGNER	66
3.12 WILHELM IV.	69
4. AUßEREUROPÄISCHE PERSONEN IN GÖTTINGEN – OPFER KOLONIALER GEWALT	71
4.1 ERLÄUTERUNGEN.....	71
4.2 AUßEREUROPÄISCHE PERSONEN IN GÖTTINGEN (OPFER)	73
4.3 AUßEREUROPÄISCHE PERSONEN (ANTIKOLONIALER WIDERSTAND).....	79
4.4 AUßEREUROPÄISCHE PERSONEN IN GÖTTINGEN („NUTZNIEBER“).....	80
5. SÜDWESTAFRIKA-DENKMAL UND MILITÄR IN GÖTTINGEN.....	81
5.1 ERLÄUTERUNG.....	81
5.2 STADT GÖTTINGEN UND DIE KOLONIALE BEGEISTERUNG IM 2. KURHESSISCHEN INFANTERIE-REGIMENT NR. 82.....	81
5.3 DAS SÜDWESTAFRIKA-DENKMAL UND SEINE KRITIK IN GÖTTINGEN	85
5.4 CHRONOLOGIE DER DEBATTE.....	87
5.5 BIBLIOGRAFIE.....	89

6. ERGEBNISSE DER VORSTUDIE: ANKNÜPFUNGSPUNKTE UND MAßNAHMEN	91
6.1 ANKNÜPFUNGSPUNKTE	91
6.2 MAßNAHMENEMPFEHLUNGEN	92
6.3 ABSCHLUSS	93
7. BIBLIOGRAFIE	94
7.1 QUELLEN	94
7.2 FORSCHUNGLITERATUR	98
7.3 WEBSITES VON POSTKOLONIALINITIATIVEN UNTERSCHIEDLICHER STÄDTE	106
8. ANHANG	110
8.1 ARBEITSDEFINITIONEN	110
8.2 AUSWAHL AN WERBEANNONCEN IM <i>GÖTTINGER TAGEBLATT</i>	112
8.3 NAMENTLICHE AUFLISTUNG DER FREIWILLIGEN DES 2. KURHESS. INFANTERIE-REGTS. NR. 82	116

1. Einleitung

Warum ist es für die Stadt Göttingen sowie deren Stadtgesellschaft relevant sich mit ihrem kolonialen Erbe auseinanderzusetzen?

Unter gewalthaften und ausbeuterischen Bedingungen kolonialisierte das Deutsche Kaiserreich zwischen 1884 und 1919 – und damit immerhin 34 Jahre – Menschen und Gebiete auf dem afrikanischen Kontinent, im heutigen China sowie im Pazifik. Die Folgen der vom deutschen Kolonialismus unter Gewalt künstlich geschaffenen Staatengebilde, insbesondere in Afrika, sind in Formen von instabilen Regierungen, wirtschaftlichen Schwächen sowie ethnischen Konflikten und kollektiven Traumata (wie dem Genozid der deutschen Kolonisatoren an den Herero und Nama von 1904 und 1908) bis in die Gegenwart präsent. Zeitgleich profitierte Deutschland wissenschaftlich, ökonomisch und kulturell von eben jenem kolonialen Gewalt-, Ungleichheits- und Ausbeutungssystem. Koloniales Denken prägte die deutsche Bevölkerung über die faktische Kolonialherrschaft hinaus und etablierte biologisch-rassistische sowie christlich-kulturelle Überlegenheitsvorstellungen, die bis in die Gegenwart – oft auch unhinterfragt – allgegenwärtig sind.¹

In Denkmälern und Straßennamen wie mentalen Denkmustern (z. B. rassistische Vorurteile und Stereotype) findet sich das „koloniale Erbe“ auf lokaler Ebene wieder und prägt damit die Identität einer Stadtgesellschaft, wie die Göttingens, bis heute nachhaltig. Eine kritische Erinnerung sowie Aufarbeitung der lokalen Kolonialvergangenheit Deutschlands ist seit mehr als 20 Jahren Teil zivilgesellschaftlicher Auseinandersetzung in einzelnen Städten und Regionen.² Und dennoch: Eine politische Auseinandersetzung mit dem eigenen kolonialen Erbe vor Ort im Sinn einer Erinnerungskultur steht am Anfang auf kommunalpolitischer Ebene.³

Um aus einer postkolonialen Perspektive ein erinnerungskulturelles Handlungskonzept zu den in Göttingen sichtbaren (bspw. das *Südwestafrika-Denkmal*) oder unsichtbaren (bspw. das Grab Shadad Khans) kolonialen Spuren erstellen zu können, muss in einem ersten Schritt nach den unterschiedlichen lokalen Akteur:innen, nach ihren Funktionen und Rollen – möglicherweise auch ihrer Opposition – im Kolonialismus gefragt werden. In erster Instanz steht hier die Frage im Vordergrund, welche kolonialen Spuren sich im Göttinger Stadtbild in Form von Gedenktafeln und/oder Straßen- wie Platznamen manifestiert haben. Anschließend kann auf Grundlage der hier vorliegenden

¹ Vgl. dazu *Rebekka Habermas*, Restitutionsdebatten, koloniale Aphasie und die Frage, was Europa ausmacht, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)* 41–42 (2019), S. 17–22.

² Hier vgl. die Auflistung an politisch-, wissenschaftlich- und zivilgesellschaftlich-organisierten Websites im Anhang, S. 106–109. In Göttingen sind das zum einen aus einem Studierendenseminar *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen* (Stand 2021), online unter: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de> [22.2.23] sowie die Website von *Göttingen Postkolonial*, online unter: <https://goettingen-postkolonial.de> [22.2.23].

³ Der Koalitionsvertrag von 2018 zwischen CDU/CSU und SPD benannte den deutschen Kolonialismus erstmals als Teil nationaler Erinnerungskultur neben der nationalsozialistischen Terrorherrschaft und der SED-Diktatur; vgl. dazu *Ein neuer Aufbruch für Europa. Eine neue Dynamik für Deutschland. Ein neuer Zusammenhalt für unser Land. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 19. Legislaturperiode*, o. O. 2018, Zeilen 7953–7957.

Die bundespolitische Beschäftigung beschränkt sich auf konkrete Kolonialverbrechen wie den Genozid an den Herero und Nama sowie der Raub der Benin Bronzen. Zu den Reaktionen auf bundespolitischer Ebene: Zum Genozid vgl. Anonym, *Völkermord an Herero und Nama: Abkommen zwischen Deutschland und Namibia*, online unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/335257/voelkermord-an-herero-und-nama-abkommen-zwischen-deutschland-und-namibia/> [22.2.23] sowie zum Kontext koloniale Raubgüter, online unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/sammlungsgut-aus-kolonialen-kontexten-1851438> [22.2.23].

Ergebnisse das von Rainer Driever bereits für den Nationalsozialismus erstellte Gedenkkonzept um die Göttinger Kolonialgeschichte erweitert werden.⁴

Ein wesentliches Element kolonialer Aufarbeitung besteht zu diesem Zeitpunkt zunächst darin, historische Fakten aufzubereiten und zentrale koloniale Erinnerungsplätze (Straßennamen und das sogenannte *Südwesafrika-Denkmal*) historisch zu kontextualisieren. In einem nächsten Schritt müssen diese Ergebnisse für die Göttinger Stadtgesellschaft wie für Personen aus ehemaligen deutschen Kolonien zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus umfasst eine Erinnerung an die eigene städtische koloniale Vergangenheit unter postkolonialer Perspektive vielmehr eine grundlegende Reflexion des Umgangs mit Menschen anderer Kulturen sowie um das Hinterfragen eigener Zivilisations- und Entwicklungsvorstellungen – und das ist in einer Zeit einer sich immer stärker globalvernetzenden Welt und für eine „superdiverse Stadt“⁵ wie Göttingen für eine Zukunft auf Augenhöhe unerlässlich.

1.1 Ziel der Vorstudie

Zuvorderst soll die hier erstellte Vorstudie kolonialhistorische Spuren im Göttinger Stadtraum sichtbar machen und diese kontextualisieren. Zu den Spuren in Göttingen gehören einerseits lokale Personen, die ökonomisch, wissenschaftlich und/oder politisch vom Kolonialismus profitiert haben und mit einer Ehrung (u. a. Gedenktafel, Straßenbenennung oder Denkmal) geehrt wurden. Andererseits werden auch jene, die in und um Göttingen kolonialen Strukturen zum Opfer gefallen und bis heute unsichtbar sind, benannt. Zudem soll es eine Zusammenschau jeglicher Materialien zum *Südwesafrika-Denkmal* (Ecke Geismar Landstraße/Friedländer Weg) und zum 2. *Kurbessischen Infanterie Regiment Nr. 82*, das um die Jahrhundertwende in Göttingen stationiert war, erfolgen.

In einer stichwortartigen Bestandsaufnahme werden die von der Stadt geehrten Personen (in Form einer Straßenbenennung; Gedenktafel; Ehrenbürgerschaft u. ä.) überprüft und diejenigen erfasst, die mit dem kolonialen Projekt verflochten waren. Eine detaillierte Untersuchung aller Biographien ist im Rahmen dieses Werkes nicht vorgesehen. Ziel der erstellten Vorstudie ist die Kontextualisierung von Profiteur:innen sowie die Materialzusammenschau und -aufbereitung zum Militär und *Südwesafrika-Denkmal* einerseits und andererseits die Sichtbarmachung von Opfern kolonialer Strukturen. Diese Zielsetzung bietet in erster Instanz die Integration der Göttinger Kolonialgeschichte in das schon bestehende Erinnerungskonzept sowie die Konzeption eines Handlungskonzeptes zum Umgang mit städtischen Ehrungen aus postkolonialer Perspektive.

1.2 Bewertungskriterien und Kategorien

Für ein breites Bewusstsein der eigenen kolonialen Geschichte in der Öffentlichkeit setzen sich insbesondere zivilgesellschaftliche Initiativen sowie BiPoC- und PoC-Initiativen in der ganzen Bundesrepublik ein. Dabei werden insbesondere Bereiche in den Blick genommen, in denen ein

⁴ Vgl. Rainer Driever, Konzept „Erinnerungskultur an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft in Göttingen“, 2018, online unter: https://ratsinfo.goettingen.de/bi/tmp/tmp/45-181-136721943295/721943295/00368496/96-Anlagen/08/Driever_Gedenkkonzept-Goettingen_integriert_16.pdf [23.5.23].

⁵ Vgl. hier den Antrag des Integrationsrates Göttingen zur öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Kultur- und Wissenschaft/Betriebsausschuss Stadthalle vom 21.9.2021.

Bezug zum europäischen sowie deutschen kolonialen Projekt sichtbar ist: Neben Reliefs und Denkmälern gehören zu diesen Gegenständen insbesondere Straßennamen. Denn: Straßennamen bilden ein „kollektives Gedächtnis“ der Stadt und/oder der Gemeinde ab. Jedoch müsse eine Umbenennung aus einer sich veränderten historischen Perspektive sich dem Vorwurf des Vergessen-wollens und der Verdrängung stellen. Und dennoch: Eine Straßenbenennung sowie – im spezifischen Fall Göttingen – eine Gedenktafel wird als öffentliche Ehrung einer Person verstanden und somit der Person gleichzeitig ein Vorbildcharakter eingeschrieben. Damit sind sie nicht nur als historische Quellen zu betrachten.

Angelehnt an dieses Verständnis konzipierte *Berlin Postkolonial* schon vor 10 Jahren eine Wanderausstellung „freedom roads! Koloniale Straßennamen · postkoloniale Erinnerungskultur“, die in Berlin, Hamburg und München gezeigt wurde.⁶ Sie zog in den Ausstellungsstädten eine kommunalpolitische Debatte um die Benennung insbesondere kolonialer Straßennamen nach sich. Nicht nur in den Metropolen der Bundesrepublik, sondern auch in Mittelstädten wie Mannheim, Arensburg, Gießen, Bad Lauterberg stehen u. a. Straßennamen und der jeweilige Kolonialbezug im Mittelpunkt der kommunalpolitischen und zivilgesellschaftlichen Diskussionen.⁷

Verstärkt seit 2014 lassen Groß- und Mittelstädte ihre Straßennamen – nicht nur in Bezug auf die nationalsozialistische Vergangenheit – überprüfen. So liegen bereits aus Freiburg (2016), Hannover (2018), München (2019) und Düsseldorf (2019) Abschlussberichte vor. Köln und Hamburg stehen kurz vor der Veröffentlichung und in Berlin startete 2020 ein Projekt zur Dekolonisierung städtischer Erinnerungskultur.⁸ Wohingegen in den Abschlussberichten von Hannover und Freiburg

⁶ Im Zuge der Ausstellungen wurde eine Website konzipiert, die eine Ansammlung kolonialer Straßennamen in ganz Deutschland umfassen sollte. Diese wurde jedoch mit der Einstellung der Ausstellung nicht mehr weitergeführt und aktualisiert. Vgl. die etwas veraltete Website: <http://www.freedom-roads.de/index.htm> [22.5.23].

⁷ Vgl. zu den einzelnen Mittelstädten die jeweiligen Websites bzw. die Serie vom Deutschlandfunk zu Kolonialdenkmälern: „Orte des Kolonialismus“, 2020, online unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/serie-zum-streit-um-denkmale-orte-des-kolonialismus-in-100.html> [23.5.23]; sowie aus Sicht der SPD zur Debatte um Arensburg: *Bernd Marzi*, Debatte um Straßennamen und Kolonialismus in Arensburg – Zustimmung aus der Landespolitik, 7.9.2020, online unter: <https://spd-stormarn.de/aktuelles/debatte-um-strassennamen-und-kolonialismus-in-ahrensburg-zu-stimmung-aus-der-landespolitik/> [23.5.23] oder die Produktion des Hessischen Rundfunks zu Witzenhausen *Hessischer Rundfunk* (Hg.), Perspektivwechsel. Witzenhausen und sein koloniales Erbe, 2020, online unter: <https://www.spezial.hr.de/perspektivenwechsel-witzenhausen-und-sein-koloniales-erbe#9211> [23.5.23] und Bad Lauterberg u. a. *Göttingen Postkolonial* (Hg.), Wissmanndenkmal in Bad Lauterberg, 2022, online unter: <https://goettingen-postkolonial.de/wissmann-denkmal-in-bad-lauterberg/> [23.5.23].

⁸ Zu Berlin vgl. *Decolonize Berlin* (Hg.), Gesamtstädtisches Aufarbeitungskonzept der kolonialen Vergangenheit Berlins, 2020, online unter: https://decolonize-berlin.de/wp-content/uploads/2021/04/DB_Zwischenbericht-2020.pdf [23.5.23]; zu Freiburg: *Bernd Martin* et al. (Hg.), Abschlussbericht der Kommission zur Überprüfung der Freiburger Straßennamen, 2016, online unter: https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/pa-rams_E1625727966/1028363/Strassennamen_Abschlussbericht.pdf [23.5.23]; zu München vgl. die *Veröffentlichung vom Ausländerbeirat der Landeshauptstadt München* (Hg.), Koloniale Straßennamen, April 2013, online unter: <https://zarapfeifer.de/wp-content/uploads/2013/07/koloniale-strassennamen-muenchen.pdf> [23.5.23] sowie die Dokumente zu den Kriterien auf der Website der Stadt München, online unter: <https://stadt.muenchen.de/infos/historisch-belastete-strassennamen.html> [23.5.23]. Zu Düsseldorf vgl. *Beirat zur Überprüfung Düsseldorfer Straßen- und Platzbenennungen* (Hg.), Abschlussbericht, [Düsseldorf 2019], online unter: https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt41-203/stadtarchiv/aktuell/200123Abschlussbericht_Strassennamen.pdf [23.5.23] sowie die Website der Stadt Düsseldorf zu den „Umbenennungen historisch belasteter Straßennamen“ *Beirat zur Überprüfung Düsseldorfer Straßen- und Platzbenennungen* (Hg.), Abschlussbericht, Düsseldorf 2019, online unter: <https://www.duesseldorf.de/vermessung/stras-senbenennung/> [23.5.23]. Zu Hannover siehe *Stadt Hannover* (Hg.), Abschlussbericht Projekt Wissenschaftliche Betrachtung von namensgebenden Persönlichkeiten, 2018, online unter: [6](https://www.hannover.de/Kultur-Freizeit/Architektur-Geschichte/Erinnerungskultur/ZeitZentrum-Zivilcourage/Städtische-</p></div><div data-bbox=)

koloniale Straßennamen nicht beachtet wurden, weil sie außerhalb der Auftragsstellung lagen (Hannover) oder keine Rolle spielten (Freiburg), prüfte Düsseldorf dezidiert Straßennamen, „deren Träger:innen mit biografischen Belastungen verknüpft sind, etwa durch Verbrechen während der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945) oder durch Verbrechen während der Kolonialzeit (1880–1918).“⁹

Ein Leitfaden zum Verfahren und zur Umsetzung einer Überprüfung gibt es – trotz der großen Beschäftigung – nicht. Das zeigt sich somit schon in der unterschiedlichen Zusammensetzung der Kommissionen sowie der Tagungshäufigkeit aus Düsseldorf und Freiburg. Ein dezidiertes Bericht aus München liegt noch nicht vor. War die Freiburger Kommission mit sieben Wissenschaftler:innen und/oder Forscher:innen besetzt und tagte zwischen April 2013 und März 2016 18 Mal, gehörten dem fünfmal tagendem Düsseldorfer Beirat acht Personen aus Wissenschaft, Stadtverwaltung und Politik an.

Durch die Orientierung an den Freiburger Kategorien und Kriterien schuf der Düsseldorfer sowie der Münchener Beirat eine Form der Vergleichbarkeit beider Prozesse. Jedoch erweist sich ein schematischer Kriterienkatalog für eine Kategorisierung betroffener und belasteter Straßennamen in der Praxis als kompliziert und zudem als unangebracht. Vielmehr sollen die jeweiligen belasteten Straßennamen einer methodisch sorgfältigen, fachlich fundierten und ergebnisoffenen Einzelfallprüfung unterzogen werden. Daran anschließend bieten sich zwei unterschiedliche Herangehensweisen an: Das „Freiburger Modell“ sowie das daran angelehnte, jedoch differenziertere „Münchener Modell“.

Im „Freiburger Modell“ wurde eine abschließende Kategorisierung der überprüften Straßennamen in folgende Parameter unterteilt:

- A = schwer belastet, nicht haltbar
- B = diskussionswürdig/teilweise belastet, abwägen
- C = unbelastet

Diese Kategorisierung ergibt sich aus folgenden, sehr offen gehaltenen Kriterien:

- Verbrechen im Kontext des Kolonialismus und/oder der NS-Diktatur
- aktive Förderung des Kolonialismus sowie des Nationalsozialismus
- aggressiver Antisemitismus bei Personen, die Multiplikatoren darstellten
- extremer Rassismus in Theorie und/oder Praxis
- Militarismus
- extreme, unzeitgemäße Frauenfeindlichkeit

[Erinnerungskultur/Wissenschaftliche-Betrachtung-von-namensgebenden-Persönlichkeiten-in-Hannover/17-Straßen-in-Hannover-sollten-umbenannt-werden](#) [23.5.23].

⁹ Abschlussbericht Düsseldorf, S. 4.

Bei einer solchen Offenheit ist es undurchsichtiger wie einzelne Wertungen und Sortierung der Biografien in die einzelnen Kategorien zustande kommen. In der Hinsicht bietet der Kriterienkatalog der Kommission aus München einen differenzierteren Zugang.¹⁰ Grundsätzlich ist der Kriterienkatalog an das „Freiburger Modell“ angelehnt, unterscheidet sich jedoch dahingehend, in dem die Kriterien in folgender Kategorisierungen aufgehen:

- Gruppe I = kein Handlungsbedarf [fallen aus dem Raster]
- Gruppe II = kein Handlungsbedarf
- Gruppe III = möglicherweise Handlungs-, aber kein Umbenennungsbedarf
- Gruppe IV = akuter Handlungs- und Diskussionsbedarf

Für Gruppe III werden folgende Kriterien genannt:

- im Verdacht einer nicht nur diffusen, sondern explizit erkennbaren gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (etwa in Form von punktuellen rassistischen, homophoben oder frauenfeindlichen Äußerungen)
- Verdacht eines weitgehend kritiklosem Einvernehmens bzw. Nähe zu demokratiefernen und hinsichtlich der Einhaltung von Menschenrechten bedenklichen politischen Akteuren und Akteursgruppen
- Verdacht auf Betätigung im Sinne der kolonialpolitischen Erforschung, Erschließung und Verwaltung
- Verdacht von wechselseitiger Begünstigung mit politischen Akteuren und Akteursgruppen, deren Haltung zu Demokratie und Menschenrechten hochproblematisch ist
- Verdacht auf Betätigung für die nationalsozialistische Ideologie und den NS-Staat, die über eine rein nominelle Mitwirkung oder Parteimitgliedschaft hinausgeht
- mögliche Auffälligkeiten bei der Verwendung gängiger zeittypischer antisemitischer Stereotype, die jedoch weitgehend im Einklang mit politisch-gesellschaftlich akzeptierten Mustern der jeweiligen Zeit stehen

Für Gruppe IV werden folgende Kriterien genannt:

- unterschiedlichste Formen von Rassismus und Antisemitismus öffentlich und breitenwirksam propagiert und gerechtfertigt haben
- durch aktives Handeln der Stigmatisierung und Ausgrenzung von Minderheiten Vorschub geleistet haben

¹⁰ Den Kriterienkatalog, eine Liste diskussionswürdiger Straßennamen, eine Informationsveranstaltung vom Juli 2021 sowie den Stadtratsbeschluss sind auf der Website der Stadt München online abrufbar <https://stadt.muenchen.de/infos/historisch-belastete-strassennamen.html> [22.5.23].

- Verdacht auf Betätigung im Sinne der kolonialpolitischen Erforschung, Erschließung und Verwaltung durch ihr Verhalten nicht nur punktuell sondern dauerhaft die Selbstbestimmungsrechte von Menschen massiv eingeschränkt haben
- durch die unmittelbare oder mittelbare Anwendung bzw. Tolerierung von Gewalt bei Dritten Gesundheits- oder Vermögensschäden hervorgerufen haben (auch in der Kolonialzeit und vor 1933)
- durch aktive und öffentliche Verherrlichung von Militarismus und Krieg hervorgetreten sind
- durch eine massiv menschenverachtende Betätigung im Sinne der kolonialpolitischen Eroberung und Ausbeutung hervorgetreten sind
- als aktiv Handelnde in verantwortlicher Position vor und nach 1933 den Nationalsozialismus gefördert haben (lediglich nominelle Mitglieder der NSDAP oder deren Gliederungen fallen nicht in diese Kategorie)
- aufgrund ihrer herausgehobenen Funktion im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben des NS-Staates in massiver Weise von der herrschenden Begünstigungskultur und den politischen Machtverhältnissen profitiert haben (dies betrifft nicht nur einen evtl. materiellen Vermögenszuwachs, sondern auch geldwerte Leistungen und sonstige Vergünstigungen, die nur aufgrund spezifischer Anpassungsleistungen an das NS-Regime zustande gekommen sind)
- nach 1945 durch retrospektive und öffentliche Relativierung und Verharmlosung von totalitärem Unrechtshandeln und singulären Menschheitsverbrechen (Holocaust, Genozid an den Herero, Genozid an den Armeniern, Holodomor) hervorgetreten sind
- durch extreme Frauenfeindlichkeit oder durch aktive Diskriminierung von Menschen mit abweichenden sexueller Orientierung hervorgetreten zu sein
- das eigene Verhalten – z. B. während der NS-Zeit – fälschlich beschönigt oder unzureichend selbstkritisch reflektiert zu haben.

Eine spezifische Einordnung in Kategorien der einzelnen Göttinger Straßennamen obliege in einem nächsten Maßnahmenschritt einer Kommission aus Wissenschaft, Stadtverwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Als Kriterien könnten dafür die sehr nuancierten Punkte des „Münchener Modells“ dienen. In dieser Vorstudie wurden die unter Tamke/Driever (Stand 2012)¹¹ aufgelisteten Straßen- und Platzbenennungen sowie Gedenktafeln (Nissen/Schütz (2016)) im Hinblick auf oben genannte Kriterien des „Freiburger“ und „Münchener Modells“ durchgesehen. Damit ist bereits eine Basis für eine nachfolgende Kategorisierung gelegt.

Bei dieser Durchsicht ließ sich feststellen, dass in Göttingen keine Straße, Platz oder Gedenktafel nach einschlägigen Kolonialverbrechern (bspw. Carl Peters, Theodor Leutwein, Hermann von Wissmann oder Adolf Lüderitz) oder kolonialbezogenen und rassistischen Begriffen (bspw. M*-Straße, Togostraße o. ä.) benannt ist. Auch konnte für die Kriterien Militarismus sowie

¹¹ Vgl. Prozentuale Auflistung in *Gerd Tamke/Rainer Driever*, Göttinger Straßennamen, 3. neu überarb., wesentlich erw. Aufl., Göttingen 2012, [S. 13].

Frauenfeindlichkeit bei den überprüften Straßenbenennungen und Gedenktafeln kein direkter Bezug ausgemacht werden. Auffallend war jedoch, dass eine enorme Anzahl an Personen unter den Punkt „Verdacht auf Betätigung im Sinne der kolonialpolitischen Erforschung, Erschließung und Verwaltung“ fiel. Die geehrten Wissenschaftler unternahmen Forschungsreisen in deutsche oder andere europäische Kolonien (auch vor 1884 und nach 1919) oder zogen ihr Forschungsmaterial aus ihnen. Die damit einhergehenden Wissensgenerierung schlug sich – mal mehr, mal weniger – in der Kolonialpolitik des Deutschen Kaiserreichs nieder.¹² Diese Personen werden in der folgenden Arbeit als „Profiteure“ bezeichnet, um sie begrifflich von „Verbrechern“ zu trennen. Eine solche Differenzierung und Trennung relativiert bei weitem nicht ihre „Täterschaft“. Vielmehr eröffnet sie eine weitere Ebene, die zeigt, dass koloniales Handeln sowie die Multiplikation kolonialrassistischer Stereotype ein breites gesellschaftliches Phänomen war. Gleichzeitig wird dem Vorwurf einer *colonial aphasia* (Ann Laura Stoler) entgegengewirkt. Bei der Auseinandersetzung mit und Aufarbeitung vom eigenen kolonialen Erbe ist es relevant nicht bei den „Verbrechern“ aufzuhören hinzuschauen, sondern insbesondere die unscheinbaren Spuren des Kolonialen benötigen eine erinnerungskulturelle und -politische Aufarbeitung.

¹² Spätestens 1907 wurde vom damaligen Staatssekretär des Reichskolonialamts Bernhard Dernburg ein „wissenschaftlicher Kolonialismus“ als Basis einer reformierten Kolonialpolitik proklamiert, vgl. dazu *Bernhard Dernburg, Zielpunkte des deutschen Kolonialwesens*. Zwei Vorträge, Berlin 1907, hier S. 12 sowie grundlegend zu dieser Entwicklung *Jens Ruppenthal, Kolonialismus als „Wissenschaft und Technik“*. Das Hamburgische Kolonialinstitut 1908 bis 1919, Stuttgart 2007, hier S. 12.

2. Überprüfung städtischer Ehrungen (Gedenktafeln sowie Straßen-/Ortsbenennungen) im Hinblick auf Personen mit Kolonialbezug

2.1 Erläuterung

Die Lokalisierung und Kontextualisierung kolonialer Spuren im Göttinger Stadtgebiet soll als Grundlage für eine postkoloniale Erweiterung des bestehenden Erinnerungskonzeptes¹³ dienen. Die Sichtbarmachung und anschließende Aufarbeitung des kolonialen Erbes einer Stadt wie Göttingen verfolgt zweierlei: Die historischen Quellen müssen gebündelt für alle Menschen zugänglich sein. Dazu zählen neben der Göttinger Stadtbevölkerung gleichfalls die Personen aus den betroffenen Staaten. Darüber hinaus umfasst eine Erinnerung an die eigene städtische koloniale Vergangenheit unter postkolonialer Perspektive vielmehr eine grundlegende Reflexion des Umgangs mit Menschen anderer Kulturen sowie um das Hinterfragen eigener Zivilisations- und Entwicklungsvorstellungen. Ein allgemeines Ziel ist es eine Materialsammlung zu erstellen, die als Grundlage für Dialoge zwischen den unterschiedlichen Akteur:innen aus Politik, Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Institutionen und städtischer Zivilgesellschaft dienen kann.

Im Folgenden findet sich eine Auflistung von Personen, die durch die Stadt Göttingen in Form einer Gedenktafel, Ehrenbürgerschaft, Ehrenmedaille oder Straßen- bzw. Platzbenennung geehrt wurden. Städtische Ehrungen – seien sie durch Gedenktafeln, Ehrenbürgerschaften, Ehrenmedaillen oder Straßen- und Platzbenennungen ausgesprochen – bilden sichtbar das „kollektive Gedächtnis“ (Jan Assmann) einer Stadtgesellschaft über einen längeren Zeitraum ab und sind somit essentieller Teil einer städtischen Erinnerungskultur. Da Straßenbenennungen sowie Gedenktafeln die zur jeweiligen Zeit entsprechenden politischen, kulturellen, sozialen sowie weltanschaulichen Verhältnisse widerspiegeln, unterliegen diese einem historischen Wandel. Insbesondere historische Personen werden unterschiedlich bewertet und erinnert.

Aus den von der Stadt Göttingen herausgegebenen Zusammenstellungen *Göttinger Gedenktafeln*¹⁴ und *Göttinger Straßennamen*¹⁵ wurden die biografischen Einträge mithilfe der *Allgemeinen Deutschen Biographie*¹⁶ wie der *Neuen Deutschen Biographie*¹⁷ und Forschungsliteratur im Hinblick auf den erlangten Profit durch das koloniale Projekt, Mitwirkung an diesem sowie der Verbreitung und Multiplikation kolonialrassistischer Vorstellungen und Bilder historisch-kritisch überprüft. Bereits Personen, die (Forschungs-)Reisen unternommen haben und somit koloniale Infrastruktur¹⁸ nutzten, profitierten vom kolonialen Projekt. Ebenso halfen kolonialreproduzierende, kolonialbefürwortende wie kolonialpropagandistische Veröffentlichungen und Aktivitäten einzelner Personen zum einen das koloniale Projekt im Kaiserreich zu etablieren. Zum anderen blieben koloniale Vorstellungen durch jene Bilder in der Weimarer Republik, im „Dritten Reich“ und teilweise bis heute

¹³ Vgl. dazu *Driever*, Konzept „Erinnerungskultur“.

¹⁴ Vgl. *Walter Nissen/Siegfried Schütz*, Göttinger Gedenktafeln. Ein biografischer Wegweiser, Neuaufl., Göttingen 2016.

¹⁵ Vgl. *Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen.

¹⁶ Online zugänglich unter: <https://www.biographie-portal.eu/Biographien/Hauptseite> [22.9.22].

¹⁷ Online zugänglich unter: <https://www.biographie-portal.eu/Biographien/Hauptseite> [22.9.22].

¹⁸ Zum Begriff der kolonialen Infrastruktur vgl. grundlegend *Dirk van Laak*, Imperiale Infrastruktur. Deutsche Planungen für eine Erschließung Afrikas 1880–1960, Paderborn et al. 2004.

präsent und prägten den deutschen Kolonialrevisionismus.¹⁹ Betreffende diskussionsbedürftige Personen finden sich nebst entsprechenden Erläuterungen in den u. s. tabellarischen Auflistungen. Umfassende biographische Gutachten sind aufgrund des Umfangs im Rahmen dieses Werkes nicht zu leisten.²⁰ Die u. s. Tabellen begreifen sich als (ergänzende) Diskussionsgrundlagen. Die Bewertung und Beurteilung der Biographien ist Teil einer gemeinsamen Auseinandersetzung zwischen Politik und Stadtgesellschaft.

¹⁹ Zum Kolonialrevisionismus vgl. *Marianne Bechhaus-Gerst*, „Nie liebt eine Mutter ihr Kind mehr, als wenn es krank ist“. Der Kolonialrevisionismus (1919–1943), in: dies./Joachim Zeller (Hgg.), *Deutschland postkolonial? Die Gegenwart der imperialen Vergangenheit*, Berlin 2018, S. 101–122 sowie für Göttingen *Charlotte Prauß*, *Koloniale „Nostalgie“: Der Kolonialrevisionismus*, in: *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen*, online: <https://www.goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/home2/kolonialrevisionismus> [22.9.22].

²⁰ In Kapitel 3 (S. 36–70) sind zwölf prominente Göttinger Biografien näher kontextualisiert. Eine andere Überblicksdarstellung war im Hinblick auf den zeitlichen Rahmen dieses Werkes nicht zu bewältigen.

2.2 Diskussionsbedürftige Gedenktafeln

Im Folgenden sind jene Gedenktafeln aufgelistet, die Profit durch das koloniale Projekt erlangten, am Projekt mitgewirkt haben oder einen Anteil an der Multiplikation kolonialrassistischer Vorstellungen und Bilder hatten. Es handelt sich um eine alphabetische Auflistung, die lediglich eine auflistende und keine wertende Position verfolgt. Die Tabelle soll als eine erste Basis dafür dienen sich einerseits als Stadtgesellschaft mit dem Thema Kolonialismus im Allgemeinen sowie den eigenen kolonialen Spuren auseinanderzusetzen. Andererseits kann sie Basis für einen Beirat sein, der über entsprechende Kategorisierungen beraten soll.

	Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
1	Andreas, Friedrich Carl	1846–1937	Iranist („Orientalist“)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ u. a. Sprachforschungen an paschtunischen Kriegsgefangenen im Lager Ebental (1. WK) ➤ Expeditionsteilnehmer 1874ff. in das Gebiet des heutigen Irans 	Herzberger Landstraße 101 - beantragt: Ernst Pfeiffer - angebracht: 12.2.1974 (an Neubau übertragen)
2	August Friedrich	1773–1843	Herzog von Sussex	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Errichtung von weltweiten geomagnetische Stationen auf Anraten von Alexander von Humboldt 	Prinzenstraße 2 - beantragt: ? - angebracht 1888; ersetzt: 1913
3	Auwers, Arthur Julius Georg Friedrich von [Tafel nicht mehr vorhanden]	1839–1915	Astronom	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Teilnahme an Expeditionen zum Venustransit (1874, Luxor; 1882, Punta Arenas) ➤ Teilnahme an einer Expedition zur Bestimmung des Asteroiden Victoria (1889, Kap der Guten Hoffnung) 	Reitstallstraße 1 - beantragt: Dr. von Auwers (Enkel) - angebracht: 1938; 1968 Abriss des Gebäudes
4	Bancroft, George	1800–1891	Historiker	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Veröffentlichungen über die Kolonisation Nord-Amerikas 	Groner Straße 15 - beantragt: Karin Hoff - angebracht: 21.2.2014
5	Bismarck, Otto von ²¹	1815–1898	Politiker	<ul style="list-style-type: none"> ➤ unter ihm stieg das Deutsche Kaiserreich in die Kolonialpolitik ein (Gastgeber der sogenannten „Kongo Konferenz“ 1884/84) 	Bürgerstraße 27a (Bismarck-Häuschen) - beantragt: Georg Merkel - angebracht: 1874

²¹ Der Abschlussbericht des *Beirats zur Überprüfung Düsseldorfer Straßen- und Platzbenennungen* von 2019 kategorisiert Bismarck unter keine der Kategorien Militarismus; Kolonialismus; Chauvinismus; Minderheitenverfolgung; Rassismus sowie biographische Bezüge zur NS-Diktatur; vgl. Abschlussbericht Düsseldorf, insbes. S. 32–34.

Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
6 Blumenbach, Johann Friedrich	1752–1840	Anatom; Anthropologe	➤ „Rassentheoretiker“	Neustadt 14 - beantragt: Georg Merkel - angebracht: 1874 (an Neubau übertragen)
7 Brugsch, Heinrich Ferdinand Karl	1827–1894	Ägyptologe	➤ Reisen nach Ägypten ➤ Preußischer Konsul in Ägypten ➤ „Erwerbung“ von Objekten in Ägypten und Libyen	Untere Masch-Straße 16 - beantragt: Heike Behlmer - angebracht: 26.9.2003
8 Bunsen, Christian Karl Josias Freiherr von [Tafel nicht mehr vorhanden]	1791–1860	preußischer Diplomat	➤ 1842–45: wissenschaftliche Expedition nach Ägypten ➤ Vermittler von wissenschaftlichem Expeditionspersonal	Kurze Geismarstraße 3 - beantragt: ? - angebracht: vor 1937
9 Csoma, Alexander von Körös	1784–1842	Sprachforscher	➤ Forschungsreisen nach Asien >> „Erforschung“ der Herkunft des ungarischen Volkes	Weender Straße 31 - beantragt: - angebracht:
10 Ebers, Georg Moritz	1837–1898	Ägyptologe	➤ Forschungsreisen nach Ägypten ➤ Verfasser: <i>Aegypten in Bild und Wort</i> , 2 Bde., Stuttgart/Leipzig 1879/1880 sowie der „Professorenroman“ <i>Eine ägyptische Königstochter</i> (1864) >> trugen zum Orientalismus ²² bei	Weender Straße 58 - beantragt: Richard Pietschmann - angebracht: 1910; 1942 von NSDAP entfernt; 1989 wieder angebracht
11 Ehrenfeuchter, Friedrich August Eduard	1814–1878	Theologe	➤ Missionstheorie, in: <i>Die praktische Theologie</i> , Bd. 1, 1859	Kurze Straße 1 - beantragt: ? Ehrenfeuchter (Sohn)

²² Mit dem Begriff „Orientalismus“ (engl. „Orientalism“) bezeichnete der amerikanische Literaturkritiker Edward Said 1978 einen westlich geprägten eurozentrischen Blick auf die Gesellschaften der arabischen Welt als einen „Stil der Herrschaft, Umstrukturierung und des Autoritätsbesitzes über den Orient“ (S. 9). Zudem drücke jenes Denken ein westlich-europäisches Überlegenheitsgefühl gegenüber „dem Orient“ aus, in dem sich der „Westen“ selbst als *zivilisiert* und *kultiviert* in Abgrenzung zum *mysteriös* und *mythischen* sowie *unzivilisierten* und *geschichtslosen* „Orient“ positionierte. In diesem Denken verankert sich somit ein kolonialer Ansatz, der dem Machtverhältnis zwischen Kolonialisierten und Kolonialisierenden entspreche. Vgl. *Edward Said, Orientalismus*, 4. Aufl., Frankfurt a. M. 2014 [Erstaufl. 1978].

Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
[Tafel nicht mehr vorhanden]				- angebracht: 1902; 1953 erneuert; Verlust 1980
13 Fliedner, Theodor	1800–1864	Theologe	➤ als Gründer der <i>Kaiserswerther Diakonie</i> (1836) und dem Aussenden von Diakonissinnen nahm er über die Mission am kolonialen Projekt teil	Wendenstraße 4 - beantragt: Theologische Fakultät - angebracht: 1907
14 Forster, Johann Georg Adam	1754–1794	„Naturforscher“	➤ Teilnahme an der zweiten Weltumsegelung James Cook >> dortige Forschungen von Natur und Menschen unter kolonialrassistischen Gesichtspunkten ➤ Objekt-Sammlung insbesondere von Ethnographica (heute als Cook-Forster-Sammlung in der <i>Ethnologischen Sammlung</i> , Universität Göttingen)	Papendiek 16 - beantragt: Gundolf Krüger - angebracht: 25.11.1994
15 Franklin, Benjamin	1706–1790	Politiker	➤ eingebunden in das amerikanische System der „Sklaverei“; am Lebensende zwar Engagement in der Abolitionismus-Bewegung	Prinzenstraße 21 - gestiftet: Firma Smith Kline Dauelsberg - angebracht: 24.9.1981
16 Grisebach, August	1814–1879	Botaniker	➤ Forschungsreisen u. a. auf die British West Indian Islands und in die Karibik >> Forschungsliteratur über die dortige Vegetation	Untere Karaspüle 2 - beantragt: Albert Peter - angebracht: 1896; erneuert: 1979
17 Harms, Ludwig	1808–1865	Theologe/Missionar	➤ Gründung der <i>Hermannsburger Mission</i> (1849) in der Lüneburger Heide ➤ Missionstätigkeit (?) im heutigen Südafrika sowie in südlichen Regionen Indiens	Kurze Geismar Straße 25 - gestiftet: Evangelisch-lutherischen Missionswerk Niedersachsen, Hermannsburg - angebracht: 5.5.1988
18 Heeren, Arnold Hermann Ludwig	1760–1842	Historiker	➤ Vorlesungen insbes. über die engl. Kolonien ➤ Veröffentlichungen und Forschungen zu den europäischen Kolonien	Paulinerstraße 19 - beantragt: Philosophische Fakultät - angebracht: 1913

	Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
19	Humboldt, Alexander von	1769–1859	„Naturforscher“	➤ Kritik insbes. am südamerikanischen Kolonialsystem, aber Reisen beruhten auf kolonialer Infrastruktur ²³ ebenso das Sammeln und das damit im Zusammenhang stehende eurozentrische Wissen-schaffen	Weender Straße 23 - beantragt: C? Tolle - angebracht: 1899 Rote Straße 4 - beantragt H Thiersch - angebracht: 1929; erneuert 1988
20	Koch, Robert ²⁴	1843–1910	Mediziner	➤ u. a. Erforschung von Malaria und Schlafkrankheit in ehemaligen afrikanischen Kolonien	Burgstraße 22/23; Goetheallee 4 - beantragt: Georg Merkel - angebracht: 1890
21	*Lagarde, Paul Anton de ²⁵	1827–1891	„Orientalist“	➤ Forschung von de Lagarde >> Stilisierung Orientalismen ➤ Antisemitismus in seinen Forschungen	Friedländer Weg 11 - beantragt: ? - angebracht: 1901; erneuert 1979
22	*Lauffer, Otto	1874–1949	„Volkskundler“	➤ erster Lehrstuhl für Volkskunde an der Hamburger Universität ²⁶ (entstand aus dem HH Kolonialinstitut 1919) ➤ enge Verbindungen zu kolonialforschenden Wissenschaftlern wie Georg Thilenius ²⁷ und Friedrich Fülleborn ²⁸	Schlagenweg 5 - gestiftet: Firma Immobilien Treuhand Göttingen GmbH - angebracht: 20.2.1984

²³ Zum Begriff der kolonialen Infrastruktur vgl. grundlegend *van Laak*, Imperiale Infrastruktur.

²⁴ Vgl. hier u. a. den Eintrag im Onlineportal der Stadtgeschichte München zu den belasteten Straßennamen, online unter: https://stadtgeschichte-muenchen.de/strassen/d_strasse.php?id=4447 [22.9.22].

²⁵ In München wurde 2014 die Paul-Lagarde-Straße umbenannt. Gründe hierfür waren seine starke Antisemitische Haltung, vgl. *Martin Bernstein*, 370 Straßennamen, die einer Klärung bedürfen, Süddeutsche Zeitung, online unter: 10.11.2019 <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-strassennamen-pruefung-historiker-1.4673937> [22.9.22] sowie Onlineportal der Stadtgeschichte München, Eintrag „Paul Lagarde“, online unter: https://stadtgeschichte-muenchen.de/strassen/d_strasse.php?id=6451 [22.9.22].

²⁶ Die Hamburger Universität etablierte sich u. a. aus dem 1908 gegründeten Hamburger Kolonialinstitut. Zum Kolonialinstitut vgl. grundlegend *Ruppenthal*, Kolonialismus als „Wissenschaft und Technik sowie aktuell *Rainer Nicolaysen*, Kolonialer Anspruch und Vehikel für die Universität. Zur kurzen Geschichte des Hamburgischen Kolonialinstituts 1908 bis 1919, in: Jürgen Zimmerer/Kim Sebastian Todzi (Hgg.), Hamburg: Tor zur kolonialen Welt. Erinnerungsorte der (post-)kolonialen Globalisierung, Göttingen 2021., S. 163–179.

²⁷ Zu Thilenius und seiner Rolle in der „Objektbeschaffung“ vgl. *Anja Laukötter*, Von der „Kultur“ zur „Rasse“ – vom Objekt zum Körper? Völkerkundemuseen und ihre Wissenschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Bielefeld 2007 sowie *Rainer Buschmann*, Anthropology’s Global Histories, The Ethnographic Frontier in German New Guinea, 1870–1935, Honolulu 2009.

²⁸ Vgl. u. a. *Andreas Leipold*, Das erste Jahr der Hamburger Südsee-Expedition in Deutsch-Neuguinea (1908–1909), Bremen 2008.

	Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
23	*Maximilian zu Wied-Neuwied	1782–1867	„Naturforscher“	➤ u. a. Reisen ins Außereuropäische (Brasilien) und dortige Forschungen	Prinzenstraße 2 - beantragt: Philosophische Fakultät - angebracht: 1907; ersetzt 1913
24	*Michaelis, Johann David	1717–1791	Theologe; „Orientalist“	➤ Idee und Konzeption der „Arabienreise“ (1753) ➤ Partizipation am Bild des „Orients“	Prinzenstraße 21 - beantragt: ? - angebracht: vor 1905
25	Miquel, Johannes (von)	1828–1901	Politiker	➤ Gründungsmitglied des <i>Deutschen Kolonialvereins</i> (1882)	Weender Straße 22/23 - beantragt: ? - angebracht: vor 1905; entfernt: 1927; wieder angebracht: 1953; erneuert: 1988
26	*Ritter, Carl (Karl)	1779–1859	Geograph	➤ Gründungsmitglied der <i>Gesellschaft für Erdkunde</i> (1828) zu deren Veröffentlichungen kolonialpropagandistische Texte zählten	Jüdenstraße 12 - beantragt: ? - angebracht: vor 1905; erneuert 1905; erneuert: 2012
27	Schramm, Percy Ernst	1894–1970	Historiker	➤ div. kolonialrevisionistische Schriften ²⁹ (u. a. im Bezug auf seine familiäre Herkunft der Kaufmannsfamilien O'Swald (Afrika) und Schramm (Südamerika))	Herzberger Landstraße 66 - beantragt: Rudolf von Thadden - angebracht: 18.10.1974
28	Soemmerring, Samuel Thomas von	1755–1830	Anatom; Anthropologe	➤ <i>Über die körperliche Verschiedenheit des Mohren vom Europäer</i> , Mainz 1784	Pauliner Straße 14 - beantragt: Rolf Siemon - angebracht: 3.9.2002
29	Treitschke, Heinrich von ³⁰	1834–1896	Historiker	➤ kolonialpropagandistische Aussagen (politische Vorlesungen in Berlin >> Deutschland)	Jüdenstraße 46 - beantragt: Magistrat

²⁹ Vgl. u. a. *Percy Ernst Schramm*, Der Deutsche Anteil an der Kolonialgeschichte bis zur Gründung eigener Kolonien, in: Hans Plischke/ders. (Hgg.), Göttinger Beiträge zur Kolonialgeschichte, Göttingen 1940, S. 34–63.

³⁰ Vgl. u. a. Eintrag im Onlineportal der Stadtgeschichte München zu den belasteten Straßennamen, online unter: https://stadtggeschichte-muenchen.de/strassen/d_strasse.php?id=5316 [22.9.22].

Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
[Tafel nicht mehr vorhanden]			brauche Kolonien, um sich gegenüber England behaupten zu können)	- angebracht: 1896; erneuert: 1953; an Neubau übertragen: 1970; entwendet und nicht erneuert angebracht: 7./8.11.1992
30 Wagner, Hermann	1840–1929	Geograph	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Hauptinitiator des Samoa-Observatoriums³¹ (1902) ➤ kolonialpropagandistische Vorlesungen sowie Publikation wirtschaftsgeographischer Schriften ➤ Vorsitzender der Göttinger Sektion der <i>Deutschen Kolonialgesellschaft</i> 	Wagnerstraße 8 <ul style="list-style-type: none"> - beantragt: Dietrich Denecke - angebracht: 2.11.2005
31 *Wiechert, Emil	1861–1928	Geograph	➤ Hauptinitiator des Samoa-Observatoriums (1902)	Herzberger Landstraße 180 <ul style="list-style-type: none"> - beantragt: ? - angebracht: 1962

* Über die Profession eng mit dem kolonialen Projekt verbunden

In dieser Liste finden sich weitere Personen, deren Biographie aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder Profession unter einem postkolonialen Gesichtspunkt aufgearbeitet werden müssen. Diese grundlegenden Forschungen sind im Rahmen dieses Werkes jedoch nicht zu gewährleisten. Der Vollständigkeit halber wurden diese Namen dennoch aufgeführt und stellen eine beschreibende und keine wertende Auflistung dar.

Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
1 Adolf Friedrich	1774–1850	Herzog von Cambridge	Genauere Untersuchung von Biographien von Mitgliedern des britischen/hannoverschen Königshauses. ³² Inwiefern profitierten	Prinzenstraße 2 <ul style="list-style-type: none"> - beantragt: ? - angebracht: 1888; übertragen und erneuert 1913

³¹ Zum Samoa-Observatorium vgl. grundlegend *Günter Oestmann*, Zur Geschichte des ‚Samoa-Observatoriums‘, in: Gauß-Gesellschaft e. V. Göttingen (Hg.), Mitteilungen, Nr. 54 (2017), S. 71–85 sowie im Rahmen Göttinger Bearbeitung *Miriam Langer*, Samoa-Observatorium, in: Universität und Kolonialismus, online unter: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/orte/samoa-observatorium> [22.9.22].

³² Vgl. u. a. die derzeitige Sonderausstellung im Historischen Museum Hannover *Von goldenen Kutschen und kolonialer Vergangenheit. Hannover, England und die Sklaverei* (13.7. bis 13. 11.2022), online unter: <https://kolonialismus-hannover.de> [22.9.22].

Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
			sie als Familie vom Sklavenhandel sowie von den brit. Kolonien an sich?	
2 Ernst August	1771–1851	König von Hannover	➤ s. vorherigen Eintrag	Prinzenstraße 2 - beantragt: ? - angebracht: 1875; übertragen und erneuert 1913
3 Georg V.	1819–1878	König von Hannover	➤ s. vorherigen Eintrag	Weender Straße 13/15 - beantragt: ? - angebracht: ?
4 Benfey, Theodor	1809–1881	„Orientalist“	➤ indische Märchenforschung Genauere Untersuchung und postkoloniale Aufarbeitung von Biographien der „Orientalisten“. ³³ ➤ Gründungsmitglied der Sektion der Dt. Kolonialgesellschaft ³⁴	Theaterstraße 5 - beantragt: ? - angebracht: vor 1905; wg. Sanierung abgenommen: 1927; erneut aufgehangen: 1976
5 Eichhorn, Johann Gottfried	1752–1827	„Orientalist“	➤ schrieb u. a. eine „Weltgeschichte“ s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Kurze Straße 5 - beantragt: Rudolf Smend - angebracht: ?.12.1981
6 Ewald, Georg Heinrich August	1803–1875	„Orientalist“	s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Untere Masch-Straße 25 - beantragt: ? - angebracht: vor 1888
7 Jeremias, Joachim	1900–1979	Theologe	➤ orientalistische Stereotypen in seiner Monographie <i>Die Gleichnisse Jesu</i> (1947) s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Brüder-Grimm-Allee 26 - beantragt: Eduard Lohse - angebracht: 23.11.2001
8 Lidzbarski, Mark	1868–1928	„Orientalist“	s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Herzberger Landstraße 66

³³ Vgl. zum Zusammenhang zwischen „Orientalistik“ und Kolonialismus u. a. *Suzanne L. Marchand*, *German Orientalism in the Age of Empire. Religion, Race, and Scholarship*, New York 2009. Saida Kritik am europäischen Konstrukt „Orientalismus“ rekurrierte auf die akademischen Fächer der Islamwissenschaften wie der sogenannten „Orientalistik“; vgl. dazu Said, *Orientalismus*, S. 10.

³⁴ Vgl. *Anonym*, Eintrag zur Gründung der Göttinger Sektion am 22.5.1884, in: *Deutsche Kolonialzeitung* 1 (1884) H. 12, S. 233.

Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
				- beantragt: Theologische Fakultät - angebracht: 1962
9 Schlegel, August Wilhelm	1767–1845	„Orientalist“	s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Goetheallee 15 - beantragt: Edward Schröder (Vorsitzender des Geschichtsvereins) - angebracht: 1909; erneuert 1937
10 Wellhausen, Julius	1844–1918	„Orientalist“	➤ Studien u. a. <i>Reste arabischen Heidentums</i> (1887) und <i>Das arabische Reich und sein Sturz</i> (1902) s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Wilhelm-Weber-Straße 18a - beantragt: ? - angebracht: ?
11 Firbas, Franz	1902–1964	Botaniker	➤ hielt im NS Vorlesungen und Vorträge zu kolonialer Botanik Genauere Untersuchung und postkoloniale Aufarbeitung von Biographien der Botaniker; Forstwissenschaftler; Zoologen. ³⁵	Wilhelm-Weber-Straße 2 - beantragt: Uni.präs. Norbert Kamp und Hans-Jürgen Beug - angebracht: 4.7.1988
12 Haller, Albrecht von	1708–1777	Botaniker; Anatom; Physiologe	s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Untere Karspüle 2 - beantragt: Georg Adolf Soetbeer - angebracht: 1874
13 Keferstein, Wilhelm Moritz	1833–1870	Zoologe	s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Gotmarstraße 16 - beantragt: Philosophische Fakultät

³⁵ Zum Zusammenhang zwischen Botanik und Kolonialismus vgl. *Katja Kaiser*, Exploration and Exploitation. German Colonial Botany at the Botanic Garden and Botanical Museum Berlin, in: Dominik Geppert/Frank Lorenz Müller (Hgg.), *Sites of Imperial Memory. Commemorating Colonial Rule in the Nineteenth and Twentieth Centuries*, Manchester 2015, S. 225–242. Zum Zusammenhang zwischen Forstwissenschaften und Kolonialismus vgl. *Lars Kreye*, „Deutscher Wald“ in Afrika. Koloniale Konflikte um regenerative Ressourcen, Tansania 1892–1916, Göttingen 2021.

Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
				- angebracht: 1907 (Groner Landstraße 11); nach Abriss, dann Gotmarstraße
14 Wagner, Rudolf	1905–1864	Mediziner/Zoologe	➤ Nachfolger Blumenbachs und somit Leiter des Akademischen Museums s. o. Anmerk. vorheriger Eintrag	Kurze Straße 3 - beantragt: ? - angebracht: vor 1888
15 Brandl, Alois [Tafel nicht mehr vorhanden]	1855–1940	Philologe	Sprachforschungen an britischen Kriegsgefangenen u. a. für das <i>Berliner Lantarchiv</i>	Wagnerstraße 4 - beantragt: ? - angebracht: vor 1962 (ab dann nicht mehr vorhanden)
16 Longfellow, Henry Wadsworth	1807–1882	amerikanischer Schriftsteller	➤ <i>The Song of Hiawatha</i> (1855)	Rote Straße 25 - gestiftet: „Amerikanischen Colonie“ in GÖ - angebracht: 1890
17 Peuckert, Will-Erich	1895–1969	„Volkskundler“	muss aufgrund seiner Profession sich mit Kolonialdiskursen beschäftigt haben und evtl. auch in diesen argumentiert und vertreten	Hainholzweg 64 - gestiftet: Teilnehmende des Kolloquiums zum 100jährigem Geburtstag - angebracht: 11.5.1995
18 Soetbeer, Adolf Georg	1814–1892	Nationalökonom	Recherche nötig: über seine Einstellung zum HH Kolonialhandel und den Aufschwung der dortigen Reedereien	Bürgerstraße 40 - beantragt: OB Soetbeer (Glogau) - angebracht: 1914
19 Taft, William Howard [Tafel nicht mehr vorhanden]	1857–1930	Jurist/amer. Präsident	Recherche nötig: Zusammenhänge zwischen Präsidentschaft und den US-amerikanischen Kolonien (Philippinen)	Obere Karspüle 17/19 - beantragt: Friedrich Jenner (1909) - angebracht: 1910; abmontiert: 1918, trotz Bestrebungen nicht wieder angebracht
20 Waldeyer, Wilhelm	1836–1921	Mediziner (Anatom)	Recherche nötig: inwiefern Waldeyer an der Verarbeitung von menschlichen Daten, die	Papendiek 27 - beantragt: Friedrich Jenner

Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung	
			auf Forschungsreisen erhoben wurden, beteiligt war (Arbeit gem. mit Virchow)	- angebracht: 1911 (Groner Straße 43); nach Verlust und Erweiterungsbau: 1958 im Pappendiek wieder angebracht	
21	Wichern, Johann Hinrich	1801–1881	Theologe	Gründung Rauhes Haus; Recherche inwiefern die Innere Mission und Wichern die äußere Mission unterstützten ³⁶	Untere Karspüle 6 - beantragt: Theologische Fakultät - angebracht: 1908
→ Fragen zu Biographien zur kritischen Aufarbeitung des Einsatzes im Ersten und Zweiten Weltkrieg					
22	Zhu De 朱德	1885–1976	Militär	Unterstützung Regime Maos	Planckstraße 3 - beantragt: Menglian Liu - angebracht: 1.12.1986
23	Heisenberg, Werner	1901–1976	Physiker	Uranprojekt zum Bau einer dt. Atombombe im „Dritten Reich“	Merkelstraße 18 - beantragt: Manfred Eigen - angebracht: 1.2.1987
24	Nernst, Walther	1864–1941	Chemiker	Entwicklung chemischer Waffen	Bürgerstraße 50 - beantragt: H Tammann - angebracht: vor 1935
25	Prandtl, Ludwig	1875–1953	Physiker	relevante Strömungsmechanik für die Luftfahrttechnik (Direktor KWI für Strömungsforschung) [NS Nähe]	Böttingerstraße 6 - beantragt: Math.-Nat. Fakultät - angebracht: 1956
26	Weizsäcker, Carl Friedrich Freiherr von	1912–2007	Physiker	Mitarbeit am Uranprojekt im „Dritten Reich“	Bunsenstraße 9 - beantragt: Arnulf Quadt - angebracht: 27.2.2012

³⁶ Vgl. dazu u. a. *Alexandra Przytycka*, Der Missionar Johann Hinrich Wichern, die Sünde und das unabänderliche Elend der städtischen Unterschichten um 1850, in: *Werkstatt Geschichte* 57 (2011), S. 53–67.

2.3 Diskussionsbedürftige Ehrenmedaillen

	Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
1	[Saathof, Albrecht]	1875–1968	Pastor; Historiker	Augenscheinlich keiner; dennoch Sympathisant mit dem NS-Regime sowie Antisemit >> Platzumbenennung in Ingeborg-Nahnsen-Platz	29.4.1960

2.4 Diskussionsbedürftige Ehrenbürgerschaften

	Name	Lebensdaten	Profession	Kolonialer Bezug	Ehrung
1	Bismarck, Otto von	1815–1898	Politiker	➤ s. o.	15.3.1877
2	Heeren, Arnold Hermann Ludwig	1760–1842	Historiker	➤ s. o.	5.4.1817
	→ Kein kolonialer Bezug, sondern Unterstützung des NS-Regimes				
3	Jungmichel, Gottfried	1902–1981	Rechtsmediziner	➤ Beschäftigung mit „Rassefragen“	30.4.1977
4	Jung, Bruno	1886–1966	u. a. OB in GÖ	➤ als Landrat in Esch-sur-Alzette (1941–44) zur Zwangsrekrutierung von Luxemburger Männern für den Kriegsdienst	2.4.1961
5	Münchhausen, Börries Freiherr von	1874–1945	Schriftsteller	➤ antisemitische Grundhaltung ³⁷	26.6.1937

³⁷ Vgl. zu Münchhausen *Hennig Gans*, „Ich lass hier alles gehen und stehn...“. Börries von Münchhausen, ein Psychopath unter drei Lobbyismokratien, Leipzig 2017. Der Abschlussbericht des *Beirats zur Überprüfung Düsseldorfer Straßen- und Platzumbenennungen* vom November 2019 ordnet die Person Börries von Münchhausen unter der Kategorie „A: schwer belastet/nicht haltbar“ ein; vgl. Abschlussbericht Düsseldorf, insbes. S. 157–159.

2.5 Diskussionsbedürftige Straßen- und Platzbenennungen

Im Folgenden sind jene Straßen- und Platznamen aufgelistet, die Profit durch das koloniale Projekt erlangten, am Projekt mitgewirkt haben oder einen Anteil an der Verbreitung und Multiplikation kolonialrassistischer Vorstellungen und Bilder hatten. Es handelt sich um eine alphabetische Auflistung, die lediglich eine auflistende und **keine wertende** Position verfolgt. Die Tabelle soll als eine erste Basis dafür dienen sich einerseits als Stadtgesellschaft mit dem Thema Kolonialismus sowie den eigenen kolonialen Spuren auseinanderzusetzen. Andererseits kann sie Basis für einen Beirat sein, der über entsprechende Kategorisierungen beraten soll.

	Straßen/Platznamen	Person	Kolonialer Bezug	Benennung beschlossen am
1	Johann-Heinrich-Voß-Weg	Johann Heinrich Voß (1751–1826); Schriftsteller	➤ Übersetzung von Antoine Gallands Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht (1782–1785) >> Beitrag zur Rezeption des „Orientbildes“	4.6.1973
2	Albert-Schweitzer-Straße	Albert Schweitzer (1875–1965); Theologe, Arzt, Musiker und Philosoph	➤ Forschungsprojekt in Bern: Medical Practice and International Networks: Albert Schweitzer’s Hospital in Lambarene, 1913–1965 ³⁸ (Hubert Steinke) [Kritik formuliert sich hauptsächlich aufgrund seines Habitus (weißer Hut; weiße Kleidung)]	14.12.1973
3	Albrecht-von-Haller-Straße	Albrecht von Haller (1708–1777); Botaniker	➤ s. o.	1.11.1963 (vorher: Hallerstraße beschlossen: 21.8.1930 umbenannt: 1.11.1963)
4	Am Bismarckstein	Otto von Bismarck (1815–1898); Politiker	➤ s. o.	10.10.1944
5	Benfeyweg	Theodor Benfey (1809–1881); „Orientalist“	➤ qua Profession Teil kolonialer Wissensproduktion	8.11.1957

³⁸ Zur kritische Einordnung Albert Schweizers, insbes. des Bildes Albert Schweizers in der frühen Bundesrepublik vgl. *Caroline Fetscher*, Tröstliche Tropen. Albert Schweitzer, Lambarene und die Westdeutschen nach 1945, 2 Bde., Gießen 2023.

Straßen/Platznamen	Person	Kolonialer Bezug	Benennung beschlossen am
6 Bismarckstraße	Otto von Bismarck (1815–1898); Politiker	➤ s. o.	25.3.1915
7 Blumenbachstraße	Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840); Zoologe, Anthropologe	➤ s. o.	7.6.1935
8 *Böttingerstraße	Henry von Böttinger (1848–1920); Industrieller sowie Mitglied in div. Naturwissenschaftlichen Vereinen	➤ Reisebericht um die Welt <i>Durch 360 Längengrade. Rund drum rum.</i>	9.6.1910
9 Bruno-Jung-Weg	Bruno Jung (1886–1966); Politiker	➤ s. o.	9.10.1970
10 Büsgenweg	Moritz Büsgen (1858–1921); Forstbotaniker	<ul style="list-style-type: none"> ➤ lehrte am Forstbotanischen Institut ab 1909 auch Koloniale Forstbotanik ➤ Forschungsreisen nach Kamerun und Java >> Untersuchung von Tropenhölzern und Tropenpflanzen auf ihre Nutzbarkeit und Nutzbarmachung für die deutsche Bevölkerung ➤ „Entdeckung“ von in Europa noch nicht bekannten Baumarten <ul style="list-style-type: none"> ➤ diese Forschungen legitimieren bis heute Büsgens Ruf als Begründer der Forstbotanik ➤ vertrat Albert Peter (1853–1937) während seiner ersten Afrikareise als Professor in Göttingen 	5.12.1969
11 Calsowstraße	Georg Calsow (1857–1931); Senator, Bürgermeister und Oberbürgermeister der Stadt Göttingen	➤ als Oberbürgermeister: Genehmigung verschiedener Denkmäler u. a. die Bismarckstein (1903) sowie das „Südwestafrika Denkmal“ (1910)	7.5.1926 (vorher: Bergstraße beschlossen: 20.12.1888 umbenannt: 7.5.1926)
12 *Carl-Sprengel-Weg	Carl Sprengel (1787–1859); Agrarwissenschaftler	➤ u. a. ein Lehrwerk für Landwirte <i>Die Bodenkunde oder die Lehre vom Boden, nebst</i>	12.11.2001

Straßen/Platznamen	Person	Kolonialer Bezug	Benennung beschlossen am
13 Emil-Nolde-Weg ³⁹	Emil Nolde (1867–1956); Maler und Grafiker des Expressionismus	<p>einer vollständigen Anleitung zur chemischen Analyse der Ackererden und den Resultaten von 170 chemisch untersuchten Bodenarten aus Deutschland, Belgien, England, Frankreich, der Schweiz, Ungarn, Rußland, Schweden, Ostindien, Westindien und Nordamerika – Ein Handbuch für Landwirthe, Forstmänner, Gärtner, Boniteure und Theilungscommissäre, Leipzig 1837</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Teilnahme an der vom Reichskolonialamt finanzierten <i>Medizinaldemographischen Deutsch-Neuguinea Expedition</i> (1913/14) gemeinsam mit Ludwig Külz; Alfred Leber; Gertrud Arnthal und seiner Frau Ada Nolde ➤ dort malte und zeichnete Nolde die lokale Bevölkerung und trug somit zum „Ozeanismus“⁴⁰ bei. Nolde nutzte für seine Arbeiten die dortige koloniale Infrastruktur ➤ u. a. obwohl vom NS-Regime als „Entarteter Künstler“ klassifiziert Unterstützung für das Regime 	11.12.1964
14 Erwin-Baur-Weg	Erwin Bauer (1875–1933); Arzt, Botaniker	<ul style="list-style-type: none"> ➤ „Rassenhygieniker“: publizierte gem. mit Eugen Fischer⁴¹ und Fritz Lenz das damalige Standardwerk <i>Grundriß der</i> 	16.12.1960

³⁹ Zu Nolde und seinem Werk vgl. u. a. den Sammelband *Dortbe Agesen* (Hg.), Kirchner und Nolde. Expressionismus Kolonialismus München 2021.

⁴⁰ Zum *Ozeanismus* als Pendant zum *Orientalismus* vgl. *Gabriele Dürbeck*, Stereotype Paradiese. Ozeanismus in der deutschen Südseeliteratur 1815–1914, Tübingen 2007.

⁴¹ Eugen Fischer legte mit seiner kolonialrassistischen Studie über die *Rehoboter Bastards* zeitgenössisch zentrale anthropologische Forschungsergebnisse zur sog. „Mischlingsfrage“ vor; vgl. *Eugen Fischer*, Die Rehoboter Bastards und das Bastardierungsproblem beim Menschen, Jena 1913. Diese waren u. a. Grundlage für die Nürnberger Rassegesetze 1935; vgl. *Kathrin Roller*, Der Rassenbiologe Eugen Fischer, in: Ulrich van der Heyden/Joachim Zeller (Hgg.), *Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche*, Berlin 2002, S. 130–133.

Straßen/Platznamen	Person	Kolonialer Bezug	Benennung beschlossen am
		<i>menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene</i> (1921)	
15 Ewaldstraße	Georg Heinrich August Ewald (1803–1875); „Orientalist“	➤ s. o.	12.6.1934
16 *Franz-Marc-Weg	Franz Marc (1880–1916); Maler	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Rolle des <i>Blauen Reiters</i> bzw. der Expressionist:innen in der Rezeption kolonialer Wirklichkeiten noch nicht hinreichend wissenschaftlich erforscht⁴² ➤ Paul Gauguin (1848–1903) als Vorbild Franz Marcs >> dieser „schuf“ posthum den sog. „Südseemythos“ (<i>Noa Noa</i> (1897)) 	2.9.1955
17 Friedrich-Naumann-Straße	Friedrich Naumann (1860–1919); Theologe, Politiker	➤ Programm des „sozialen Liberalismus“ wendete sich an Frauen, ging aber zeitgleich mit Kolonialismus und Flottenaufrüstung einher	18.9.1951 (vorher: Friedrich-Naumann-Straße beschlossen: 7.3.1947 verändert: 18.9.1951 (westlicher Teil) vorher: Tannenbergsstraße beschlossen: 12.6.1934 umbenannt: 7.3.1947)
18 Friedrich-von-Bodenschwingh-Straße	Friedrich von Bodenschwingh (jun.) (1877–1946); evang. Theologe	➤ ab 1910 Leiter der von Bodenschwinghsche Anstalten Bethel (heute: von Bodenschwinghschen Stiftungen Bethel), die Missionare in die früheren deutschen Kolonie Südafrika (u. a. heutiges Tansania und Ruanda) auf die Insel Jawa aussendete	14.12.1973
19 Grisebachstraße	August Rudolf Heinrich Grisebach (1814–1879); Botaniker	➤ s. o.	5.12.1969

⁴² Vgl. u. a. den Ausstellungskatalog *Aagesen* (Hg.), Kirchner und Nolde sowie *Aya Soika*, Der Traum vom Paradies. Max und Lotte Pechsteins Reise in die Südsee. Bielefeld 2016.

Straßen/Platznamen	Person	Kolonialer Bezug	Benennung beschlossen am
20 Henri-Dunant-Straße	Henri Dunant (1828–1910); Schweizer Geschäftsmann, Humanist	➤ in den 1850er Jahren: Geschäft im Auftrag der <i>Compagnie genevoise des Colonies Suisses de Sétif</i> in Algerien und Tunesien sowie Gründung einer eigenen Kolonialgesellschaft	14.12.1973
21 Humboldtallee	Alexander von Humboldt (1769–1859); „Naturforscher“	➤ s. o.	12.2.1965 (vorher: Kirchweg beschlossen: 7.3.1947 umbenannt: 12.2.1965)
22 Konrad-Adenauer-Straße	Konrad Adenauer ⁴³ (1876–1967); Politiker	➤ 1930–1933: Vizepräsident der <i>Deutschen Kolonialgesellschaft</i> ➤ als Kölner Oberbürgermeister Mitorganisator der Kolonialausstellung auf der PRESSA (1928)	5.3.1976
23 Michaelisweg	Johann David Michaelis (1717–1791); „Orientalist“	➤ s. o.	6.4.1956
24 *Otto-Lauffer-Straße	Otto Lauffer (1874–1949); „Volkskundler“	➤ s. o.	12.2.1965 (vorher: Obere Straße beschlossen: unbekannt umbenannt: 12.2.1965)
25 *Paula-Modersohn-Weg	Paula Modersohn-Becker (1876–1907); Malerin	➤ vgl. ähnlich Franz Marc: Rolle des Kolonialismus für die Entstehung des Expressionismus	11.12.1964
26 *Rathenaustraße	Walther Rathenau (1867–1922); Politiker	➤ eher kolonialkritische Stimme zur Wirtschaftlichkeit der deutschen (und englischen) Kolonien ➤ nutzte dennoch koloniale Infrastruktur, um im Auftrag des Kaiserreiches eine	31.12.1945

⁴³ Zu Adenauer vgl. u. a. *Decolonize Bonn*, Konrad Adenauer, online unter: <https://decolonize-bonn.de/stadtrundgang/konrad-adenauer/> [22.9.22] sowie *Anne-Katrin Horstmann*, „Das deutsche Volk braucht Kolonien“. Konrad Adenauer und der Kolonialrevisionismus, in: Marianne Bechhaus-Gerst/dies. (Hgg.), *Köln und der deutsche Kolonialismus. Eine Spurensuche*. Köln/Weimar/Wien 2013, S. 197–204.

Straßen/Platznamen	Person	Kolonialer Bezug	Benennung beschlossen am
27 Robert-Koch-Straße	Robert Koch (1843–1910); Mediziner	<p>„Inspektionsreise“ in die damalige Kolonie Deutsch-Ostafrika durchzuführen</p> <p>➤ s. o. sowie den immer noch aktuellen Beitrag bei <i>freiburg postkolonial</i> von Manuela Bauche⁴⁴</p>	7.3.1947
28 *Stresemannstraße	Gustav Stresemann (1878–1929); Politiker	<p>➤ 1924: Einrichtung einer Kolonialabteilung im Auswärtigen Amt >> jedoch außenpolitische Zurückhaltung bei Revisionsforderung nach erneutem deutschen Kolonialbesitz⁴⁵</p>	7.3.1947 (vorher: Immelmannstraße beschlossen: 18.3.1935 umbenannt: 7.3.1947)
29 Wagnerstraße	Hermann Wagner (1840–1929); Geograph	➤ s. o.	05.06.1930 (vorher: Grüner Weg beschlossen: unbekannt umbenannt: 5.6.1930)
30 Wellhausenweg	Julius Wellhausen (1844–1918); „Orientalist“	➤ s. o.	6.4.1956
31 Werner-von-Siemens-Straße	Werner von Siemens (1816–1892); Elektroingenieur, Industrieller	<p>➤ 1870 (gem. mit der brit. Regierung) eingerichtete Indoeuropäisches Telegrafensystem von Siemens & Halske</p> <p>➤ Material der Umhüllung der Drähte seit 1846 aus Guttapercha (einem gummiartigen Stoff) vom Guttaperchabaum (Vegetation Sumatra, Java und Borneo (frühere Kolonien der Niederlande) sowie die malaiische Halbinsel (brit. Kolonie))</p>	9.10.1970

⁴⁴ Vgl. *Manuela Bauche*, Robert Koch, die Schlafkrankheit und Menschenexperimente im kolonialen Ostafrika, in: *freiburg postkolonial*, online unter <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/robertkoch.htm> [22.9.22].

⁴⁵ Vgl. u. a. *Susanne Heyn*, Der Kolonialrevisionismus und seine KritikerInnen in der Weimarer Republik, in: *freiburg postkolonial*, online unter <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/2009-Heyn-Kolonialrevisionismus.htm> [22.9.22] sowie *Marianne Bechhaus-Gerst*, „Nie liebt eine Mutter ihr Kind mehr, als wenn es krank ist“. Der Kolonialrevisionismus (1919–1943), in: dies./Joachim Zeller (Hgg.), *Deutschland postkolonial? Die Gegenwart der imperialen Vergangenheit*, Berlin 2018, S. 101–122.

	Straßen/Platznamen	Person	Kolonialer Bezug	Benennung beschlossen am
32	Wichernweg	Johann Hinrich Wichern (1801–1881); Theologe	➤ s. o.	5.10.1990
33	Wilhelmsplatz	König Wilhelm IV. von England und Hannover (1765–1837)	➤ s. o.	17.9.1837 („Dieses war die erste offizielle Straßenbenennung durch den Magistrat. Erst 1864 kam es dann zu den eigentlichen Straßenbenennungen und Hausnummerierungen als Ordnungsmerkmal.“, <i>Tamke/Driever</i> , [S. 218].)
→ Straßennamen, die weiterer Klärung bedürfen				
34	Hermann-Rein-Straße	Hermann Rein (1898–1953); Physiologe	➤ luftfahrtmedizinische Wissenschaft im NS	8.12.1961 ⁴⁶
35	Herbert-Quandt-Straße	Herbert Quandt (1910–1982); Industrieller	➤ Zwangsarbeit von Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen	26.4.1996 (Hinweis: „Die Straßenbenennung war durchaus umstritten und erfolgte ausschließlich als „Wirtschaftsförderungsmaßnahme“ im Jahre 1996, als für BMW an dieser Straße eine Niederlassung der BMW AG gebaut wurde.“, <i>Tamke/Driever</i> , [S. 109].)
36	Porscheweg ⁴⁷	Ferdinand Porsche (1875–1931); Ingenieur	➤ Profiteur im NS-Regime	3.3.1967
37	Werner-Heisenberg-Platz	Werner Karl Heisenberg (1901–1976); Physiker	➤ Mitwirkung am Uranprojekt im NS	5.3.1976

* Dringende Recherchen inwiefern vom kolonialen Projekt profitiert oder dieses rezipiert und verbreitet wurde.

⁴⁶ Weitere Information vgl. u. a. *Désirée Schanz*, *Umkämpfte Identitäten. Die Göttinger Akademie der Wissenschaften und ihrer Mitglieder 1914–1965*, Göttingen 2022 sowie ein Artikel von *Rainer Driever*, Hermann Rein, 2014, online unter: <https://www.stadtarchiv.goettingen.de/strassennamen/Hermann-Rein.pdf> [22.5.23].

⁴⁷ Der Abschlussbericht des Beirats zur Überprüfung Düsseldorfer Straßen- und Platzbenennungen vom November 2019 schlägt „[n]ach Diskussion und Abwägung aller Gutachten und aller Argumente [...] vor, folgende Straßennamen zu ändern: [...] Porschestraße [...]“. Abschlussbericht Düsseldorf, insbes. S. 184–186.

2.6 Herausstellen und Zusammenfassen in Personengruppen

Straßennamen sowie Gedenktafeln sind in Stadtbildern doch allgegenwärtig – gar eine Selbstverständlichkeit. Sie bieten in der Stadt einerseits Anhaltspunkte und erinnern andererseits zeitgleich an Personen, Ereignisse und Orte.⁴⁸ Straßennamen sowie Gedenktafeln bilden das „kollektive Gedächtnis“ (Jan Assmann) der Göttinger Stadtgesellschaft über einen Zeitraum vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart ab⁴⁹ und unterlagen somit unterschiedlichen politischen, kulturellen und sozialen Systemen wie Monarchie, Diktatur und Republik. Die Benennung von Straßennamen findet in einzelnen gesellschaftshistorischen Kontexten statt, wobei kulturelle, politische, weltanschauliche und ökonomische Strukturen eine immense Rolle spielen. Straßennamenbenennung und die damit verbundene Ehrung und Erinnerung an einzelne Personen oder Personengruppen wie Ereignisse unterliegen somit den jeweils zeitgenössischen Mentalitäten und geraten schon deshalb immer wieder in die Diskussion.

Bereits in den vorherigen Unterkapiteln wurden Personen, die mit einer Gedenktafel und/oder einer Straßennamenbenennung erinnert bzw. geehrt werden, im Hinblick auf die Profitierung durch bzw. die Mitwirkung am kolonialen Projekt sowie der Multiplikation kolonialrassistischer Vorstellungen und Bilder historisch-kritisch überprüft. Jene aufgelisteten Personen lassen sich in vier bzw. fünf Personengruppen untergliedern: Wissenschaft, Adel, Politik, Literatur und Kunst sowie Wirtschaft und Industrie.⁵⁰ Den größten Anteil übernimmt die Personengruppe der Wissenschaftler⁵¹, gefolgt von Politik, Adel, Literatur und Kunst sowie der Wirtschaft.⁵² Nahezu alle Benennungen und Ehrungen fanden posthum statt. Ausnahmen bildeten bei den Gedenktafeln Robert Koch (1843–1910; Tafel: 1890) sowie Georg Calsow (1857–1931; Straße: 1926) bei den Straßennamen.

Eine Ehrung kolonialer Profiteure über eine Gedenktafel fand in den meisten Fällen vor 1919 und somit während der realen Kolonialherrschaft des *Deutschen Kaiserreiches* statt. Nur wenige der hier gelisteten Personen erhielten „ihre“ Tafel nach 1990 (darunter u. a. Hermann Wagner (2005) oder Samuel Thomas von Soemmerring (2002)). Anders ist hier die Ehrung durch die Benennung mit Straßennamen: Durch die Eingemeindung von Geismar, Grone, Herberhausen, Nikolausberg und Weende Mitte der 1960er Jahre kam es zu zahlreichen Um- und Neubenennung von Straßen- und Platznamen. Somit fällt der größte Anteil (mit 23 der 33 zu diskutierenden Straßen) der Straßennamenbenennungen in jenen Zeitraum. Auch wenn es sich bei den zusammengetragenen Personen, um Profiteure und/oder Multiplikatoren des kolonialen Projekts handelt, zeigt die Auswahl deutlich,

⁴⁸ Vgl. u. a. den Abschlussbericht des Forschungsprojekt II der Kooperation „Diversity vor Ort – Diversität erforschen in der Stadt die Wissen schafft“. Zweiter Durchgang mit Start im Wintersemester 2018/19, S. 9.

⁴⁹ Mit den Gedenktafeln wird seit 1874 „Personen, die sich um die Stadt Göttingen verdient gemacht haben oder sonst von herausragender Bedeutung sind“, gedacht; Information zu den Gedenktafeln auf der Website des Göttinger Stadtarchivs, online unter: https://www.stadtarchiv.goettingen.de/frames/fr_personen.htm [15.12.22]. Auch eine Straßennamenbenennung als systematische Ordnungskategorie ist für Göttingen erst seit 1864 nachzuweisen. Ausnahme bildet hier der Wilhelmsplatz; vgl. *Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 10 u. 210].

⁵⁰ Vgl. die u. s. Tabellen.

⁵¹ Mit den Straßennamenbenennungen und den Gedenktafeln werden lediglich männliche Personen geehrt. Lediglich eine Frau fällt bei den Straßennamenbenennungen in die Kategorie „Literatur/Kunst“. Um die historische Realität nicht zu verfälschen, wird dennoch in diesem Fall auf die weibliche Form verzichtet.

⁵² Es zeigen sich geringfügige Unterschiede zwischen den Gedenktafeln und den Straßennamenbenennungen: So fällt die Kategorie „Industrie/Wirtschaft“ bei den Gedenktafeln gänzlich weg. Im Gegensatz dazu tritt lediglich der Wilhelmsplatz bei den Straßennamen als einzige Nennung für die Kategorie „Adel“ auf; vgl. die u. s. Tabellen sowie die Tabellen in Werk 2.

dass vor allem Wissenschaftler eine Ehrung erfuhren und somit Platz in der städtischen Erinnerungslandschaft fanden und durch die weitere Präsenz der Gedenktafel oder Straße immer noch finden. Jene geehrten Wissenschaftler waren überwiegend Teil der Göttinger Stadtgesellschaft, da diese an der hiesigen Universität lehrten und forschten. Diese engen Verschränkungen zwischen Universität und Stadtgesellschaft zeigen sich u. a. deutlich in einer öffentlichen Vortragsreihe der *Kolonialen Arbeitsgemeinschaft* in den Jahren 1938 und 1939. Diese Vortragsreihe wurde im *Göttinger Tageblatt* sowie in den *Göttinger Nachrichten* breit besprochen.⁵³ Ebenfalls engagierten sich Professoren in der Göttinger Sektion der *Deutschen Kolonialgesellschaft* sowie deren Ehefrauen im *Frauenbund*.⁵⁴ Zudem nutzten die Vereine universitäre Räume, um Vorträge abzuhalten.⁵⁵

Der Verweis auf die engen Verflechtungen zwischen Wissenschaftlern, Vereinswesen und Stadtgesellschaft zeigt, dass eine Debatte über jene Personen sowie eine kritisch-postkoloniale Einordnung jener Ehrungen ein Beginn der Sichtbarmachung und Aufarbeitung kolonialer Spuren in Göttingen sein kann. Dennoch machen Gedenktafeln und Straßenbenennungen nur einen Bruchteil jener personellen Spuren im Göttinger Stadtraum sichtbar: Leerstellen stellen bspw. Akteur:innen aus dem Göttinger Einzelwarenhandel (Kolonialwarenhändler:innen⁵⁶), dem Militär⁵⁷ sowie den Missions- oder Kolonialvereinen⁵⁸ dar. Durch Nichtnennung werden jene Akteur:innen weiterhin verschwiegen und reproduzieren die immer wieder beschworene „koloniale Aphasie“⁵⁹. Hierzu fehlt es generell an umfänglicher Grundlagenforschung – insbesondere auch über den Zeitraum von 1884 bis 1914 hinaus.⁶⁰

⁵³ Vgl. dazu u. a. eine Auswahl: *Anonym*, Bismarcks Kolonialpolitik. Die Kolonialfrage vor 50 Jahren, in: *Göttinger Nachrichten* vom 2.2.1939; *Anonym*, Bismarcks Kolonialpolitik, in: *Göttinger Tageblatt* vom 2.2.1939; *E[?]*, Die nutzbaren Bodenschätze der deutschen Kolonien, in: *Göttinger Tageblatt* vom 14.2.1939; *M[?]*, Unsere Kolonien als Rohstofflieferanten, in: *Göttinger Tageblatt* vom 16.2.1939; *Sta[?]*, Unsere Kolonien – Eine Schatzkammer?, in: *Göttinger Nachrichten* vom 16.2.1939.

⁵⁴ Dazu gehört u. a. der Geograph Hermann Wagner (Straßenbenennung), der lange Vorsitzender der Göttinger Sektion des *Deutschen Kolonialvereins* war, vgl. *Anonym*, Eintrag zur Gründung der Göttinger Sektion am 22.5.1884, in: *Deutsche Kolonialzeitung* 1 (1884) H. 12, S. 233. Als Gründungsmitglied war dieser Sektion zudem der „Orientalist“ Theodor Benfey (Gedenktafel und Straßenbenennung) angehörig.

Vorsitzende des Frauenbundes war unter anderem eine „Frau Prof. Göppert“ sowie eine „Frau Prof. Bock“, vgl. *Ausschuss des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft* (Hg.), *10 Jahre Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft*, Berlin 1918, S. 58.

⁵⁵ Vgl. Ankündigung eines Lichtbildervortrages über Ostafrika, in: *Göttinger Tageblatt* vom 8.12.1909.

⁵⁶ Vgl. das *Göttinger Adreßbuch* von 1900, S. 125a. Zudem sind im *Göttinger Tageblatt* eine enorme Bandbreite an Werbeanzeigen geschaltet worden. Eine Auswahl findet sich im Anhang (S. 112–114).

⁵⁷ Sichtbar ist hier das Denkmal.

⁵⁸ Neben den Göttinger Professoren waren auch Baumeister, Kaufleute und Bankiers in die lokale koloniale Vereinsstruktur eingebunden und involviert. Zudem waren die Mitgliederzahlen in der Kolonialgesellschaft mit 135 (Stand: 1918) sowie im Frauenbund mit 200 Mitgliedern (Stand: 1918) vergleichbar mit denen in größeren Städten wie Hannover oder Köln; vgl. dazu: *Kira Engelke et al.*, Die Stadt Göttingen im Kolonialismus, in: *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen*, online unter: <https://www.goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/home2/goettingen> [15.12.22].

⁵⁹ Unter „kolonialer Aphasie“ (Ann Laura Stoler) wird u. a. das bewusste Verdrängen der nationalen und regionalen Kolonialgeschichte sowie die Verharmlosung der „eigenen“ kolonialen Vergangenheit verstanden. Vgl. für das französische Beispiel *Ann Laura Stoler*, *Duress. Imperial Durabilities in Our Times*, London 2016, insbes. S. 122–172. Vgl. für im Hinblick auf Kontinuitäten und Zusammenhänge: *Rebekka Habermas*, Die Suche nach Ethnographica und die kunstsinnigen Kannibalen der Südsee. Oder: Was die koloniale Nostalgie im Kaiserreich mit der kolonialen Aphasie heute zu tun hat, in *HZ* 311 (2020), S. 351–386.

⁶⁰ Zu nennen sind hier u. a. die von Studierenden der Göttinger Universität im Rahmen eines Seminars unter der Leitung von Rebekka Habermas und Karolin Wetjen *Göttingen eine Kolonialmetropole!?* (März 2018). Für die Mission vgl. insbes. *Karolin Wetjen*, *Das Globale im Lokalen. Die Unterstützung der äußeren Mission im ländlichen lutherischen Protestantismus um 1900*, Göttingen 2013; für die Forschungen im Kriegsgefangenenlager vgl. *Lena Glöckler*, „Nicht

Neben den weißen Flecken kolonialer Profiteur:innen zeigt die Studie „Repräsentation verschiedener Diversitätskategorien durch Göttingens Straßennamen und Gedenktafel“⁶¹ von 2018/19 im Rahmen des vom Fachbereichs Diversitätsforschung durchgeführten Projekts „Diversity vor Ort – Diversität erforschen in der Stadt die Wissen schafft“ signifikante Leerstellen im Hinblick von nicht repräsentierten Opfergruppen kolonialer Gewalt und Herrschaft. Insbesondere stellten die Autor:innen fest, dass insbesondere die Kategorien „race“ und „gender“ unterrepräsentiert sind.⁶² Mit dem Ausschluss jener Opfergruppen wie den paschtunischen und afghanischen Kriegsgefangenen im Göttinger Lager Ebertal, den antikolonialen Widerstandskämpfer:innen in den 1920er Jahren oder anonym bleibenden People of Color, die in Göttingen und Umgebung zur Schau gestellt wurden,⁶³ bilden die geehrten Personengruppen einen kolonial-eurozentrischen Blick. Diesen Blick gilt es für eine postkoloniale Erinnerungskultur aufzubrechen und für eine „superdiverse“ Stadtgesellschaft wie die Göttingens zu dekolonialisieren.

bloss tote Papierlinguistik“. Iranische Sprachstudien im Göttinger Kriegsgefangenenlager Ebertal während des Ersten Weltkriegs als transnationales Ereignis, [unveröff. Masterarbeit] Göttingen 2020.

Siehe auch die Stadtführung, die innerhalb der Vernetzung *Göttingen Postkolonial* im Mai 2022 entstanden ist, online unter: <https://goettingen-postkolonial.de/stadtrundgang/> [15.12.22].

⁶¹ Vgl. *Anna Krützfeldt et al.*, Forschungsprojekt II. Repräsentation verschiedener Diversitätskategorien durch Göttingens Straßennamen und Gedenktafeln, in: Abschlussbericht „Diversity vor Ort – Diversität erforschen in der Stadt die Wissen schafft“. Zweiter Durchgang mit Start im Wintersemester 2018/19, S. 9–20.

⁶² Vgl. ebd., S. 12–13. Bei den Straßennamen stellten die Autor:innen fest, dass keine nicht-*weiße* Person Namensgeber:in eines Straßen- bzw. Platznamens ist (S. 12). Bei den Gedenktafeln können 27% nicht zugeordnet werden (S. 13).

⁶³ Nicht zu vergessen sind Opfer in den deutschen Kolonien, die von Göttinger Seite aus zu verantworten sind. Dazu zählen u. a. die Opfer des Genozids an den Herero und Nama zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese bleiben blinde Flecken, wenngleich den Freiwilligen des 2. Kur.-Regts. Nr. 82 für ihren „Einsatz“ im Krieg in Ostafrika mit dem Kolonialdenkmal gedacht wird.

2.7 Gedenktafeln

In dieser Tabelle wurde die soziale Herkunft/Profession der mit Gedenktafeln geehrten Männer prozentual aufgelistet. Es zeigt sich, dass die größte Anzahl der geehrten Personen, Wissenschaftler waren. Davon war von den insgesamt 55 diskussionswürdigen Gedenktafeln 29 Dozenten an der Georg-August-Universität. Die meisten Tafeln wurden vor 1919 angebracht und ehren Personen, die vor 1871 gestorben sind.

Personen aus...	Anzahl	in Prozent	Göttinger Universität (nur Dozenten)	Sterbejahr			Anbringung der Tafeln						nicht mehr vorhanden	
				vor 1871	1871–1919	nach 1919	vor 1919	vor 1933	vor 1945	vor 1990	nach 1991	?		
Wissenschaft (insgesamt)	45	81,82%	29	27	13	5								4
„Orientalistik“/Philologie	13	[23,64%]	10	9	4	–	6	–	–	4	1	2		1
Geisteswissenschaft	4	[7,27%]	2	3	1		2	–	–	1	1	–		1
„Volkskunde“	2	[3,64%]	1	–	1	1	–	–	–	1	1	–		–
Wirtschaftswissenschaft	1	[1,82%]	1	1	–	–	1	–	–	–	–	–		–
Naturwissenschaft	7	[12,73%]	5	3	–	4	2	–	1	2	2	–		–
Astronomie	1	[1,82%]	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–		1
Botanik	3	[5,45%]	3	2	1	–	2	–	–	1	–	–		–
Geographie	3	[5,45%]	2	1	2	–	1	–	–	1	1	–		–
Medizin	6	[10,91%]	3	4	2	–	5	–	–	–	1	–		–
Theologie	5	[9,09%]	2	4	1	–	3	–	–	1	1	–		1
Politik	5	9,09%	–	3	2	–	3	–	1	1	–	–		2
Literatur/Kunst	1	1,82%	–	1	–	–	1	–	–	–	–	–		–
Adel	4	7,27%	–	4	–	–	3	–	–	–	–	1		–
Wirtschaft/Industrie	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–		–
Insgesamt	55	100%	29	35	15	5	29	–	3	12	8	3		6

2.8 Straßen- und Platzbenennungen

In dieser Tabelle wurde die soziale Herkunft/Profession der mit Straßen- und Platzbenennungen geehrten Personen prozentual aufgelistet. Dabei wurden die Personen aus dem Nationalsozialismus außen vorgelassen. Durch die Umbenennungen nach 1945 sind die meisten Straßenbenennungen in der Zeit zwischen 1945 und 1990 nach Personen mit einem Sterbedatum nach dem Kaiserreich benannt. Prozentual mit knapp 50% sind auch hier die Wissenschaftler die größte Gruppe geehrter Personen. Darauf folgen Politiker mit knapp 20%.

Personen aus...	Anzahl	in Prozent	davon Frauen	Sterbejahr			Benennungen				
				vor 1871	1871–1919	nach 1919	vor 1919	vor 1933	vor 1945	vor 1990	nach 1991
Wissenschaft (insgesamt)	16	48,48%	–	7	3	6	–	1	2	12	1
„Orientalistik“/Philologie	4	12,12%	–	2	2	–	–	–	1	3	–
Geisteswissenschaft	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
„Volkskunde“	1	3,03%	–	–	–	1	–	–	–	1	–
Wirtschaftswissenschaft	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Naturwissenschaft	2	6,06%	–	2	–	–	–	–	–	1	1
Astronomie	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Botanik	2	12,12%	–	1	–	1	–	–	–	4	–
Geographie	1	3,03%	–	–	–	1	–	1	–	–	–
Medizin	3	9,09%	–	1	1	1	–	–	1	2	–
Theologie	3	3,03%	–	1	–	2	–	–	–	1	–
Politik*	7	21,21%	–	–	2	5	1	1	1	4	–
Literatur/Kunst	4	12,12%	1	1	2	1	–	–	–	4	–
Adel	1	3,03%	–	1	–	–	1	–	–	–	–
Wirtschaft/Industrie	5	15,15%	–	–	2	3	1	–	–	3	1
insgesamt	33	100%	1	9	9	15	3	2	3	23	2
	33 von insgesamt 1023 ⁶⁴ Straßen (3,23%)										

*bei den Politikern wurde Bismarck nur einmal gezählt, obwohl zwei Straßen in Göttingen nach ihm benannt sind.

⁶⁴ Vgl. *Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 13]. In der Auflistung sind lediglich Straßenbenennungen mit Personennamen von Interesse gewesen. In der Auflistung von Tamke und Driever sind 352 Straßen nach Personen benannt. Damit sind die zu diskutierenden Straßennamen 9,38% von den nach Personen benannten Straßen.

3. Ausgewählte Biografien

Im Folgenden finden sich 12 Biografien von Personen, die von der Stadt durch eine Straßen-/Platzbenennung und/oder eine Gedenktafel geehrt wurden. Oberstes Auswahlkriterium war hier deren Präsenz in aktuell öffentlichen Debatten, wenn es um die Frage von Multiplikatoren von Rassismus, Antisemitismus, Kolonialismus, Nationalsozialismus und/oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit geht. Ein weiteres Auswahlkriterium lag im Kontext des Werks auf der Machbarkeit. Die folgenden Darstellungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, verzichten im Hinblick auf den Umfang des Werkes auf Aussagen der Biografierten und legen die Perspektive insbesondere auf die Parameter Kolonialismus, Rassismus, Antisemitismus und Nationalsozialismus.

3.1 Friedrich Carl ANDREAS

*1846 (Batavia, Java) †1930 (Göttingen) [Grab: Stadtfriedhof]

„Orientalist“

3.1.1 Ehrung

Gedenktafel: Herzberger Landstraße 101 (beantragt: Dr. Ernst Pfeiffer; angebracht: 12.2.1974) [vgl. *Nissen/Schütz*, Göttinger Gedenktafeln, S. 10–11.]

3.1.2 Kurzbiographie

Nach seinem Schulabschluss in Genf studierte ANDREAS Iranistik und andere „orientalische Sprachen“ u. a. an den Universitäten Leipzig, Halle und Göttingen. In Erlangen wurde ANDREAS 1868 mit einer Studie zu *Beiträgen zu einer genauen Kenntnis des mittelpersischen (Pahlavi-)Schrift- und Lautsystems* promoviert. 1874/75 war ANDREAS epigraphischer und archäologischer Begleiter auf einer Expedition nach Persien tätig, wo er nach Ende der Finanzierung zu eigenen Studien bis 1882 blieb, u. a. als Postmeister arbeitete und in der Zeit Kontakte zum persischen Königshof knüpfte.

Zwischen 1887 und 1903 lehrte ANDREAS türkisch und persisch am neugegründeten *Seminar für Orientalische Sprachen* der Universität Berlin. 1903 wurde ANDREAS auf den Lehrstuhl für *Westasiatische Sprachen* an der Göttinger Universität berufen. Als Professor in Göttingen war ANDREAS bei der Entzifferung und Bearbeitung der sogenannten Turfanfragmente beteiligt. Diese Manuskripte gelangten im Zusammenhang einiger vom Deutschen Kaiserreich finanzierten Expeditionen nach Zentralasien zwischen 1902 bis 1914 an deutsche Hochschulen.

Im Ersten Weltkrieg führte ANDREAS Sprachforschungen im Rahmen der *Königlich Preussischen Phonographischen Kommission* an paschtunischen, afghanischen und pakistanischen Kriegsgefangenen im Wünstorfer „Halbmondlager“ sowie im Göttinger Gefangenenlager „Ebental“ durch. Sein Erkenntnisinteresse galt hier den unterschiedlichen Dialekten.

ANDREAS heiratete 1878 Lou Salomé mit der er bis zu seinem Tod 1930 in Göttingen lebte. Das Grab ANDREAS befindet sich auf dem Göttinger Stadtfriedhof.

3.1.3 Abriss: Verbindungen zwischen Kolonialismus und Friedrich Carl ANDREAS

ANDREAS partizipierte bereits durch seine Expedition nach Persien Anfang der 1870er Jahre vom Kolonialismus. Ihm und seinen Reisebegleitern wurde die genutzte Infrastruktur sowie der Zugang zum Land u. a. von den damaligen Kolonialmächten zur Verfügung gestellt. Weiter agierte und partizipierte ANDREAS durch seine Profession, die sogenannte „Orientalistik“, an Vorstellungen des zeitgenössischen Orientbildes in Europa.⁶⁵ In der „Orientalistik“ dienten in erster Linie schriftliche (historische) Quellen dazu Kultur, Geschichte, Religion oder Politik des untersuchten Gebietes (heute: die arabischen Staaten sowie Teile Südostasiens) zu beschreiben und diese im Vergleich

⁶⁵ Zur Kritik des „Orients“ vgl. grundlegend *Edward Said*, *Orientalism*, 4. Aufl., Frankfurt a. M. 2014 [engl. 1. Aufl. 1978]. Am Ende der „Biografischen Skizzen“ findet sich weiterführende Literatur zu einzelnen Personen und den Themenbereichen.

zu westeuropäischen Ländern zu setzen. In diesen Analysen wurde der „Orient“ mit Exotik und Erotik, aber auch Stillstand, Entwicklungslosigkeit und Geschichtslosigkeit assoziiert, wohingegen der „Okzident“ mit Geschichte, Kultur und technisch wie gesellschaftlichen Fortschritt in Verbindung gebracht wird.⁶⁶ Diese Hierarchie legitimierte aus europäischer Sicht eine Kolonisierung der arabischen wie südostasiatischen Welt, indem ein Mythos von „hilfsbedürftigen Völkern“ im entwicklungsunfähigen Orient geschaffen wurde.

ANDREAS, der im Wesentlichen linguistische Forschungen betrieb, partizipierte insbesondere von den Gegebenheiten des Ersten Weltkriegs am Kolonialismus. Mussten europäische Forschungsreisende vor 1914 ins Außereuropäische reisen, um dort mit der zeitgenössisch neuen Technik Phonogramme anzufertigen und diese nach Europa zu schicken, bestand während des Kriegs die Möglichkeit durch außereuropäische Soldaten des britischen Empires und der französischen Kolonien Forschung in Europa – eben vor der eigenen Haustür – zu betreiben. ANDREAS konnte durch seine Mitarbeit an Lautaufnahmen für die *Königlich Preussische Phonographische Kommission*⁶⁷ sowie seiner Verbindung zu dessen Vorsitzenden Wilhelm Doegen (1877–1967) aus dem Wünsdorfer Kriegsgefangenenlager, dem sogenannten „Halbmondlager“⁶⁸, paschtunische Kriegsgefangene ins Göttinger Kriegsgefangenenlager Ebertal⁶⁹ verlegen lassen.⁷⁰ Für die sprachwissenschaftlichen Forschungen der europäischen Wissenschaftler dienten die außereuropäischen Kriegsgefangenen als „Forschungsobjekte“. Diese Hierarchisierung zwischen einem forschenden Subjekt und dem zu erforschendem Objekt wurde erst durch kolonialrassistische Denkweisen ermöglicht. Zudem hatten die Kriegsgefangenen keine Wahl, ob sie an den Forschungen ANDREAS teilnehmen wollten oder nicht. In Folge der Bedingungen der Kriegsgefangenschaft starben die Kriegsgefangenen an Tuberkulose – so auch der Paschtune Shahdad Khan, der auf dem Göttinger Stadtfriedhof begraben liegt. Neben den linguistischen Forschungen wurden die Gefangenen auch anthropometrischen Untersuchungen unterzogen. Diesen anthropometrischen Untersuchungen mussten sich europäische Kriegsgefangene nicht unterziehen. ANDREAS Forschungsarbeit wurde im Allgemeinen durch koloniale Strukturen erst ermöglicht: Sei es die Forschung an schriftlichem Material, welches aus verschiedenen Kolonien ins Kaiserreich verbracht wurde oder die sprachwissenschaftlichen Lautaufnahmen, die unter Zwang (und Gewalt) im Göttinger und Wünsdorfer Kriegsgefangenenlager angefertigt wurden. Außer einem Aufsatz veröffentlichte ANDREAS keine Forschungsergebnisse.

Hinweis: Den Sprachforschungen im Ersten Weltkrieg widmet sich in aktueller Ausstellung (März bis Juli 2023) das *Forum Wissen* sowie das Theaterkollektiv *boat people projekt* mit einem Theaterstück.

⁶⁶ Vgl. *Said*, *Orientalism*, hier S. 176–193.

⁶⁷ Vgl. dazu Homepage des Lautarchivs an der HU-Berlin, online unter: <https://www.lautarchiv.hu-berlin.de/einfuehrung/geschichte-und-perspektive/> [22.10.22].

⁶⁸ Vgl. dazu *Gerhard Höpp*, *Muslimen in der Mark. Als Kriegsgefangene und Internierte in Wünsdorf und Zossen, 1914–1924*, Berlin 1997.

⁶⁹ Vgl. *Rainer Pöppinghege*, *Das Kriegsgefangenenlager Ebertal als Zentrum flämischer Propaganda im Ersten Weltkrieg*, in: *Göttinger Jahrbuch* 51 (2003), S. 49–60.

⁷⁰ Vgl. insbes. *Lena Glückler*, *Eine gefangene Stimme, oder: Die Geschichte des Shahdad Khan in Göttingen*, in: *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen*, online unter: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/lehre/personen/eine-gefangene-stimme-oder-die-geschichte-des-schahdad-khan-in-goettingen> [22.10.22].

3.1.4 Bibliographie

Nachlass:

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Handschriftenabteilung) unter der Signatur Cod. Ms. F. C. Andreas

ausgewählte Veröffentlichungen:

Friedrich Carl Andreas/*F. Stolze*, Persepolis, die achaemenidischen und sasanidischen Denkmäler und Inschriften von Persepolis, Istakhr, Pasargadae, Shāhpūr, 2 Bde., Berlin 1882.

—/*F. Stolze*, Die Handelsverhältnisse Persiens, Gotha 1885.

—, Über einige Fragen der ältesten persischen Geschichte, in: Verhandlungen des XIII. internationalen Orientalisten-Kongresses, Hamburg September 1902, Leiden 1903, S. 93–97

—, Die Entstehung des Awesta-Alphabetes und sein ursprünglicher Lautwert, Verhandlungen des XIII. internationalen Orientalisten-Kongresses, Hamburg September 1902, Leiden 1903, S. 99–106.

—, Ein Blatt in türkischer Runenschrift, in: SPAW, 1910, S. 307–314.

—, Bruchstücke einer Pehlewi-Übersetzung der Psalmen aus der Sassanidenzeit, in: SPAW, 1910, S. 869–872.

Lexikoneinträge:

Wolfgang Lentz/*David Neil MacKenzie*/*Bernfried Schlerath*, Art. „Andreas, Friedrich Carl“, in: *Encyclopedia Iranica* 2 (1985), 27–30, online: <https://www.iranicaonline.org/articles/andreas-friedrich-carl> [11.10.22].

Enno Littmann, Art. „Andreas, Friedrich Carl“, in: *Neue Deutsche Biographie* (NDB), Bd. 1, (1953), S. 284.

ausgewählte Forschungsliteratur:

Lena Glückler, „Nicht bloss tote Papierlinguistik“. Irani- sche Sprachstudien im Göttinger Kriegsgefangenenlager Ebertal während des Ersten Weltkriegs als transnationales Ereignis, unveröff. Masterarbeit, Göttingen 2020.

Lena Glückler, Eine gefangene Stimme, oder: Die Geschichte des Schahdad Khan in Göttingen, in: *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen*, online: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/lehre/personen/eine-gefangene-stimme-oder-die-geschichte-des-schahdad-khan-in-goettingen> [12.10.22].

Larissa Goltz, Art. „Friedrich Carl Andreas“, in: *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen*, online: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/kurzbiographien/friedrich-carl-andreas> [11.10.22].

Suzanne Marchand, German Orientalism in the Age of Empire. Religion, Race, and Scholarship,
Washington D.C. et al. 2010.

3.2 Johann Friedrich BLUMENBACH

*1752 (Gotha) †1840 (Göttingen) [Grab: Albani-Friedhof]

Anatom/Anthropologe

3.2.1 Ehrung/en

Gedenktafel: Neustadt 14 (beantragt: Georg Merkel; angebracht: 1874) [vgl. *Nissen/Schütz*, Göttinger Gedenktafeln, S. 28–29.]

Straßenbenennung: Blumenbachstraße (beschlossen: 7.6.1935) [vgl. *Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 55].]

3.2.2 Kurzbiographie

BLUMENBACH studierte in Jena und Göttingen Medizin und wurde mit der Arbeit *De Generis Humani Varietate Nativa* [dt. *Über die natürlichen Verschiedenheiten im Menschengeschlecht*] 1775 promoviert. 1776 wurde BLUMENBACH außerordentlicher und 1778 ordentlicher Professor für Medizin an der Georgia Augusta. BLUMENBACH war u. a. Mitglied in einem Studentenorden, dessen Senior er bis zu dessen Verbot 1784 blieb.

Als erster Kurator des 1773 gegründeten *Königlich Academischen Museums* sortierte und klassifizierte BLUMENBACH archäologische und außereuropäische Objekte. Ausgehend seiner Dissertation und seiner Tätigkeit als Kurator des *Königlich Academischen Museums* richtete BLUMENBACH eine Schädel-sammlung ein, die zu seinem Tod etwa 250 *human remains* (menschliche Überreste) umfasste.⁷¹ BLUMENBACH unterhielt gute, wissenschaftliche Beziehungen zum englischen Naturforscher und Botaniker Joseph Banks (1743–1820) nach London (Göttingen war Teil Hannovers und somit Teil der britisch-hannoverschen Personalunion). So unternahm BLUMENBACH im Winter 1791/92 eine Forschungsreise nach London. Durch BLUMENBACHS Vermittlung und Beziehung zu Banks konnte die sogenannte Cook-Forster-Sammlung in die Göttinger Sammlung gelangen.

BLUMENBACH hielt nach seinem Ruhestand 1835 noch im Wintersemester 1836/37 seine letzten Vorlesungen in Medizin.

3.2.3 Abriss: Blumenbach und Kolonialismus

[Um zu diesem Thema eine ausgewogene und reflektierte Einordnung abgeben zu können, müssen noch einige Meinungen berücksichtigen. Es soll nicht die Frage gestellt werden, ob BLUMENBACH ein Rassist war, sondern, ob er vom Kolonialismus profitierte und – um nach Malin Wilckens zu fragen – welche Vergleichspraktiken BLUMENBACH seiner „Rassen“-Einteilung voraussetzte. BLUMENBACH ist insofern für die Diskussion relevant, da er mit seiner Dissertation rassistische Einteilungen vorgenommen hat und seine „Forschungsobjekte“ teilweise aus kolonialen Kontexten erhielt. BLUMENBACH gebrauchte den Begriff der Varietäten, statt dem der „Rasse“. Bis heute ist

⁷¹ Die heutige Sammlung umfasst ca. 800 menschliche Schädel und um die 50 Gipsabgüsse und Gesichtsrekonstruktionen, vgl. den Eintrag Blumenbach'sche Schädel-sammlung, online unter: <http://www.universitaetssammlungen.de/sammlung/33> [22.10.22].

BLUMENBACHS etablierter Begriff „kaukasisch“ insbesondere im US-amerikanischen Behörden- und Sprachgebrauch präsent und dient als generelle Kategorisierung *weißer* Menschen gegenüber Schwarzer Menschen. Darüber hinaus ist er Teil des Fachvokabulars klinischer Forschungsstudien.]

3.2.4 Bibliographie

Nachlass:

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Handschriftenabteilung) unter der Signatur Cod. Ms. Blumenbach.

Herzog August Bibliothek (Wolfenbüttel): Teilnachlass Blumenbach, Johann Friedrich.

ausgewählte Veröffentlichungen:

Johann Friedrich Blumenbach, *De Generis Humani Varietate Nativa*. 1. Aufl., Göttingen 1775.

—, *Handbuch der Naturgeschichte*, 2 Bde., Göttingen 1779–1780.

—, *Beiträge zur Naturgeschichte*, 2 Bde., Göttingen 1790–1811.

Lexikoneinträge:

Adolf Kleinschmidt, Art. „Blumenbach, Johann Friedrich“, in: *Neue Deutsche Biographie (NDB)*, Bd. 2 (1955), S. 329–330.

Nicolaas A. Rupke, Blumenbach, Johann Friedrich (1752–1840), in: *Van Nostrand's Scientific Encyclopedia*, 10. Aufl., Hoboken 2008, online unter: <https://online-library.wiley.com/doi/book/10.1002/9780471743989> [22.10.22].

ausgewählte Forschungsliteratur:

John Gascoigne, Blumenbach, Banks, and the beginnings of Anthropology, in: *Nicolaas Rupke (Hg.), Göttingen and the Development of the Natural Sciences*. Göttingen 2002, S. 86–98.

Thomas Junker, Blumenbach's Theory of Human Races and the Natural Unity of Humankind, in: *Nicolaas Rupke/Gerhard Lauer (Hgg.), Johann Friedrich Blumenbach. Race and Natural History, 1750–1850*, London 2019, S. 96–112.

Jennifer Mensch, Kant and the Skull Collectors. German Anthropology from Blumenbach to Kant, in: *Corey Dyck/Falk Wunderlich (Hgg.), Kant and His German Contemporaries*, Cambridge 2018, S. 192–210.

Nicolaas Rupke/Gerhard Lauer (Hgg.), Johann Friedrich Blumenbach. Race and Natural History, 1750–1850, London 2019.

Sarah-Maria Schober, Skulls and Stories. Creating the Value of Bones in Johann Friedrich Blumenbach's Collection, in: *German History* 40 (2022) H. 1, S. 22–37.

Joris Van Gorkom, Johann Gottlieb Steeb on Human Diversity. Synthesizing Kant and Blumenbach, in: *Critical Philosophy of Race* 7 (2019) H. 2, S. 352–371.

Malin S. Wilckens, Racializing, Collecting and Comparing Skulls. Johann Friedrich Blumenbach's and Anders Retzius' Practices of Ordering Humankind, in: Julian T. D. Gärtner/Malin S. Wilckens (Hgg.), *Racializing Humankind. Interdisciplinary Perspectives on Practices of 'Race' and Racism*, Wien/Köln 2022, S. 91–110.

Projektseite *Blumenbach – Online*, online unter: <https://www.blumenbach-online.de/index.php> [22.10.22].

3.3 Friedrich VON BODELSCHWINGH (jun.)

*1877 (Gadderbaum [Bielefeld]) †1946 (ebd.)

Theologe

3.3.1 Ehrung/en

Straßenbenennung: Friedrich-von-Bodelschwingh-Straße (beschlossen: 14.12.1973) [vgl. *Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 86].]

3.3.2 Kurzbiographie

Nach einem Theologiestudium in Bonn, Basel, Tübingen und Greifswald trat VON BODELSCHWINGH jun. 1904 in die von seinem Vater geführten *Von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel* ein und übernahm 1910 deren Leitung. Im Mai 1933 wurde VON BODELSCHWINGH jun. zum ersten Reichsbischof gewählt, trat dieses Amt auf Druck der Nationalsozialisten nicht an. VON BODELSCHWINGH jun. stand hinter dem NS-Regime und leistete (den nicht gänzlich unüblichen Schritt) im Juli 1938 den Treueeid auf Hitler.

Bereits vor 1933 sprach sich VON BODELSCHWINGH jun. für eugenisch Sterilisationen aus.⁷² Ab 1934 wurden in Bethel von 3.000 behinderten Bewohner:innen 1.176 zwangssterilisiert. Die systematischen Tötungen kranker und behinderter Menschen ab 1939 („T4-Aktion“) der Nationalsozialisten lehnte VON BODELSCHWINGH jun. hinsichtlich christlicher Überzeugung ab. VON BODELSCHWINGH jun. gelangen mit Pastor Paul Gerhard Braune einige Erfolge gegen die „T4-Aktion“, so wurden bspw. die Meldebögen des Reichsministeriums des Inneren in Bethel nicht ausgefüllt. Die im August 1940 vom Reichsinnenministerium verfügte Verordnung der „Verlegung geisteskranken Juden“ betraf in Bethel 14 Patient:innen. Die *Von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel* benachrichtigten einige Familien von Betroffenen und legte ihnen nahe, ihre Angehörigen nach Hause zu holen. Zeitgleich wurde versucht, über die Jüdische Kultusgemeinde in Bielefeld private Unterbringungsmöglichkeiten oder einen Platz in einer jüdischen Anstalt zu finden. Für sechs Patient:innen wurde eine anderweitige Unterbringung gefunden. Bei den acht verbliebenden jüdischen Patient:innen, die im August 1940 nach Wunstorf transportiert wurden, wurden aller Wahrscheinlichkeit nach sieben in der Tötungsanstalt Brandenburg/Havel mit Gas umgebracht. Darüber hinaus kam es zu keinen weiteren Abtransporten aus Bethel. Um die reichsweite systematische Tötung zu stoppen wandte VON BODELSCHWINGH jun. sich an verschiedene hochrangige NS-Behörden und Parteifunktionäre wie dem Reichsinnenministerium im August 1940 oder an Hermann Göring im Januar 1941 – oft jedoch ohne reichsweiten Erfolg.

⁷² *Edward Snyder*, Eugenics and Protestant social thought in the Weimar Republic. Friedrich von Bodelschwingh and the Bethel Institutions, in: Larry Eugene Jones (Hg.), *The German Right in the Weimar Republic. Studies in the History of German Conservatism, Nationalism, and Antisemitism*, New York 2014.

3.3.3 Abriss: Verbindungen zwischen Friedrich von Bodelschwingh und kolonialen Agitationen

VON BODELSCHWINGH jun. war ab 1910 Leiter der *Von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel* sowie Vorsitzender der *Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika*,⁷³ die 1906 ihren Sitz von Berlin nach Bielefeld verlegt hatte und in den 1920er Jahren offiziell zur Bethel-Mission umbenannt wurde.⁷⁴ Die Bethel-Mission hatte Missionsstationen in der damaligen deutschen Kolonie Ostafrika (u. a. in Dar-es-Salam; Lutindi und in der Region der Usambara-Berge). In der Mission ging es neben einer „Heiden“-Bekehrung um eine „Kulturmission“.⁷⁵ Darunter verstand (oder versteht man immer noch), das, was als europäische bzw. deutsche Kulturerrungenschaften im Deutschen Kaiserreich galten. Dazu zählten u. a. bürgerliche Sauberkeits-, Ordnungs- und Sittlichkeitsvorstellungen, Geschlechter- und Kleidungsordnungen sowie Staats- und Wirtschaftsorganisationsformen.

Die Bethel-Mission war nach dem Ersten Weltkrieg und dem faktischen Ende der deutschen Kolonien bis zu ihrem Aufgehen in der Rheinischen Mission 1970 im Außereuropäischen weiter aktiv.⁷⁶ Koloniale Vorstellungen gehörten dementsprechend mit dem Versailler Vertrag nicht der Vergangenheit an (sog. Kolonialrevisionismus⁷⁷), sondern wurden weitergeführt und waren im Denken des Vorstandes und somit bei VON BODELSCHWINGH jun. höchstwahrscheinlich präsent.⁷⁸ Neben der Unterstützung für die äußere Mission in deutschen wie nach 1919 in ehemaligen deutschen Kolonialgebieten vertrat VON BODELSCHWINGH jun. offen eugenische Maßnahmen (z. B. Sterilisation) kranker und behinderter Menschen. Zudem beschäftigte er Zwangsarbeiter:innen und Kriegsgefangene in den *Von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel* während des NS-Regimes.

⁷³ Vgl. ebd.

⁷⁴ Vgl. dazu *Frigga Tilettschke*, „Afrika müssen wir auch haben!“ Die Bethel-Mission in Ostafrika 1885–1970, Diss. Universität Bielefeld 2017, online unter: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2943674> [22.10.22], hier S. 269 u. S. 283.

⁷⁵ Vgl. dazu *Rebekka Habermas*, „Willst du den Heidenkindern helfen?“ Mission in den deutschen Kolonien, in: Deutsches Historisches Museum (Hg.), *Deutscher Kolonialismus. Fragmente seiner Geschichte und Gegenwart*, Darmstadt 2016, S. 50–57, hier S. 52.

⁷⁶ Vgl. *Tilettschke*, „Afrika müssen wir auch haben!“, hier S. 514–525 sowie das Findbuch *Die Bethel Mission in Deutsch-Ostafrika/Tansania, Ruanda und auf Java 1885–1970* von der Archives and Museums Foundation (*United Evangelical Mission*), Wuppertal 2015, online unter: https://www.vemission.org/fileadmin/redakteure/Dokumente/AMS/03_Bethel_Mission.pdf [22.10.22].

⁷⁷ Zum Kolonialrevisionismus vgl. u. a. grundlegend *Marianne Bechhaus-Gerst*, „Nie liebt eine Mutter ihr Kind mehr, als wenn es krank ist“. Der Kolonialrevisionismus (1919–1943), in: dies./Joachim Zeller (Hgg.), *Deutschland postkolonial? Die Gegenwart der imperialen Vergangenheit*, Berlin 2018, S. 101–122 sowie *Jürgen Zimmerer*, *Nationalsozialismus postkolonial. Plädoyer zur Globalisierung der deutschen Gewaltgeschichte*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 57 (2009) H. 6, S. 529–548.

⁷⁸ Vgl. *Tilettschke*, „Afrika müssen wir auch haben!“, insbes. S. 292–382.

3.3.4 Bibliographie

gedruckte Quellen:

Jan Cantow/Kerstin Stockbecke (Hgg.), *Friedrich von Bodelschwingh und Paul Gerhard Braune. Briefwechsel 1933–1945*, Berlin 2011.

Lexikoneinträge:

Friedrich Wilhelm Bautz, Art. „Bodelschwingh, Friedrich von“, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 1 (1975), Sp. 649–651.

Ernst Klee, Eintrag „Bodelschwingh, Friedrich von“, in: ders. (Hg.), *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*, Frankfurt a. M. 2003, S. 57.

ausgewählte Forschungsliteratur:

Pascal Grosse, *Kolonialismus, Eugenik und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland 1850 – 1918*, Frankfurt a. M. 2000.

Carsten Nicolaisen, *Fritz von Bodelschwingh als Kirchenpolitiker*, in: *Matthias Benand* (Hg.), *Friedrich v. Bodelschwingh d. J. und die Betheler Anstalten Frömmigkeit und Weltgestaltung*, Bielefeld 1997, S. 82–110.

Thomas Martin Schneider, *Kollaboration oder Vermittlung im Dienste des Evangeliums? Zum Verhältnis Friedrich von Bodelschwinghs zum Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten*, in: *Joachim Mehlhausen* (Hg.), *... und über Barmen hinaus. Studien zur kirchlichen Zeitgeschichte. Festschrift für Carsten Nicolaisen zum 4. April 1994*, Göttingen 1995.

Edward Snyder, *Eugenics and Protestant social thought in the Weimar Republic. Friedrich von Bodelschwingh and the Bethel Institutions*, in: *Larry Eugene Jones* (Hg.), *The German Right in the Weimar Republic. Studies in the History of German Conservatism, Nationalism, and Antisemitism*, New York 2014.

Edward Snyder, *Friedrich von Bodelschwingh and the Protestant Appeasement of the Nazi Regime, 1933–34*, in: *Hermann Beck/Larry Eugene Jones* (Hgg.), *From Weimar to Hitler. Studies in the Dissolution of the Weimar Republic and the Establishment of the Third Reich, 1932–1934*, New York/Oxford 2018, S. 310–338.

3.4 Moritz BÜSGEN

*1858 (Weilburg) †1921 (Hannoversch Münden)

Forstbotaniker

3.4.1 Ehrung/en

Straßenbenennung: Büsgenweg (beschlossen: 5.12.1969) [*Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 49].]

3.4.2 Kurzbiographie

BÜSGEN studierte u. a. in Bonn sowie Straßburg und wurde an letzterer Universität 1882 promoviert. Nach Tätigkeiten in Neapel und Straßburg lehrte BÜSGEN an der Universität Jena von 1886–1892, wo er 1886 habilitierte. Bevor BÜSGEN 1901 Professor für Forstbotanik sowie Direktor des Forstbotanischen Instituts an der *Königlich Preussischen Forstakademie* in Hannoversch Münden wurde, lehrte er zwischen 1893 und 1901 an der Eisenacher *Großherzoglich-Sächsischen Forstlehranstalt*. BÜSGENS Forschungsinteressen umfassten die Biologie pflanzlicher und tierischer Schädlinge sowie das Wurzelsystem in ökologischer und systematischer Bedeutung.

Während seiner Zeit in Hannoversch-Münden unternahm BÜSGEN zwei Forschungsreisen in das Außereuropäische. 1902/03 reiste er gemeinsam mit Walter Busse (1865–1933) nach Java (damals Kolonie Niederländisch-Indien) und 1908/09 plante BÜSGEN mit Fritz Jentsch eine Forschungs-expedition nach Kamerun und Togo (damals deutsches Kolonialgebiet), bereiste aus gesundheitlichen Gründen letztlich nur Kamerun. Die Reise in die deutschen Kolonien wurde vom *Kolonialwirtschaftlichen Komitee* (KWK)⁷⁹ finanziell unterstützt.

Neben dem Direktorenposten in Hannoversch Münden, den BÜSGEN bis kurz vor seinem Tod 1921 innehatte, vertrat er den Göttinger Direktor des Botanischen Gartens, Albert Peter (1853–1937), der 1913 eine Forschungsreise in die deutsche Kolonie Ostafrika unternahm, die durch den Ersten Weltkrieg bis 1920 andauern sollte. Nach der Angliederung der Forsthochschule Hannoversch-Münden 1937 an die Göttinger Universität und deren Übersiedlung 1939 wurde ein Institut sowie 1969 die gleichnamige Straße nach dem Forstbotaniker BÜSGEN benannt.

3.4.3 Abriss: Verbindung zwischen Kolonialismus und der Wissenschaft Büsgens

Indem BÜSGEN Forschungsreisen ins Außereuropäische unternahm, verwendete er auf vielfältige Weise koloniale Infrastruktur.⁸⁰ Einerseits nutzte BÜSGEN Transportwege sowie koloniale Stationen für seine Forschungsaufenthalte. Andererseits war er auf lokale Personen angewiesen, die zum

⁷⁹ Im KWK schlossen sich Industrie und Handel zusammen, um die wirtschaftliche Prosperität und Relevanz deutscher Kolonialgebiete für den deutschen Markt einem breiten Publikum nahezubringen. Prominentes Beispiel ist hier die Baumwollprojekt: Um nicht in Abhängigkeit von „King Cotton“ (USA) zu stehen, sollte in Togo Baumwolle angepflanzt werden, vgl. dazu *Andrew Zimmerman*, *Alabama in Africa*. Booker T. Washington, the German Empire, and the Globalization of the New South, Princeton 2010.

⁸⁰ Zum Begriff der kolonialen Infrastruktur vgl. *Dirk van Laak*, *Imperiale Infrastruktur*. Deutsche Planungen für eine Erschließung Afrikas 1880–1960, Paderborn et al. 2004.

einen als Träger:innen und zum anderen als Wissensvermittler:innen/-produzent:innen dienten.⁸¹ Hatte die lokale Bevölkerung unbestritten Teil an BÜSGENS Wissensproduktion und dessen Forschungsergebnissen, so wurde diese in seiner Forschung verschwiegen.⁸² Die Forschungsreisen sowie dessen Ergebnisse bilden Grundlagen für BÜSGENS „Kolonialbotanik“, die BÜSGEN ab 1909 in Hannoversch Münden und als Peters Vertretung (1913–1919) in Göttingen lehrte.

Neben dem Verschweigen der lokalen Bevölkerung als Teil der Wissensgenerierung nahm BÜSGEN für sich in Anspruch Baumarten aus europäischer Perspektive „entdeckt“ zu haben, obwohl diese den lokalen Bevölkerungen bereits bekannt und in eigene – nicht europäische – Ordnungssystematiken überführt waren. Die Rezeption BÜSGENS als „Entdecker“ und Begründer der „Forstbotanik“ spiegelt somit den kolonialen Blick wie koloniale Machtverhältnisse wider, die bis in die Gegenwart durch die Rezeption seiner Arbeiten Eingang finden.

Für die Forschungsreise nach Togo erhielten Jentsch und BÜSGEN finanzielle Unterstützung vom KWK. Das KWK sah u. a. in der Förderung von kolonialen Rohstoffen im Interesse der heimischen Industrie und Volksernährung ein Ziel. Mit seiner Forschung zum ökonomischen Nutzen verschiedener Tropenholzarten trug BÜSGEN somit direkt zum kolonialen Projekt des Deutschen Kaiserreiches bei.

3.4.4 Bibliographie

Nachlass:

kein eigener Nachlass; vereinzelte Briefe und Postkarten (recherchierbar über Kalliope) sowie Akten der Forstakademie/Forsthochschule im Universitätsarchiv Göttingen (UniA GÖ) und im Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Hannover (NLA-HA) (recherchierbar über *arcinsys Niedersachsen/Bremen*)

ausgewählte Veröffentlichungen:

Moritz Büsgen, Die Forstwirtschaft in Niederländisch-Indien, 1904.

—, Eigenschaften und Produktion des Java-Teak, 1907.

—, Beiträge zur Kenntnis der Pflanzenwelt und der Hölzer des Kameruner Waldlandes, 1910.

—/ [Fritz] Jentsch, Forstwirtschaftliche und forstbotanische Expedition nach Kamerun und Togo, in: Tropenpflanzer 13 (1909) H. 9, S. 185–310.

⁸¹ Zu lokalen Personen aus den deutschen Kolonialgebieten ist in den vergangenen Jahren auf vielfältige Weise Forschung entstanden. Insbesondere wurde über die Bezeichnung *intermediaries* bzw. *in-betweeners* diskutiert: vgl. dazu u. a. *Benjamin N. Lawrance/Emily Lynn Osborn/Richard L. Roberts* (Hgg.), *Intermediaries, Interpreters, and Clerks. African Employees in the Making of Colonial Africa*, Madison 2006; *Yanna Yannakakis*, *The Art of being In-Between. Native Intermediaries, Indian Identity, and Local Rule in Colonial Oaxaca*, Durham 2008.

⁸² Fässt man heute unter *colonial knowledge* zusammen; vgl. dazu *Tony Ballantyne*, *Colonial Knowledge*, in: Sarah Stockwell (Hg.), *The British Empire. Themes and Perspectives*, Malden 2008, S. 177–197.

- , Waldschutz in den tropischen Kolonien, in: Congrès international d'Argonomie Tropicale Bruxelles, Tome 1 Rapports, Nr. I-7-2, Bruxelles 1910, S. 1–10.
- , Forstwirtschaft in den Kolonien, in: Verhandlungen des 3. deutschen Kolonialkongresses zu Berlin 1910, Berlin 1910, S. 801–817.
- , Die Wälder unserer Kolonien, in: Cristof Wagner (Hg.), Handbuch der Forstwissenschaft, Bd. 4, Tübingen 1913, S. 491–514.

Lexikoneinträge:

- Anonym*, Art. „Büsgen“, in: Heinrich Schnee (Hg.), Deutsches Koloniallexikon, Bd. 1 (1920), S. 261.
- Fredrick Prush*, Art. „Moritz Büsgen“, in: Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen, online: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/kurzbiographien/moritz-buesgen> [11.10.22].
- Hermann Ziegenspeck*, Art. „Buesgen, Moritz“, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 3 (1957), S. 4.

Forschungsliteratur:

- Peter-Michael Steinsiek*, Die Forstliche Fakultät der Universität Göttingen im Nationalsozialismus. Eine Erinnerung an ihre ehemaligen jüdischen Angehörigen, Göttingen 2015.

3.5 Georg Moritz EBERS

* 1837 (Berlin) †1898 (Tutzing)

Ägyptologe u. Schriftsteller

3.5.1 Ehrung/en

Gedenktafel: Weender Straße 58 (beantragt Prof. Dr. Richard Pietschmann; angebracht: 1910, auf Anordnung des Kreisschulungsleiters der NSDAP 1942 entfernt, erneut angebracht 1989) [*Nissen/Schütz*, Göttinger Gedenktafeln, S. 56.]

3.5.2 Kurzbiographie

EBERS erhielt als Sohn einer konvertierten jüdischen Berliner Familie über Umwegen das Abitur 1857 in Quedlinburg und studierte danach in Göttingen zunächst Rechtswissenschaften. Bereits in Göttingen interessierte EBERS die Ägyptologie, deren Studium EBERS 1858 nach Berlin brachte. Dort hörte er u. a. bei August Böckh, Heinrich Brugsch und Richard Lepsius. Bereits 1865 habilitierte EBERS sich in Jena, wo er 1868 zum außerordentlichen Professor berufen wurde. Von 1870 bis zu seiner krankheitsbedingten, vorzeitigen Emeritierung 1889 war er ordentlicher Professor (Lehrstuhlinhaber seit 1875).

Anfang der 1870er Jahre führte EBERS zwei Forschungsreisen (1869/70 und 1872/73) nach Ägypten durch, letztere im Auftrag des Reiseführer-Verlags Baedeker. EBERS „erwarb“ ebenso auf letzterer den sogenannten Papyrus Ebers, ein medizinisches Handbuch aus der Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr. Bereits seit Mitte der 1860er Jahre verfasste EBERS historische Romane mit dem Themenbezug Ägypten, die auf ein immenses Leseinteresse des zeitgenössischen Publikums stießen.

Ende der 1870er Jahre erkrankte EBERS schwer und nach einer Stimmbandlähmung 1887 zog sich EBERS in seine Villa bei München zurück.

3.5.3 Abriss: Verbindung zwischen Kolonialismus und Ebers wissenschaftlichen und schriftstellerischen Tätigkeiten

Beschäftigte sich die Ägyptologie auf sprachwissenschaftlicher Art und Weise eher u. a. mit der Kultur, Religion, Kunst, Wirtschaft, Recht und Alltagsleben einer vergangenen Hochkultur (5. Jh. v. Chr. bis 4. Jh. n. Chr.), geriet weniger die gegenwärtige Situation Ägyptens in das Blickfeld von Ägyptologen. Mit dieser Schwerpunktlegung sprachen viele, der meist männlichen Wissenschaftler, wie EBERS, Ägypten im Gegensatz zu den europäischen Staaten eine Rückständigkeit zu und legitimierten somit gleichsam die europäische Einflussnahme wenn nicht gar die koloniale Inbesitznahme. Mit seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen stellte sich EBERS in eben einen solchen Diskurs.

Gleichsam suggeriert die Benennung des von EBERS „erworbenen“⁸³ Papyrus nach ihm (*Papyrus Ebers* [Standort heute: Universitätsbibliothek Leipzig]), dass EBERS gleichsam der „Entdecker“ jener Schriftrolle war. Das Nichtbenennen oder gar das Verschweigen des Findenden sowie weiterer – zumeist lokaler Wissensproduzenten – zeigt die Praxis kolonialer Wissensproduktion.⁸⁴

Ähnlich produzieren die Romane EBERS koloniale Vorstellungen und die Vorstellung eines spezifisch europäischen Orientalismus.⁸⁵ Durch die vielen Auflagen (1873 wurde bereits die dritte Auflage gedruckt und 1928 wurden 400.000 Bücher in einer Neuauflage veröffentlicht) gehörte *Eine Ägyptische Königstochter* zu einem populären Genre für den bürgerlichen Leser:innenkreis. Neben den populären Romanen reproduzierte EBERS über seine Bildbände zu Ägypten und Palästina Orientalismen im Deutschen Kaiserreich.

3.5.4 Bibliographie

Nachlässe:

Universitätsbibliothek Leipzig: Teilnachlass Georg Ebers/Korrespondenz unter der Signatur NL 296.

Staatsbibliothek Berlin (Handschriftenabteilung): Nachlass Georg Ebers.

Bibliothek der Deutsche Morgenländische Gesellschaft: Nachlass Georg Moritz Ebers

Historisches Archiv des Germanischen Nationalmuseums (Nürnberg): Nachlass Georg Ebers

Archiv des Deutschen Literaturarchivs (Marbach): Teilnachlass Ebers, Georg unter der Signatur: A:Ebers, Georg.

gedruckte Quellen:

Georg Ebers, Die Geschichte meines Lebens. Vom Kind bis zum Manne, Stuttgart 1893.

Gert Audring (Hg.), Der Briefwechsel zwischen Georg Ebers und Eduard Meyer (1874–1898), online unter: <https://www.geschichte.hu-berlin.de/de/bereiche-und-lehrstuehle/alte-geschichte/forschung/briefe-meyer/ebers> [22.10.22].

⁸³ Inwiefern generell von legaler Erwerbung kolonialer Objekte gesprochen werden kann, muss an anderer Stelle erörtert werden (vgl. *Margit Berner/ Anette Hoffmann/ Britta Lange* (Hgg.), *Sensible Sammlungen*. Aus dem anthropologischen Depot, Hamburg 2011 sowie *Anna-Maria Brandstetter/ Vera Hierbolzer* (Hgg.), *Nicht nur Raubkunst! Sensible Dinge in Museen und universitären Sammlungen*, Göttingen 2018).

⁸⁴ Vgl. *Rebekka Habermas/ Alexandra Przyrembel*, Einleitung, in: dies. (Hgg.), *Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne*, Göttingen 2013, S. 9–24.

⁸⁵ Vgl. *Edward Said*, *Orientalism*, 4. Aufl., Frankfurt a. M. 2014 [engl. 1. Aufl. 1978]. Eine historisch postkoloniale Analyse der von E. veröffentlichten *Professorenromane* steht noch aus. Bereits die ersten Seiten seines Romans *Eine Ägyptische Königstochter* (1864) spiegeln exotische (Auf dem Spiegel des Wassers schwammen blaue und weiße Lotosblumen. [...] Duft der Akazien und Jasminblüthen erfüllte Nachtluft.“, S. 1) wie erotische („halbnackte Ruderknechte“, S. 2) Vorstellungen wider, produzieren gleichsam Stillstand und suggerieren im Gegensatz zur europäischen Fortschrittlichkeit außereuropäische Rückständigkeit, *Georg Ebers*, *Eine Ägyptische Königstochter*, Bd. 1, Stuttgart 1864, S. 1–18.

ausgewählte Veröffentlichungen:

Georg Ebers, Eine ägyptische Königstochter, 3 Bde., Stuttgart 1864.

—, Aegypten und die Bücher Mose's, Leipzig 1868.

—, Durch Gosen zum Sinai, Leipzig 1872.

—/Ludwig Stern, Papyros Ebers. Das hermetische Buch über die Arzneimittel der alten Ägypter in hieratischer Schrift, Leipzig 1875.

—, Uarda, 3 Bde., Stuttgart 1877 [zuletzt Bergisch Gladbach 1998].

—, Aegypten in Bild und Wort, 2 Bde., Stuttgart/Leipzig 1879/1880.

—, Palästina in Bild und Wort, Stuttgart 1882–1884.

—, Cicerone durch das alte und neue Aegypten, Stuttgart 1886.

—, Die Nilbraut, 3 Bde., Stuttgart 1886.

—, Aegyptische Studien und Verwandtes, Stuttgart/Leipzig 1900.

Lexikoneinträge:

Wolfgang Helck, Art. „Ebers, Georg Moritz“, in: Kleines Lexikon der Ägyptologie, Wiesbaden 1999, S. 71.

Richard Pietschmann, Art. „Ebers, Georg“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Bd. 55, Leipzig 1910, S. 469–473.

Karl Richter, Art. „Ebers, Georg“, in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 4, Berlin 1959, S. 249–250.

Nachruf:

Adolf Ermann, Nekrolog auf Georg Ebers, in: Berichte über die Verhandlungen der Königl.-Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Philologisch-Historische Klasse 51 (1899), S. 221–223.

Forschungsliteratur:

Hans Fischer, Der Ägyptologe Georg Ebers. Eine Fallstudie zum Problem Wissenschaft und Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert, Wiesbaden 1994.

Thomas L. Gertzen, École de Berlin und „Goldenes Zeitalter“ (1882–1914) der Ägyptologie als Wissenschaft. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis von Ebers, Erman und Sethe, Berlin 2013.

Suzanne Marchand, Georg Ebers. Sympathetic Egyptologist, in: Ann Blair/Anja-Silvia Goeing (Hgg.), For the Sake of Learning. Essays in Honor of Anthony Grafton, 2. Bd., Leiden/Boston 2016, S. 917–932.

3.6 August GRISEBACH

*1814 (Hannover) †1879 (Göttingen) [Grab: Albani-Friedhof]

Botaniker

3.6.1 Ehrung/en

Gedenktafel: Untere Karspüle 2 (beantragt Prof. Dr. Albert Peter; angebracht: 1896, erneuert: 1979) [Nissen/Schütz, Göttinger Gedenktafeln, S. 86.]

Straßenbenennung: Grisebachstraße (beschlossen: 5.12.1969) [Tamke/Driever, Göttinger Straßennamen, S. 69].]

3.6.2 Kurzbiographie

Von 1832 studierte GRISEBACH Botanik sowie Medizin in Göttingen und Berlin, wo er 1836 promoviert wurde. 1837 kehrte GRISEBACH nach Göttingen zurück und lehrte an der Georg-August-Universität ab 1837 als Privatdozent, ab 1841 als außerordentlicher und 1847 als ordentlicher Professor der Naturgeschichte. Erst 1875 wurde er Professor für Botanik und Leiter des Botanischen Gartens (heute *Alter Botanischer Garten*).

GRISEBACH unternahm in den 1840er und 1850er Jahren Forschungsreisen innerhalb Europas (u. a. auf den Balkan 1839/40, nach Norwegen 1842, nach Südfrankreich und in die Pyrenäen 1850, nach Siebenbürgen und in die Karpathen 1852). Innerhalb dieser Reisen entstanden umfangreiche Herbarien, anhand derer GRISEBACH die „Vegetation der einzelnen Länder nach einem gleichmäßig durchgeführten Plan“ darstellen wollte. Neben Arbeiten zur Regionalflora europäischer Länder beschrieb GRISEBACH anhand von ihm zur Verfügung gestellten Herbarien auch die Pflanzendecke Indiens, Argentinens, von Guadeloupe, Cuba sowie Rumelien und gab als erster Europäer in vergleichender Übersicht eine detaillierte Schilderung der Pflanzendecke der gesamten Erdoberfläche, wobei er von der Verbreitung der *species* auf Grund einer Statistik der endemischen und nichtendemischen Arten jedes Gebietes ausging.

GRISEBACH starb an einer Erkältung, an der er infolge einer Erholungsreise nach Italien erkrankte.

3.6.3 Abriss: Verflechtung Wissensproduktion und Kolonialismus bei Grisebach

Auch wenn GRISEBACH keine eigenen Forschungsreisen ins Außereuropäische unternahm, trug er mit seinen Forschungen doch maßgeblich zur europäischen, pflanzengeographischen Wissensproduktion bei.⁸⁶ Seine pflanzengeographischen Überlegungen rekurrierte GRISEBACH aus den Beschreibungen *Voyage aux Régions Équinoxiales du Nouveau Continent. Fait en 1799, 1800, 1801, 1803 et 1804* von Alexander von Humboldt und Aimé Bonplands sowie aus fremden Herbarien und (europäischen) Reisebeschreibungen außereuropäischer Flora und Fauna.

⁸⁶ Vgl. u. a. die Dissertation von *Lea Pfäffli*, Das Wissen, das aus der Kälte kam. Assoziationen der Arktis um 1912, zugl. Diss. ETH Zürich 2019, online unter: https://www.research-collection.ethz.ch/bitstream/handle/20.500.11850/347300/1/DISS_Pfaeffli_FinalmitNr.pdf [22.10.22].

Im Gegensatz zu seinen pflanzengeographischen Überlegungen beschränkt sich GRISEBACHS Arbeit zur Pflanzensystematik auf die unter britischer Kolonialherrschaft westindischen Gebiete. Im Auftrag der britischen Regierung untersuchte GRISEBACH anhand den ihm zur Verfügung gestellten Herbarien Europäer:innen unbekannte Pflanzen und benannte diese, teilweise tragen sie heute seinen Namen.⁸⁷ GRISEBACH profitierte nicht vom deutschen, jedoch vom britischen Kolonialismus, indem er in Europa unbekannte Pflanzen nach europäischer Systematik ordnete und somit lokales Wissen gänzlich unbeachtet und überschrieb ließ. Mit jenen Arbeiten schrieb sich GRISEBACH in ein europäisches Wissenschaftssystem ein, welches zeitgenössisch über jene Forschungen Kolonialisierungen legitimieren konnte.

3.6.4 Bibliographie

Nachlass:

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Handschriftenabteilung): Nachlass Grisebach unter der Signatur: 4 Cod. Ms. philos. Nachtr. 3.

ausgewählte Veröffentlichungen:

August Grisebach, Systematische Untersuchungen über die Vegetation der Karaiben, insbesondere der Insel Guadeloupe, Göttingen 1857.

—, Flora of the British West Indian Islands, London 1864 [dt. Die geographische Verbreitung der Pflanzen Westindiens, Göttingen 1865].

—, Vegetation der Erde nach ihrer klimatischen Anordnung, 2 Bde., Leipzig 1872, [2. verm. Aufl. 1884]

—, Symbolae ad floram Brasiliae centralis cognoscendam, 1875, S. 591–634

Lexikoneinträge:

Helmut Dolezal, Art. „Grisebach, Heinrich August Rudolf“, in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 7, Berlin 1966, S. 96–97.

Ernst Wunschmann, Art. „Grisebach, August“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Bd. 49, Leipzig 1904, S. 551–554.

Forschungsliteratur:

Eine Bearbeitung von Grisebachs Forschung steht aus.

⁸⁷ Vgl. die entsprechenden Einträge unter dem Autoreneintrag der ihm beschriebenen Pflanzen im IPNI, online unter: <https://www.ipni.org/?q=Griseb>. [22.10.22].

3.7 Alexander VON HUMBOLDT

*1769 (Berlin) †1859 (ebd.)

„Naturforscher“

3.7.1 Ehrung/en

Gedenktafeln: Weender Straße 23 (beantragt C|J Tolle; angebracht: 1899) sowie Rote Straße 4 (beantragt Prof. Hermann Thiersch; angebracht: 1929, erneuert 1988) [*Nissen/Schütz*, Göttinger Gedenktafeln, S. 117–118.]

Straßenbenennung: Humboldtallee (beschlossen: 12.02.1965) [vgl. *Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 100].]

3.7.2 Kurzbiographie

VON HUMBOLDT studierte u. a. in Frankfurt (Oder), Berlin und ab 1789 in Göttingen. Dort hörte er neben juristischen, historischen, philologischen insbesondere naturwissenschaftliche Vorlesungen. Von 1791 bis 1792 studierte VON HUMBOLDT an der Bergakademie in Freiberg. Nach seiner Tätigkeit in der preußischen Bergbauverwaltung und einem Aufenthalt in Jena (1797) unternahm VON HUMBOLDT von 1799 bis 1804 eine Forschungsreise zur Erforschung Venezuelas und des Orinoko-Gebiets nach Südamerika. Während der napoleonischen Zeit hielt VON HUMBOLDT sich mehrfach in Paris auf und nahm an politischen Kongressen teil. 1829 unternahm H. eine Forschungsexpedition nach Russland in den Ural sowie ins Altai-Gebirge.

Insbesondere betrieb VON HUMBOLDT auf den Forschungsreisen wissenschaftliche Feldstudien, die Ausgangspunkte in den Bereichen der heutigen Geographie, Physik, Geologie, Mineralogie, Botanik, Vegetationsgeographie, Zoologie, Klimatologie, Ozeanographie, Astronomie, Wirtschaftsgeographie, Ethnologie, Demographie, die Physiologie und der Chemie boten. Die Studien sowie seine Kontakte zu Albrecht von Haller und Wolfgang Goethe beeinflussten die endgültige Bildung seiner Weltauffassung, welche die ganze Natur in ihren gegenseitigen Beziehungen ihrer Erscheinungen zu erfassen suchte.

VON HUMBOLDT agierte zwischen Wissenschaftsbetrieb und Staatsdienst und förderte Nachwuchswissenschaftler. In Göttingen hielt VON HUMBOLDT eine Rede zum 100jährigen Universitätsjubiläum im September 1837: „In Göttingen, dieser berühmten Hochschule, habe ich den edleren Teil meiner Bildung empfangen.“⁸⁸

3.7.3 stichwortartiger Abriss: Kolonialismus und VON HUMBOLDT – eine Verflechtung?

- Sandra Rebok ordnet VON HUMBOLDT zwischen Idealisierung und Kritik ein (vgl. Gastbeitrag 2019, online unter: <https://www.humboldtforum.org/de/magazin/artikel/zwischen-idealisierung-und-kritik/> [22.10.22].
- VON HUMBOLDT wird als „zweiter Entdecker“ Südamerikas stilisiert: europäische Perspektive, die von einem „mensenleeren“/„unzivilisierten“ Raum ausgeht und somit

⁸⁸ Zit. nach *Nissen/Schütz*, Gedenktafeln, S. 118.

Kolonialherrschaft zum Zweck der „Kultivierung“/„Zivilisierung“ des Raumes von einem zeitgenössisch europäischen Standpunkt aus legitimierte

- kritische Einschätzung zu VON HUMBOLDTS Aussagen zur Sklaverei: VON HUMBOLDT tätigt rassistische Aussagen und war bis ca. 1818 gegen eine Sklavenemanzipation (insbes. auf Kuba) (vgl. *Michael Zeuske*, Alexander von Humboldt, die Sklavereien in den Amerikas und das „Tagebuch Havanna 1804“, in: Ottmar Ette (Hg.), *edition humboldt digital*. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin. Version 8 vom 11.5.2022, online unter: <https://edition-humboldt.de/v8/H0012105> [20.10.22]).

3.7.4 Bibliographie

ausgewählte Veröffentlichungen:

Alexander von Humboldt/Aimé Bonpland, Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent: fait en 1799, 1800, 1801, 1803 et 1804, Paris 1805–1834.

—, *Ansichten der Natur*, Tübingen 1808.

—, *Vues des Cordillères et Monuments des Peuples Indigènes de l'Amérique*, Paris 1810–1813.

—, *Essai politique sur l'île de Cuba*, Paris 1826.

—/*Wilhelm Mahlmann*, *Central-Asien*, 2 Bde., Berlin 1844.

—, *Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung*, 5 Bde., 1845–1862

—, *Geographie der Pflanzen. Unveröffentlichte Schriften aus dem Nachlass*, hg. von Ottmar Ette, Berlin 2020.

ausgewählte Forschungsliteratur:

Markus Breuning, *Generalbibliographie zu Alexander von Humboldt*, 4. Auf., Bern 2020, online unter: https://humboldt.unibe.ch/pdf/Humboldt-Bibliographie%20Vierte%20Ausgabe%202019_Breuning.pdf [22.10.22].

Amrei Buchholz, *Zwischen Karten. Alexander von Humboldts „Atlas géographique et physique des régions équinoxiales du Nouveau Continent“*, Berlin/Boston 2020.

Andreas W. Daum, *Alexander von Humboldt*, München 2019.

Andreas W. Daum, *Social Relations, Shared Practices, and Emotions. Alexander von Humboldt's Excursion into Literary Classicism and the Challenges to Science around 1800*, in: *Journal of Modern History* 91 (2019), S. 1–37.

Oliver Lubrich, *Humboldt oder wie das Reisen das Denken verändert*, Berlin 2022.

Kim Tolley, *Learning from Nature. Alexander von Humboldt's Influence on Young Women's Geography and Natural History Education in Nineteenth-Century America*, in: *Paedagogica Historica* 56 (2020) H. 1/2, S.101–120.

3.8 Robert KOCH

*1843 (Clausthal) †1910 (Baden-Baden)

Mediziner (Bakteriologe)

3.8.1 Ehrung/en

Gedenktafel: Burgstraße 22/23 und Goetheallee 4 (beide beantragt Georg Merkel; beide angebracht: 1890) [*Nissen/Schütz*, Göttinger Gedenktafeln, S. 128.]

Straßenbenennung: Robert-Koch-Straße (beschlossen: 14.1.1977) [vorher: Robert-Koch-Straße; beschlossen: 14.1.1947, umbenannt: 14.1.1977 (Göttingen) und vorher: Universitätsstraße; beschlossen: 5.12.1969, umbenannt: 14.1.1977 (Weende) und vorher: Kirchweg; beschlossen: 1.1.1897, umbenannt: 14.1.1947 (nördliches Teilstück ab Kreuzbergring)] [*Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 179–180].]

3.8.2 Kurzbiographie

KOCH studierte in Göttingen ab 1862 Medizin und hörte u. a. auch Physik und Chemie. Bevor KOCH sein Studium 1866 mit einer Dissertation abschloss, studierte er kurze Zeit in Berlin bei Rudolf Virchow. Ab 1866 arbeitete KOCH als Allgemeinmediziner in Hamburg, Langenhagen (nahe Hannover), Niemegek (nahe Potsdam) und Rakwitz (Posen). Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 war KOCH als Feldarzt tätig, wo er sich um Typhus- und Ruhrkranke kümmerte. Nachdem KOCH 1872 sein Physiksexamen für die Tätigkeit als Amtsarzt abgelegt hatte, arbeitete er im preußischen Staatsdienst und forschte an bakteriologischen Infektionskrankheiten (ab 1876 im universitären Kontext) u. a. an der Entstehung des Milzbrandes.

Dank seiner Arbeiten über die Entstehung des Milzbrands und der Wundinfektionen wurde KOCH 1880 zum Regierungsrat ernannt und als Ordentliches Mitglied an das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin berufen. Bereits 1885 schied KOCH aus dem Gesundheitsamt aus und wurde zum ordentlichen Professor für Hygiene an der Berliner Universität berufen. 1891 wurde er als Direktor des *Instituts für Infektionskrankheiten* an der Berliner Charité vereidigt. Dort forschte er vor allem an der Tuberkulose sowie an der Wirkung des Tuberkulins. Während der Cholera-Epidemie (1892/93) in Hamburg leitete KOCH dort die Maßnahmen.

Seine außereuropäischen Reisen begannen mit einem Auftrag der englischen Regierung 1896 die Rinderpest in Südafrika zu erforschen und zu bekämpfen. Im darauffolgenden Jahr beteiligte sich KOCH an verschiedenen Seuchenforschungen in der damaligen deutschen Kolonien Ostafrika, sowie auf der niederländischen Kolonie Java sowie Deutsch-Neu-Guinea, um dort Methoden der Malariaentwicklung zu erforschen. 1903 beantragte KOCH auf einer Forschungsreise in der damaligen Kolonie Rhodesien seine Emeritierung, der stattgegeben wurde. Mit Unterbrechungen führte KOCH bis 1908 weitere Forschungsreisen in den europäischen Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent durch. Für seine Forschungen erhielt KOCH 1905 den Nobelpreis.

3.8.3 Kolonialismus

Im Hinblick auf seine Forschung zum Cholera-Erreger und Küstenfieber sowie zur Rinderpest und Malaria-Erkrankung und zur „Schlafkrankheit“ profitierte KOCH von der europäischen Kolonisation immens. Zum einen lieferten ihm die kolonialen Gebiet Räume, in dem er die Erreger erforschen konnte. Zum anderen nutzte er die lokale Bevölkerung als Forschungsobjekte.⁸⁹ Im britisch regierten Ägypten sowie in Indien konnte KOCH „erfolgreiche“ Forschungen zum Cholera-Erreger führen, indem ihm durch die Unterstützung britischer Kolonialbeamter und Ärzte regelmäßig Leichen von an Cholera verstorbenen Inder:innen zur Verfügung gestellt wurden.

Die Beforschung von Malaria auf Kaiser-Wilhelms-Land (deutsche Kolonie Neu-Guinea) 1899 sowie die Erforschung der sogenannten Schlafkrankheit in der Region Deutsch-Ostafrikas und britisch Ugandas ab 1906 waren von ökonomischen Interessen seitens der deutschen wie englischen Kolonialregierungen geprägt. So befürchtete die deutsche Kolonialregierung 1899 durch die enormen Malaria Krankheitsfälle, dass die Produktion der Exportgüter Kupfer und Kautschuk nicht gewährleistet werden könne. Ähnliche Argumentationen wurden bei der Erforschung der „Schlafkrankheit“ bemüht.

Indem KOCH das Geschehen nach der Infektion durch die Tsetse-Fliege sowie Therapiemöglichkeiten erforschen sollte, zeigt die enge Verbindung zwischen Kolonialismus und medizinischer Forschung. Die durchzuführenden Humanexperimente für die Erprobung neuer Behandlungsmöglichkeiten wurden im Kaiserreich (und ganz Europa) von der Öffentlichkeit kritisch beobachtet und zugleich reglementiert. Einer solchen Reglementierung sahen sich Forschende im Kolonialen nicht ausgesetzt.⁹⁰ So führte KOCH in der eingerichteten Forschungsstation auf einer der Ssesee-Inseln im Victoriasee „Behandlungen“ an der lokalen Bevölkerung durch. In diesen „Behandlungen“ spritzten KOCH und seine Assistenten den Kranken verschiedene Chemikalien (vorwiegend das auf Arsenbasis stehende Atoxyl) und dokumentierten deren Wirkungsverlauf. Die „Behandlungen“ hatten nicht die Genesung als Ziel, sondern müssen als Massenexperimente verstanden werden.⁹¹

⁸⁹ Vgl. u. a. *Manuela Bauche*, Robert Koch, die Schlafkrankheit und Menschenexperimente im kolonialen Ostafrika, in: freiburg postkolonial, online unter: <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/robertkoch.htm> [22.10.22].

⁹⁰ Vgl. u. a. *Wolfgang U. Eckart*, Medizin und Kolonialimperialismus. Deutschland 1884–1945, Paderborn/München 1997, hier S. 161-174.

⁹¹ Vgl. ebd., S. 346.

3.8.4 Bibliographie

Nachlass:

Teilnachlass im Universitätsarchiv der Humboldt-Universität Berlin (Institut für medizinische Mikrobiologie).

Teilnachlass (Lebensdokumente, Werkmanuskripte, Briefe, Fotos) im Robert-Koch-Institut.

ausgewählte Veröffentlichungen:

Robert Koch, Schlussbericht über die Tätigkeit der deutschen Expedition zur Erforschung der Schlafkrankheit, in: Deutsche Medizinischen Wochenschrift 33 (1907) H. 46, S. 1889–1895.

—, Berichte über die Tätigkeit der zur Erforschung der Cholera im Jahre 1883 in Ägypten und Indien entsandten Kommission, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 1–19.

—, Berichte des Geheimen Medizinalrates Prof. Dr. R. Koch über die Ergebnisse seiner Forschungen in Deutsch-Ostafrika, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 307–325.

—, Ärztliche Beobachtungen in den Tropen. Vortrag, gehalten in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft am 9. VI. 1898, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 326–343.

—, Zweiter Bericht über die Tätigkeit der Malariaexpedition. Aufenthalt in Niederländisch-Indien vom 21. IX. bis 12. XII. 1899, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 397–403

—, Ergebnisse der vom Deutschen Reich ausgesandten Malariaexpedition. Vortrag, gehalten in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft am 5. XI. 1900, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 435–447.

—, Sitzung des Reichsgesundheitsrates am 16. November 1907. Mitteilungen über den Verlauf und die Ergebnisse der vom Reiche zur Erforschung der Schlafkrankheit nach Ostafrika entsandten Expedition, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (2), 1912, S. 930–940.

—, Beratungen des Reichsgesundheitsrats über die Schlafkrankheit am 10. Dezember 1907, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (2), 1912, S. 941–945.

Lexikoneinträge:

Werner Friedrich Kimmel, Art. „Koch, Robert“, in: Neue Deutsche Biographie (NDB) 12 (1980), S. 251-255.

ausgewählte Forschungsliteratur:

Manuela Bauche, Robert Koch, die Schlafkrankheit und Menschenexperimente im kolonialen Ostafrika, in: freiburg postkolonial, online unter: <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/robertkoch.htm> [22.10.22].

Manuela Bauche, Medizin und Herrschaft. Malaria bekämpfung in Kamerun, Ostafrika und Ostfriesland (1890–1919), Frankfurt a. M. et al. 2017.

Wolfgang U. Eckart, Medizin und Kolonialimperialismus. Deutschland 1884–1945, Paderborn/München 1997.

Christoph Gradman, Krankheit im Labor. Robert Koch und die medizinische Bakteriologie, Göttingen 2005.

Johannes W. Grüntzig/Heinz Mehlhorn, Expeditionen ins Reich der Seuchen. Medizinische Himmelfahrtskommandos der deutschen Kaiser- und Kolonialzeit, Heidelberg 2005.

3.9 Paul Anton DE LAGARDE

(geb. Bötticher, 1854 seiner Großtante Ernestine de Lagarde adoptiert)

*1827 (Berlin) †1891 (Göttingen) [Grab: Stadtfriedhof]

„Orientalist“

3.9.1 Ehrung/en

Gedenktafel: Friedländerweg 11 (beantragt: ?; angebracht: 1901, erneuert: 1979) [*Nissen/Schütz*, Göttinger Gedenktafeln, S. 131.]

3.9.2 Kurzbiographie

DE LAGARDE studierte ab 1844 Theologie und „Orientalistik“ in Berlin und wurde 1849 mit der Arbeit *Initia Chromatologiae Arabicae* promoviert. 1851 folgte die Habilitation in Halle bei August Tholuck. Zwischen 1851 und seiner Berufung als ordentlicher Professor an die Göttinger Universität 1869 absolvierte DE LAGARDE Forschungsaufenthalte in London wie Paris und arbeitete als Gymnasiallehrer in Berlin.

In Göttingen entstanden seine insbesondere im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts rezipierte zeit- und kulturkritische sowie allgemein-, kirchen- und bildungspolitische Publizistik. Zudem widmete sich DE LAGARDE der Fortführung kirchengeschichtlicher und biblischer Texteditionen wie der unvollendeten historisch-kritischen Ausgabe der griechischen Übersetzung des Alten Testaments sowie seiner Septuaginta-Studien. Auf letztgenannte geht die 1908 begründete Kritische Septuaginta-Ausgabe (abgeschlossen 2015) der *Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* zurück.

3.9.3 Abriss: Verbindungen zwischen Lagardes Aussagen zum Kolonialismus

Das DE LAGARDE eine koloniale (außereuropäische) Eroberung befürwortete, kann bezweifelt werden. Im Gegensatz zu jüngeren Kollegen der Ägyptologie oder „Orientalistik“ wie Paul Haupt⁹² befürwortete DE LAGARDE eine „Ostkolonisation“.⁹³ Neben seiner antisemitischen Einstellung, die in der Forschung als „moderner Antisemitismus“ (Ulrich Sieg) bezeichnet wird, werden DE LAGARDES Aussagen zur „Ostkolonisation“ vom NS-Regime vielfach rezipiert – und adaptiert.⁹⁴

⁹² Zum Verhältnis zwischen L. und Haupt und deren unterschiedlicher Einstellung zum Kolonialismus vgl. *Felix Wiedemann*, Draht nach Baltimore. Paul de Lagarde und Paul Haupt – Antisemitismus und Kolonialismus, in: Heike Behlmer/Thomas L. Gertzen/Orell Witthuhn (Hgg.), *Der Nachlass Paul de Lagarde. Orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen*, Oldenburg 2020, insbes. S. 59–60.

⁹³ Zum Diskurs der Kolonisation im Osten – nicht nur als Modell des NS-Regimes – vgl. *Christoph Kienemann*, *Der koloniale Blick gen Osten. Osteuropa im Diskurs des Deutschen Kaiserreichs von 1871*, Paderborn 2018. Dazu Lagardes insbes. in den 1930er und 1940er vielzitierte Aussage: „Die Arbeit, welche ich uns Deutschen zumute, ist gemeinsame Kolonisation. Erschrecken Sie nicht: den Schauplatz dieser Kolonisation denke ich mir nicht in fremden Weltteilen, sondern in unserer nächsten Nähe.“, *Paul de Lagarde*, *Über die gegenwärtigen Aufgaben der deutschen Politik*. Ein Vortrag gehalten im November 1853, in: *Paul de Lagarde, Deutsche Schriften*, 4. Aufl., München 1934, S. 31.

⁹⁴ Vgl. dazu *Ulrich Sieg*, *Deutschlands Prophet. Paul de Lagarde und die Ursprünge des modernen Antisemitismus*, München 2007, hier S. 173.

Welche Stellung DE LAGARDE zum Kolonialismus vertrat und wie DE LAGARDE Kolonialismus bewertete, muss anhand des Nachlasses noch eruiert werden. Zu dem findet sich ein Forschungsdesiderat zu DE LAGARDES Vorstellung einer sogenannten „Umsiedlung“ mittel- und osteuropäischer Juden und Jüdinnen ins Außereuropäische.

3.9.4 Bibliographie

Nachlass:

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Handschriftenabteilung) unter der Signatur Cod. Ms. Lagarde.

ausgewählte Veröffentlichungen:

Paul Anton de Lagarde, *Initia Chromatologiae Arabicae*, zugl. Diss, Berlin 1849.

—, *Arica*, zugl. Habil., Halle 1851.

—, *De Novo Testamento ad versionum orientalium fidem edendo*, Berlin 1857.

—, *Ueber das Verhältnis des deutschen Staates zu Theologie, Kirche und Religion. Ein Versuch nicht-Theologen zu orientieren*, Göttingen 1873.

—, *Politische Aufsätze*, Göttingen 1874.

—, *Konservativ?*, 1853.

—, *Über die gegenwärtigen Aufgaben der deutschen Politik*, 1853.

—, *Über die gegenwärtige Lage des deutschen Reichs. Ein Bericht*, Göttingen 1876.

—, *Probe einer neuen Ausgabe der lateinischen Übersetzungen des Alten Testaments*, Göttingen 1885.

—, *Juden und Indogermanen. Eine Studie nach dem Leben*, Göttingen 1887.

—, *Septuagintastudien*, 2 Bde., Göttingen 1891–1892.

Lexikoneinträge:

Jürgen Schriewer, Art. „Lagarde, Paul de“, in: *Neue Deutsche Biographie (NDB)* 13 (1982), S. 409–412.

Michael Welte, Art. „Lagarde, Paul Anton de“, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL)*, Bd. 4 (1992), Sp. 984.

ausgewählte Forschungsliteratur:

Thomas L. Gertzen, Orientalismus und Antisemitismus, in: Heike Behlmer/Thomas L. Gertzen/Orell Witthuhn (Hgg.), Der Nachlass Paul de Lagarde. Orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen, Oldenburg 2020, S. 167–190.

Robert W. Longee, Paul de Lagarde, 1827–1891. A Study of Radical Conservatism in Germany, Cambridge 2013.

Bärbel Mund/Johannes Mangei, Der Nachlass Paul de Lagarde in den Spezialsammlungen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, in: Heike Behlmer/Thomas L. Gertzen/Orell Witthuhn (Hgg.), Der Nachlass Paul de Lagarde. Orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen, Oldenburg 2020, S. 33–44.

Ina Ulrike Paul, Paul Anton de Lagarde, in: Uwe Puschner/Walter Schmitz/Justus H. Ulbricht (Hgg.), Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918, München 1996, S. 45–93.

Ina Ulrike Paul, Paul Anton de Lagardes Rassismus, in: Ina Ulrike Paul/Sylvia Schraut (Hgg.), Rassismus in Geschichte und Gegenwart. Eine interdisziplinäre Analyse, Berlin et al. 2018, S. 81–111.

Ulrich Sieg, Die Sakralisierung der Nation: Paul de Lagardes „Deutsche Schriften“, in: Werner Bergmann/Ulrich Sieg (Hgg.), Antisemitische Geschichtsbilder, Essen 2009, S. 103–120.

3.10 Gustav STRESEMANN

*1878 (Berlin) †1929 (ebd.)

Politiker

3.10.1 Ehrung/en

Straßenbenennung: Stresemannstraße (beschlossen: 07.03.1947) [*Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 195].]

3.10.2 Kurzbiographie

Nach seinem Abitur 1897 studierte STRESEMANN Nationalökonomie in Berlin sowie Leipzig und promovierte 1901 über „Die Entwicklung des Berliner Flaschenbiergeschäfts“. Nach seinem Studium übernahm STRESEMANN eine Stelle als Interessenvertreter im *Verband deutscher Schokoladenfabrikanten*. Seine politische Karriere begann mit dem Beitritt zur *Nationalliberalen Partei* 1903. 1907 wurde STRESEMANN für den Erzgebirgskreis Annaberg in den Reichstag gewählt, musste seinen Sitz zwischen 1912 und 1914 aufgeben. STRESEMANN war Mitglied im *Deutschen Flottenverein* sowie in der *Deutschen Kolonialgesellschaft*.

Während des Ersten Weltkriegs vertrat STRESEMANN kontroverse Positionen: Zum einen stimmte er für Reformen. Zum anderen vertrat STRESEMANN umfangreiche Annexionen (im Osten, Westen und in den deutschen Kolonialgebieten) sowie den unbeschränkten U-Boot-Krieg und arbeitete auf den Sturz des Reichskanzlers Theobald von Bethmann Hollweg hin. Nach der deutschen Kriegsniederlage spaltete sich das liberale Lager und STRESEMANN gründete (noch mit Robert Friedberg) als Antwort auf die *Deutsche Demokratische Partei* (DDP) die *Deutsche Volkspartei* (DVP). 1923 stand STRESEMANN 100 Tage als Reichskanzler der Regierung vor, danach – bis zu seinem Tod – war er Außenminister. STRESEMANN verfolgte mit den Stationen seiner Außenpolitik (Dawes-Plan 1924, Locarno-Verträge 1925, Berliner Vertrag mit der Sowjetunion 1926, Eintritt in den Völkerbund 1926, Kellogg-Pakt 1928, Young-Plan 1929) eine Revisionspolitik. 1926 erhielt STRESEMANN gemeinsam mit dem französischen Präsidenten Aristide Briand (1862–1932) den Friedensnobelpreis.

3.10.3 Kolonialismus

Umfassend quellenbasierte Forschung zum Verhältnis von STRESEMANN zum Kolonialismus steht noch aus. Als Reichstagsabgeordneter setzte sich STRESEMANN für eine deutsche Weltpolitik ein, die mit einem Ausbau der Flotten- und Kolonialpolitik einher ging. Zudem kann im Hinblick auf seine Mitgliedschaft in der *Deutschen Kolonialgesellschaft* sowie im *Deutschen Flottenverein* davon ausgegangen werden, dass STRESEMANN der kolonialen Expansion gegenüber positiv und unterstützend eingestellt war. Wurden mit dem Versailler Vertrag der Weimarer Republik die afrikanischen sowie ozeanischen Kolonien aberkannt und unter das Mandatssystem des Völkerbundes gestellt, richtete der damalige Außenminister STRESEMANN im April 1924 eine Kolonialabteilung im *Auswärtigen Amt* ein. War die koloniale Revision zwar nicht STRESEMANN außenpolitisches Hauptanliegen,

setzte er mit der Einrichtung eines solchen Amtes jedoch ein innenpolitisches Zeichen. Mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund 1926 konnte ein Jahr später ein deutscher Vertreter in die Mandatskommission entsendet werden. Deutschland hatte somit (wieder) Zugang zu außer-europäischen Gebieten.

3.10.4 Bibliographie

ausgewählte Veröffentlichungen:

Gustav Stresemann, Wirtschaftspolitische Zeitfragen, Leipzig 1911.

—, Der Weg des neuen Deutschland, Berlin 1927.

Lexikoneinträge:

Eberhard Kolb, Art. „Stresemann, Gustav“, in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 25, Berlin 2013, S. 545–547.

ausgewählte Forschungsliteratur:

Susanne Heyn, Der Kolonialrevisionismus und seine KritikerInnen in der Weimarer Republik, in: freiburg postkolonial, online unter: <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/2009-Heyn-Kolonialrevisionismus.htm> [22.10.22].

Karl Heinrich Pohl, Gustav Stresemann. Biografie eines Grenzgängers, Göttingen 2015.

Rolf Steininger, Gustav Stresemann – Nationalist oder Europäer?, in: Michael Gehler (Hg.), In Europa zu Hause, Hildesheim 2022 S. 249–256.

Jonathan Wright, Gustav Stresemann. Weimar's Greatest Statesman, Oxford 2002.

3.11. Hermann WAGNER

*1840 (Erlangen) †1929 (Bad Wildungen)

Geograph

3.11.1 Ehrung/en

Gedenktafel: Wagnerstraße 8 (beantragt: Prof. Dr. Dietrich Denecke; angebracht: 2.11.2005) [*Nissen/Schütz*, Göttinger Gedenktafeln, S. 231–232.]

Straßenbenennung: Wagnerstraße (beschlossen: 5.6.1930) [*Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 210–211].]

3.11.2 Kurzbiographie

WAGNER studierte in Erlangen und Göttingen Physik und Mathematik und promovierte sich über die „Blumenbach’sche Schädelammlung“ Mitte der 1860er Jahre in Göttingen. Bevor WAGNER 1876 auf den *Lehrstuhl für Geographie* an die Königsberger Universität berufen wurde, arbeitete er als Lehrer in Gotha. In Gotha knüpfte er enge Verbindungen an die dort ansässige *Geographische Anstalt* von Justus Perthes, die WAGNER zeit seines Lebens aufrecht erhielt.

1880 erhielt WAGNER einen Ruf an die Göttinger Universität auf den Lehrstuhl für Geografie. WAGNER hielt bereits während seiner Königsberger Zeit Vorlesungen und betreute Dissertationen zu kolonialwissenschaftlichen Themen. Eigens veröffentlichte WAGNER Arbeiten zu wirtschaftsgeographischen und bevölkerungsstatistischen Fragestellungen insbesondere den afrikanischen Kontinent betreffend. WAGNER war neben seinem Göttinger Kollegen, dem Physiker und Seismologen Emil Wiechert (1861–1928), maßgeblich an der Einrichtung eines geophysikalischen Observatoriums in Apia, Samoa (seit 1900 deutsches Kolonialgebiet) beteiligt. Das von der *Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* finanzierte Projekt wurde bereits 1902 eingerichtet.

Obwohl WAGNER verschiedene Forschungsreisen auf den afrikanischen Kontinent verfolgte und teilweise Expeditionsberichte herausgab, reiste er selber nie in die deutschen Kolonialgebiete. Abseits der Universität war er langjähriger Vorsitzender der Göttinger Sektion der *Deutschen Kolonialgesellschaft*. Neben dieser Tätigkeit heiratete eine seiner Töchter den Göttinger Missionswissenschaftler Carl Mirbt (1860–1929), welcher als Gründer der *Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft* wesentlich die theoretische Grundlegung der äußeren Mission verantwortete. W. wird bis in die heutige Forschung eine entscheidende Rolle bei der Etablierung der Disziplin Geografie zugesprochen.

3.11.3 Kolonialismus

Eine detaillierte, auf Quellenbasis bezogene Forschung WAGNERS und seine koloniale Verflechtung bzw. seinen Profit am kolonialen System steht noch aus. Über WAGNERS Veröffentlichungen zu wirtschaftsgeographischen Fragestellungen wie seine in Königsberg und später in Göttingen gehaltenen Vorlesungen und Übungen zur britischen (und ab 1900 zur deutschen)

Kolonialgeschichte zeigt sich sein starkes, koloniales Interesse schon vor der deutschen Kolonialherrschaft 1884.⁹⁵ Selber unternahm WAGNER keine Forschungsreisen ins Außereuropäisch.

WAGNER profitierte auf unterschiedlichen Ebenen vom Kolonialismus: Zum einen unterhielt er enge Verbindungen zur Geographischen Anstalt von Justus Perthes in Gotha. Er veröffentlichte dort u. a. Karten und redigierte Reiseberichte. Zum anderen setzte sich WAGNER für ein geophysikalisches Observatorium in Apia auf Samoa (seit 1899 deutsches Kolonialgebiet) beim Reichskolonialamt ein, welches von der *Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* 1902 eingerichtet wurde. Zu diesem veröffentlichte WAGNER im Publikationsorgan der Akademie. WAGNERS wissenschaftliche Reputation sowie seine Rezeption als relevanter Vertreter des Fachs Geographie ist Teil (deutscher) Kolonialgebiete, aus denen WAGNER die Daten seiner Forschung erhielt.⁹⁶ Gleichsam war WAGNER in Göttinger kolonialen Kreisen vernetzt: So war er Vorsitzender der Göttinger Sektion der *Deutschen Kolonialgesellschaft* und sein Schwiegersohn war der Göttinger Theologieprofessor und Missionswissenschaftler Carl Mirbt (1860–1929).

3.11.4 Bibliographie

Nachlass: Niedersächsisch Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Handschriftenabteilung)
Signatur Cod. Ms. H. Wagner

ausgewählte Veröffentlichungen:

Hermann Wagner (Hg.), Vogel, der Afrika-Reisende. Schilderung der Reisen und Entdeckungen des Dr. Eduard Vogel in Zentral-Afrika, nebst einem Lebensabriß des Reisenden, nach den Originalquellen, Leipzig 1860.

—, Über Gründung deutscher Colonien, Heidelberg 1881.

—, Aus den Anfängen der akademischen Vertretung der Erdkunde an deutschen Hochschulen, in: *Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht* 8 (1907), S. 28–32.

⁹⁵ Vgl. u. a. die Vorlesungsverzeichnisse an der Königsberger Universität wie die Historischen Vorlesungsverzeichnisse der Universität Göttingen, online unter: <https://www.sub.uni-goettingen.de/sammlungen-historische-bestaende/alte-drucke-1501-1900/historische-vorlesungsverzeichnisse/> [22.10.22]. Seine Veröffentlichung *Über Gründung deutscher Colonien* (1881) relativiert einerseits Kolonialenthusiasten wie Friedrich Fabri (1824–1891) [vgl. dazu *Klaus J. Bade, Friedrich Fabri und der Imperialismus in der Bismarckzeit. Revolution, Depression, Expansion*, Freiburg 1975.]. Andererseits setzt er sich unmissverständlich für eine Beteiligung an der Kolonisation des Deutschen Kaiserreiches ein, indem er wiefolgt schließt: „Den ängstlichen Gemüthern aber, die auch heute noch aus Furcht vor Verwicklungen nicht zu unterscheiden wissen zwischen unbefugter Einmischung und Schutz nationaler Errungenschaften in der Fremde, rufen wir zu, daß auch vom Staate gilt, was der Dichter vom einzelnen sagt: ‚Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken‘.“ (Ebd., S. 239)

⁹⁶ Vgl. dazu u. a. *Sven Seelinger, Kolonialgeographie in Freiburg. Der Lehrstuhl für Geographie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. 1886–1919*, in: *freiburg postkolonial* (2017), online unter: https://www.freiburg-postkolonial.de/pdf/2017_Seelinger-Kolonial-Geographie_Uni-Freiburg.pdf [22.10.22].

- , Bericht über das Samoa-Observatorium für 1908, in: Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (Hg.), Geschäftliche Mitteilungen, Heft 1, o.O. 1909, Sonderdruck.
- , Bericht über das Samoa-Observatorium für das Jahr 1911/12, in: Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (Hg.), Geschäftliche Mitteilungen, Heft 1, o.O. 1912, Sonderdruck.
- , Bericht über das Samoa-Observatorium für das Jahr 1912/13, in: Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (Hg.), Geschäftliche Mitteilungen, Heft 1, o.O. 1913, Sonderdruck.
- , Die Zukunft des geographischen Unterrichts. Rückblicke und Ausblicke, in: Dr. A. Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt 61 (1915), S. 453–462, Sonderdruck.
- , Göttinger Professoren. Lebensbilder von eigener Hand, in: Mitteilungen des Universitätsbundes Göttingen 5 (1924), S. 1–37.
- /*Emil von Sydow* (Hgg.), Sydow-Wagners Methodischer Schul-Atlas, Gotha 1932.

ausgewählte Forschungsliteratur:

- Dietrich Denecke*, Die Geschichte der Geographie in Göttingen, in: Hans-Günther Schlotter (Hg.), Die Geschichte der Verfassung und der Fachbereiche der Georg-August-Universität zu Göttingen, Göttingen 1994, S. 198–204.
- Dietrich Denecke*, Hermann Wagner und die Entwicklung der Geographie an der Albertus-Universität in Königsberg, in: Dietrich Denecke/Donata von Nerée (Hgg.), Die Albertus-Universität zu Königsberg und ihre Professoren, Berlin 1995, S. 711–727.
- Gregor Christiansmeyer*, Art. „Hermann Wagner“, in: Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen, online: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/kurzbiographie/herrmann-wagner> [11.10.22].
- Günther Oestmann*, Zur Geschichte des ‚Samoa-Observatoriums‘, in: Gauß-Gesellschaft e.V. Göttingen (Hg.), Mitteilungen, Nr. 54 (2017), S. 71–85.

3.12 WILHELM IV.

*1764 (London) †1837 (Windsor)

König des Vereinigten Königreiches und Hannover (1830–1837)

3.12.1 Ehrung/en

Straßenbenennung: Wilhelmsplatz (beschlossen: 17.09.1837) [*Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 218].]

3.12.2 Kurzbiographie

Bevor WILHELM 1830 seinem Bruder Georg IV. auf den Thron nachfolgte, verfolgte er in der *Royal Navy* eine Offizierslaufbahn. Während seiner Regierungszeit wurde 1833 der *Slavery Abolition Act* unterzeichnet. Dass WILHELM diesen *Act of Parliament* unterstützte, muss bezweifelt werden, da er ein Fürsprecher der Sklaverei war (Rede 1799).

Im letzten Regentschaftsjahr stiftete WILHELM der Göttinger Universität zum 100jährigen Bestehen die Universitätsaula an dem nach ihm benannten Wilhelmsplatz. Mit WILHELMS Tod endete die 123jährige Personalunion zwischen dem Königreich Hannover und dem britischen Empire.

3.12.3 Kolonialismus

Obwohl in der Regentschaft WILHELMS der *Slavery Abolition Act* (1833) unterzeichnet wurde, muss bezweifelt werden, dass er die Abolition unterstützte. In einer Rede 1799 vor dem Parlament verteidigte WILHELM – noch als Prinz – die Sklaverei. Dabei zog WILHELM einen Vergleich zwischen westindischen Sklav:innen und den sogenannten Highlander und argumentierte, dass erstere besser leben würden.⁹⁷ W. kannte die Sklaverei durch seine Aufenthalte mit der *Royal Navy* in der Karibik und Amerika.

WILHELM übernahm die Regentschaft in einer Zeit, in der das britische Königreich mehr und mehr Kolonialgebiete im südasiatischen wie im südamerikanischen Raum hinzugewann (u. a. Britisch-Guayana). Die enorme Ausbreitung des britischen Kolonialismus zeigt, dass die britischen König:innen vom Kolonialismus profitiert haben. Untersuchungen zur kolonialen Unterstützung britischer Monarch:innen stehen bislang aus.

⁹⁷ *Vaughn Scribner*, A Royal in Revolutionary America. Prince William Henry and the Fall of the British Empire in Colonial America, in: *Early American Studies. An Interdisciplinary Journal* 20 (2022) H. 2, S. 305–338.

3.12.4 Bibliographie

Lexikoneinträge:

Ferdinand Frendorff, Art. „Wilhelm IV.“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB) Bd. 43 (1898), S. 13–20.

Forschungsliteratur:

Vaughn Scribner, A Royal in Revolutionary America. Prince William Henry and the Fall of the British Empire in Colonial America, in: *Early American Studies. An Interdisciplinary Journal* 20 (2022) H. 2, S. 305–338.

Benedikt Stuchtey, *Geschichte des Britischen Empire*, München 2021.

John Van der Kiste, *William IV. The last Hanoverian King of Britain*, Barnsley 2022.

Projektseite der Ausstellung *Von Goldenen Kutschen und kolonialer Vergangenheit. Hannover, England und die Sklaverei* im Historischen Museum Hannover, online unter: <https://kolonialismus-hannover.de> [22.10.22].

4. Außereuropäische Personen in Göttingen – Opfer kolonialer Gewalt

4.1 Erläuterungen

Personen aus dem Außereuropäischen sind nicht erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts Teil der Göttinger Stadtgeschichte. Untersuchte Blumenbach bereits Mitte des 18. Jahrhunderts menschliche Überreste aus außereuropäischen Regionen, traten sie als Studierende (insbesondere aus dem südasiatischen wie indischen Raum) vermehrt Ende des 19. Jahrhunderts sowie als Kriegsgefangene des Ersten Weltkrieges im Stadtraum auf. Denn: Ob als Kriegsgefangene im Göttinger Lager Ebertal oder als chinesische Studierende im antikolonialen Widerstand: Sie alle fielen kolonialen Herrschaftsstrukturen oder kolonialen Denkweisen auf unterschiedlichen Wegen zum Opfer. Eine Erinnerung an jene Personen oder gar Aufarbeitung der Geschichte außereuropäischer Menschen in und um Göttingen findet bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht statt. Dabei ist es für eine städtische Erinnerungskultur auf Augenhöhe in einer „superdiversen Stadt“⁹⁸ geradezu unumgänglich außereuropäische Personen in einem entsprechendem Konzept mitzudenken und diese weiter nicht zu übergehen und somit unsichtbar zu machen.

Bei der Sichtbarmachung außereuropäischer Personen bestehen Schwierigkeiten und Hindernisse: Falls sie namentlich nicht gänzlich verschwiegen wurden, treten Kolonialisierte in den Quellen der Kolonialisierenden als Randnotiz oder oft gänzlich ohne Nennung auf. Für europäischen Personen waren sie schlicht nicht erwähnenswert.⁹⁹ Dennoch konnten im Hinblick der Sprachforschungen vom Göttinger „Orientalisten“ Friedrich Carl Andreas (1846–1930)¹⁰⁰ während des Ersten Weltkrieges an Göttinger Kriegsgefangenen einige Namen aus den Quellen im Göttinger *Stadtarchiv*¹⁰¹ und der *Handschriften Abteilung* der *Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek*¹⁰² rekonstruiert werden.¹⁰³ Neben den Namen fehlen jedoch andere biografische Daten. Für den in Göttinger Kriegsgefangenschaft an Tuberkulose verstorbenen Shahdad Khan wurde exemplarisch ein Versuch unternommen biografische Stationen in Europa nachzuzeichnen.¹⁰⁴ Gleichfalls konnte eine

⁹⁸ Vgl. hier den Antrag des Integrationsrates Göttingen zur öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Kultur- und Wissenschaft/Betriebsausschuss Stadthalle vom 21.9.2021.

⁹⁹ Die Nicht-Nennung oder gar das bewusste Verschweigen der Namen außereuropäischer Menschen war Teil der europäischen (und nordamerikanischen) Kolonialherrschaft. Waren insbesondere europäische Wissenschaftler und Forscher auf jegliche Expertise und Mitwirkung der lokalen Bevölkerung angewiesen, wurden diese oftmals aus Gründen kolonialer Vorstellungen nicht namentlich genannt. Damit stilisierten sich insbesondere die europäischen Kolonialisierenden als alleinige Personen, die das zu kolonialisierende Gebiet fest unter Kontrolle hatten oder beanspruchten die wissenschaftlichen Entdeckungen – auch wenn sie der lokalen Bevölkerung bereits bekannt waren – als Errungenschaften für sich. Das war mitnichten nicht der Fall. Vgl. dazu *Harald Fischer-Tiné*, *Pidgin-Knowledge. Wissen und Kolonialismus*, Zürich 2013 sowie *Rebekka Habermas*, *Intermediaries, Kaufleute, Missionare, Forscher und Diakonissen. Akteure und Akteurinnen im Wissenstransfer*, in: dies./Alexandra Przyrembel (Hgg.), *Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne*, Göttingen 2013, S. 27-48.

¹⁰⁰ Vgl. dazu den Eintrag im 3. Teil des Werkes im November 2022.

¹⁰¹ Hier handelt es sich um die Bestände zum Kriegsgefangenenlager insbes. StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111 (Afghanen).

¹⁰² Hier der Nachlass von Friedrich Carl Andreas, insbes. Cod. Ms. F. C. Andreas, 1:471.

¹⁰³ Vgl. dazu die Ausstellung „Stimmen. Sprachforschung im Krieg, 1917–1918“ vom 30.3.–9.7.2023 im *Forum Wissen*, online unter: <https://www.forum-wissen.de/ausstellungen/sonderausstellungen/stimmen/> [22.5.23].

¹⁰⁴ Vgl. Antrag zu öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Kultur- und Wissenschaft/Betriebsausschuss Stadthalle vom 21. 09. 2021.

Vgl. u. a. die unveröffentlichte Masterarbeit von *Lena Glöckler*, „Nicht bloss tote Papierlinguistik“. *Iranische Sprachstudien im Göttinger Kriegsgefangenenlager Ebertal während des Ersten Weltkrieges als transnationales Ereignis*, Göttingen 2020. Glöckler geht in dieser der Frage nach, inwiefern die Wissensproduktion der linguistischen

namentliche Rekonstruktion zwei der chinesischen Studierenden, die sich im antikolonialen Widerstand organisierten über die Bestände im Stadtarchiv¹⁰⁵ sowie des *Göttinger Tageblatts* gelingen. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass noch weitere Personen aus dem Außereuropäischen das Göttinger Stadtbild prägten.¹⁰⁶

Die hier aufgelisteten Personen müssen somit als Anfang einer notwendigen und weitaus umfassenderen Recherche verstanden werden. Die Sichtbarmachung oder gar Rekonstruktion kolonialer bzw. imperialer Biografien¹⁰⁷ erfordert umfangreiche Recherchearbeiten in Archiven in und außerhalb Europas – wenn nicht gar Gespräche mit Nachfahren. Dazu gehört – neben den personellen und ökonomischen Ressourcen – sprachliche Expertise¹⁰⁸ sowie die Einbindung von Personen aus den Herkunftsgesellschaften. Das kann in der vorliegenden Vorstudie nicht im Ansatz geleistet werden.

Sprachaufnahmen in kolonialen Unrechtskontexten stattfand und wie die Beforschten heute historisch sichtbar gemacht werden können.

¹⁰⁵ Vgl. dazu StadtA GOE, Pol. Dir. Fach 124 Nr. 2 (Kontrolle der Ausländer). Den Hinweis zu den chinesischen Studierenden verdanke ich Andreas Weis (Göttingen).

¹⁰⁶ Der Aufsatz von *Christa Mirwald*, *Ausländer in Göttingen – 1914 bis heute*, in: Städtisches Museum Göttingen (Hg.), *100 Jahre Göttingen und sein Museum, Göttingen 1989*, S. 89–116 bietet Schlaglichter auf die Struktur der „Ausländer in Göttingen“. Für die Erinnerung der beispielsweise der chinesischen Studierenden im antikolonialen Widerstand in den 1920er Jahren oder außereuropäischer Personen vor 1914 (wie bspw. Personen, die über die Mission; über Zurschaustellungen oder den (Tier-)Handel nach Göttingen kamen) müssen grundlegende Recherchen und Aufarbeitung folgen. Diese ist im Rahmen dieses Werkvertrages nicht zu gewährleisten. Sie werden im Eintrag „14. Anonymus und Anonyma“ gelistet.

¹⁰⁷ Vgl. dazu *David Lambert/Alan Lester*, *Introduction. Imperial Spaces, Imperial Subjects*], in: dies. (Hgg.), *Colonial Lives Across the British Empire. Imperial Careering in the Long Nineteenth Century*, Cambridge et al. 2006, S. 1–31.

¹⁰⁸ Bereits im Nachlass von Andreas finden sich Briefe auf Urdu; vgl. SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas, 1:471, o. pag.

4.2 Außereuropäische Personen in Göttingen (Opfer)

4.1.1 Shahdad Khan¹⁰⁹

(in den Quellen häufig auch Schahdad Khan oder Shah Dad Khan)

*~1879 (Fürstenstaat Kalat (ehem. Brit.-Indien; heute Pakistan)) †1918 (Göttingen [Stadtfriedhof] (ehem. Deutsches Kaiserreich; heute Bundesrepublik Deutschland))

paschtunischer Kriegsgefangener: Kriegsdienst im *129th Baluchis Regiment*¹¹⁰

Shahdad Khan in Europa: Shahdad Khan geriet als Soldat des brit. Empire im Ersten Weltkrieg vermutlich im Dezember 1914 an der Westfront in Frankreich in deutsche Kriegsgefangenschaft. Als Nicht-Europäer wurde Shahdad Khan im Kriegsgefangenenlager Wünsdorf (sog. *Halbmondlager*¹¹¹) interniert. Neben politischer Propaganda waren die dortigen Kriegsgefangenen gleichfalls Zielscheibe wissenschaftlicher Forschungen. Dazu gehörten neben anthropometrischen Vermessungen und Fotografien sowie ethnologischen Betrachtungen auch Sprachforschungen. Diese wurden von der 1915 eigens für die Musik- und Sprachforschung an außereuropäischen Kriegsgefangenen gegründeten *Königlich Preußische Phonographische Kommission* (KPK) durchgeführt. Die von Wilhelm Doegen (1877–1967) mitinitiierte Kommission hatte in mehr als 30 Kriegsgefangenenlagern 1050 Tonaufnahmen von außereuropäischen Internierten angefertigt.¹¹² Einer der Kommissionsmitglieder für iranische Sprachen war Friedrich Carl Andreas¹¹³.

Höchstwahrscheinlich trafen Khan und Andreas im Wünsdorfer Kriegsgefangenenlager das erste Mal aufeinander.¹¹⁴ Die Sprachkenntnis neben „Nord-Balutschi“ auch „Brahni“ zu beherrschen, sah Andreas bei Khan als immensen wissenschaftlichen Vorteil und beantragte im April 1917 die Verlegung von Khan wie von weiteren „Afghanen“ in das Göttinger Lager Ebertal.¹¹⁵

¹⁰⁹ Grundsätzlich vgl. die ersten, grundlegenden Recherchen *Lena Glöckler*, Eine gefangene Stimme, oder: Die Geschichte des Schahdad Khan in Göttingen, in: Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen, online unter: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/lehre/personen/eine-gefangene-stimme-oder-die-geschichte-des-schahdad-khan-in-goettingen> [22.11.22] sowie *dies.*, Schahdad Khan, in: Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen, online unter: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/kurzbiographien/schahdad-khan> [22.11.22].

¹¹⁰ Vgl. u. a. Anschreiben in SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 1. Vgl. u. a. *Maj Gen Rafiuddin Ahmed*, History of the Baloch Regiment 1820–1939, Abbottabad 1998.

¹¹¹ Zum sog. Halbmondlager vgl. *Gerhard Höpp*, Muslime in der Mark. Als Kriegsgefangene und Internierte in Wünsdorf und Zossen, 1914–1924, Berlin 1997.

¹¹² Zur Geschichte der KPK vgl. u. a. den Internetauftritt des *Lautarchivs* zur Geschichte und Perspektive der KPK, online unter: <https://www.lautarchiv.hu-berlin.de/einfuehrung/geschichte-und-perspektive/> [22.11.22] zur den Aufnahmen der Kriegsgefangenen vgl. *Britta Lange*, Gefangene Stimmen. Tonaufnahmen von Kriegsgefangenen aus dem Lautarchiv 1915–1918, Berlin 2019.

¹¹³ Vgl. dazu den Eintrag im 3. Teil des Werkes im November 2022.

¹¹⁴ Andreas hatte zum Wünsdorfer Kriegsgefangenenlager Zugang, um dort seine Forschungen durchführen zu können. Vgl. die Zugangsschreiben vom 13.5.1916 und 10.11.1916 in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 32 u. 33

¹¹⁵ Vgl. *Friedrich Carl Andreas*, Memorandum über die Kriegsgefangenen, deren Ueberführung in das Göttinger Lager befürwortet wird vom 11.4.1917, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 34–37, pag. 35. Im Göttinger Lager Ebertal waren Flamen und Wallonen zur propagandistischen Indoktrinierung interniert, vgl. dazu *Rainer Pöppingbege*, Das Kriegsgefangenenlager Ebertal als Zentrum flämischer Propaganda im Ersten Weltkrieg, in: Göttinger Jahrbuch 51 (2003), S. 49–60. Das Kriegsgefangenenlager befand sich damals außerhalb der Stadt. Aus heutiger Sicht begann das Gebiet Am Steinsgraben/Ecke Merkelstraße und zieht sich in den heutigen Stadtteil Lohberg.

Shahdad Khan in Göttingen: Spätestens im Mai wurde Shahdad Khan mit vier weiteren nicht-europäischen Kriegsgefangenen¹¹⁶ auf Wunsch und zu Forschungszwecken von Andreas aus dem Wünsdorfer in das Göttinger Kriegsgefangenenlager überführt. Göttinger Phonogramme sind nicht überliefert, dennoch muss von linguistischen Sprachforschungen (mit oder ohne Aufnahme) ausgegangen werden, da Andreas gegenüber dem Universitätskurator konstatierte, dass er „ununterbrochen, Tag für Tag, oft auch am Sonntag“ mit Khan „arbeite“.¹¹⁷ Die „Arbeit“ war rein vom wissenschaftlichen Erkenntnisinteresse Andreas' geleitet und war somit weit von gegenseitigem Einverständnis entfernt. Schon der Vermerk von Andreas, dass Khan im Hinblick seiner Sprachfähigkeit von „Nord-Balutschi“ auch „Brahni“ geradezu „(er)forschungsprädestiniert“ sei, zeigt die Verschiebung vom Subjekt zum Objekt und offenbart koloniale Herrschaftsvorstellungen.

Der Forschungsdrang Andreas stand zudem über der körperlichen Unversehrtheit der Kriegsgefangenen: War es bekannt, dass die südostasiatischen Kolonialsoldaten infolge der klimatischen Bedingungen in Europa zahlreich tödlich erkrankten und somit bereits in der ersten Hälfte 1917 vom Wünsdorfer in ein rumänisches Kriegsgefangenenlager verlegt wurden, kam Khan und vier weitere Personen nach Göttingen. Zwar wurden sie im Ebertaler Lager von den anderen Kriegsgefangenen weitestgehend isoliert, dennoch änderte dies nicht die gesundheitlichen Gefahren. Khan erkrankte 1918 an Tuberkulose und starb im Sommer 1918 in Göttingen. Sein Grab befindet sich auf dem Göttinger Stadtfriedhof.

4.1.2 Sunab Gul

(auch Sunab Gul Mohammed)

?-?

- paschtunischer Kriegsgefangener: Kriegsdienst im *129th Baluchis Regiment*¹¹⁸
- gemeinsam mit Shahdad Khan von Wünsdorf nach Göttingen im April/Mai 1917

Hinweis auf die Person in *Friedrich Carl Andreas*, Memorandum über die Kriegsgefangenen, deren Ueberführung in das Göttinger Lager befürwortet wird vom 11.4.1917, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 34–37.

- ⇒ Im Nachlass von Andreas (SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 13 und pag. 60) finden sich Fotografien wahrscheinlich von Sunab Gul

¹¹⁶ Hinweise finden sich im Stadtarchiv: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111 (Afghanen).

¹¹⁷ Vgl. Brief von Andreas an den Kurator der Universität Göttingen vom 12.4.1919, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 2: H. 6, Briefe aus den Jahren 1917–1923, pag. 46–50, hier pag. 47. Im *Lautarchiv* der Berliner *Humboldt Universität* finden sich keine Aufnahmen, die Andreas von Khan anfertigte. Von Khan selber sind vier Aufnahmen überliefert PK 815, PK 817, PK 818 und PK 309; vgl. Einträge der Online-Datenbank, online unter: <https://www.lautarchiv.hu-berlin.de/bestaende-und-katalog/katalog/> [22.11.22].

¹¹⁸ Vgl. Anschreiben vom Invalid Comforts Fund for Prisoners of War an Sunab Gul vom 9.7.1918, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas, 1:471.

⇒ Sunab Gul als Individuum in Göttingen: „kollaborierte“ mit Andreas und stand damit gegen eine Rückführung ins heutige Pakistan, da er von der engl. Kolonialmacht Strafen befürchten musste¹¹⁹

4.1.3 Hazrat Shah

?-?

- paschtunischer Kriegsgefangener
- gemeinsam mit Shahdad Khan von Wünsdorf nach Göttingen im April/Mai 1917

Hinweis auf die Person in *Friedrich Carl Andreas*, Memorandum über die Kriegsgefangenen, deren Ueberführung in das Göttinger Lager befürwortet wird vom 11.4.1917, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 34–37.

4.1.4 Beidullah Khan (bei Andreas auch: Bedullah Chan)

?-?

- paschtunischer Kriegsgefangener
- gemeinsam mit Shahdad Khan von Wünsdorf nach Göttingen im April/Mai 1917
- an diesem hatte Andreas in Wünsdorf geforscht

Hinweis auf die Person in *Friedrich Carl Andreas*, Memorandum über die Kriegsgefangenen, deren Ueberführung in das Göttinger Lager befürwortet wird vom 11.4.1917, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 34–37.

→ überlieferte Aufnahmen im Lautarchiv (Humboldt Universität, Berlin): PK 585/1; PK 585/2 und PK 584

4.1.5 Galischof Anachip

?-?

- Kriegsgefangener im Göttinger Lager Ebertal Nr. 3632
- Andreas hatte an ihm Sprachforschungen durchgeführt >> anscheinend Krankheit im Oktober 1918 und Hoffnung auf „Austausch“¹²⁰ [wahrscheinlich Überführung in ein Kriegsgefangenenlager in Rumänien¹²¹]

¹¹⁹ Für diesen Hinweis danke ich Lena Glöckler. Zur *agency* (Handlungsmacht) der paschtunischen Kriegsgefangenen vgl. die Ausstellung „Stimmen. Sprachforschung im Krieg, 1917–18“ im *Forum Wissen* (30.3.–6.7.2023)

¹²⁰ Vgl. dazu Schreiben vom Sanitätsdienst an Friedrich Carl Andreas vom 29.10.1918, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111 (Afghanen), pag. 4.

¹²¹ Vgl. ein Schreiben von der Kommandantur Wünsdorf an die Kommandantur Göttingen vom 19.10.1917, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111, pag 11.

4.1.6 Ruresaf Stephan

?-?

- Kriegsgefangener im Göttinger Lager Ebental Nr. 3631
- Andreas hatte an ihm Sprachforschungen durchgeführt >> anscheinend Krankheit im Oktober 1918 und Hoffnung auf „Austausch“¹²² [wahrscheinlich Überführung in ein Kriegsgefangenenlager in Rumänien¹²³]

4.1.7 Sandaraef Platon

?-?

- Kriegsgefangener im Göttinger Lager Ebental Nr. 3633
- Andreas hatte an ihm Sprachforschungen durchgeführt >> anscheinend Krankheit im Oktober 1918 und Hoffnung auf „Austausch“¹²⁴ [wahrscheinlich Überführung in ein Kriegsgefangenenlager in Rumänien¹²⁵]

4.1.8 Abduhl Kadir (auch: Ábdil Kadír Khan)

?-?

- Nicht überliefert, dass diese Person im Göttinger Kriegsgefangenenlager war (war angedacht)

Hinweis auf die Person in *Friedrich Carl Andreas*, Memorandum über die Kriegsgefangenen, deren Ueberführung in das Göttinger Lager befürwortet wird vom 11.4.1917, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 34–37.

→ überlieferte Aufnahmen im Lautarchiv (Humboldt Universität, Berlin): PK 262; PK 621/1; PK 621/2; PK 621/3; PK 620 und PK 586

4.1.9 Mir Achmad Shah Khan

?-?

- Nicht überliefert, dass diese Person im Göttinger Kriegsgefangenenlager war (war angedacht)

¹²² Vgl. dazu Schreiben vom Sanitätsdienst an Friedrich Carl Andreas vom 29.10.1918, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111 (Afghanistan), pag. 4.

¹²³ Vgl. ein Schreiben von der Kommandantur Wünsdorf an die Kommandantur Göttingen vom 19.10.1917, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111, pag. 11.

¹²⁴ Vgl. dazu Schreiben vom Sanitätsdienst an Friedrich Carl Andreas vom 29.10.1918, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111 (Afghanistan), pag. 4.

¹²⁵ Vgl. ein Schreiben von der Kommandantur Wünsdorf an die Kommandantur Göttingen vom 19.10.1917, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111, pag. 11.

Hinweis in *Friedrich Carl Andreas*, Memorandum über die Kriegsgefangenen, deren Ueberführung in das Göttinger Lager befürwortet wird vom 11.4.1917, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 34–37.

4.1.10 Särmäst Khan

?–?

- Nicht überliefert, dass diese Person im Göttinger Kriegsgefangenenlager war (war angedacht)

Hinweis in *Friedrich Carl Andreas*, Memorandum über die Kriegsgefangenen, deren Ueberführung in das Göttinger Lager befürwortet wird vom 11.4.1917, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:471, pag. 34–37.

4.1.11 Dhan Sing

(auch Dhan Sing Lama)

?–?

- nepalesischer Soldat: „Gurkha“; wohlmöglich an der Westfront in Frankreich oder Belgien in Kriegsgefangenschaft gekommen; erst in Wünsdorf interniert, dann wahrscheinlich in Göttingen; spätestens August 1918 Überführung nach Rumänien¹²⁶

→ überlieferte Aufnahmen im Lautarchiv (Humboldt Universität, Berlin): PK 299

4.1.12 Damar Sing

?–?

- nepalesischer Soldat: „Gurkha“; wohlmöglich an der Westfront in Frankreich oder Belgien in Kriegsgefangenschaft gekommen; erst in Wünsdorf interniert, dann wahrscheinlich in Göttingen; spätestens August 1918 Überführung nach Rumänien¹²⁷

Anmerkungen:

¹²⁶ Vgl. ein Schreiben von der Kommandantur des *Mohamedanischen Kriegsgefangenenlagers* an die Kommandantur Göttingen vom 2.9.1919, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111, pag 1.

¹²⁷ Vgl. ein Schreiben von der Kommandantur des *Mohamedanischen Kriegsgefangenenlagers* an die Kommandantur Göttingen vom 2.9.1919, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111, pag 1.

- ⇒ Hinweis zu den sogenannten Gurkhas: Vom Wünsdorfer in das Göttinger Kriegsgefangenenlager sollen neun „Gurkhas“ (spätestens im Sommer 1917) überführt worden sein.¹²⁸ Genauere Hinweise konnten trotz intensiver Quellenrecherche nicht rekonstruiert werden.
- ⇒ Allgemein: Zu den Kriegsgefangenen finden sich im Bildarchiv des Städtischen Museums Aufnahmen von außereuropäischen Kriegsgefangenen. Eine Identifizierung steht auch hier (noch) aus.

4.1.13 Kush Hall (?)

?–?

Hinweise auf diese Person liefert eine Korrespondenz zwischen Wilhelm Arning und Andreas in SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:7. (10/1920–12/1920)

Anscheinend ist Kush Hall Wortführer der kriegsgefangenen afghanischen Kolonialsoldaten in Berlin¹²⁹. Dieser befand sich wahrscheinlich im November/Dezember 1920 auf der Durchreise von Hannover nach Berlin bei Andreas in Göttingen.¹³⁰ Den dortigen Aufenthalt empfand Andreas jedoch nicht als lang genug.¹³¹

- hier weitere Recherche im Nachlass von Wilhelm Arning (SUB, Cod. Ms. W. Arning) sowie in Akten zum Wünsdorfer Kriegsgefangenenlager, der *Nachrichtenstelle für den Orient* sowie des Auswärtigen Amtes (im Geheimes Staatsarchiv, Preußischer Kulturbesitz)

4.1.14 Anonymus und Anonyma

Hierunter fallen Personen, die u. a. auf Missionsfesten oder Zirkusvorstellungen vorgeführt oder zur Schau bei anderen Ausstellungen in und um Göttingen gestellt wurden. Beispielsweise meldete das *Göttinger Tageblatt* im November 1904, dass auf der vom *Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft* veranstalteten Kolonialausstellung im *Englischen Hof* „Massai=Krieger [und] Chinesen u. a. in Originaltracht“ zu sehen waren.¹³² Eine detaillierte Auflistung oder gar Rekonstruktion der Individuen erfordert eine umfangreiche Recherche in Zeitungs- sowie Kirchenarchiven, die im Kontext dieses Werkes nicht zu gewährleisten war.

¹²⁸ Vgl. Schreiben der Fürsorgeabteilung an die Kommandantur des Göttinger Kriegsgefangenenlagers vom 4.9.1918, in: StadtA GOE, KGL B 34, Nr. 111, pag. 7.

¹²⁹ Vgl. Brief von Arning an Andreas vom 8.10.1920, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:7, pag. 57a.

¹³⁰ Vgl. Brief von Arning an Andreas vom 20.12.1920, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:7, pag. 57c–57d.

¹³¹ Vgl. Brief von Arning an Andreas vom 20.12.1920, in: SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas 1:7, pag. 57c–57d.

¹³² Vgl. die entsprechenden Eintrag unter der Rubrik „Lokales“ im *Göttinger Tageblatt* vom 2.11.1909.

4.3 Außereuropäische Personen (antikolonialer Widerstand)

4.2.1 Chéng Qíyīng 程琪英

1904–1968

- als Studentin (Philosophie; Prof. Dr. Leonard Nelson (1882–1927)) in Göttingen nach 1919 (~1924–1933) und somit nach faktischem Ende der deutschen Kolonialherrschaft. China war dennoch Teil der kolonialen Welt.
- Verteilung von antikolonialen Flugblättern (z. B. 1925¹³³)
- Vorträge über die „Lage in China und die Aufgaben des europäischen Proletariats“ u. a. in Göttingen; Kassel; Braunschweig; Hannover und Berlin

4.2.2 Xiè Wéijìn 謝唯進

1900–1978

- als Student in Göttingen (um 1923–1933)
 - Teil des antikolonialen Widerstandes um Chéng Qíyīng >> Verteilung von antikolonialen Flugblättern (z. B. 1925¹³⁴)
- ⇒ neben den o. g. Personen waren zwischen 1920 bis 1933 weitere 88 chinesische Studierende in Göttingen. Inwiefern diese ebenso im antikolonialen Widerstand aktiv waren, müssen weitere Recherchen klären.
- ⇒ Nicht nur chinesische Studierende waren Teil des Göttinger Stadtbildes: Ebenso waren chinesische Händler in Göttingen ansässig¹³⁵

¹³³ Vgl. Xiè Wéijìn, Chinesischer Studentenverein Göttingen, 25. Juni 1925. Urheber: Xiè Wéijìn, in: StadtA GOE, Pol. Dir. Fach 124, Nr. 15, Bd. 2 (Kontrolle der Ausländer), pag. 35.

¹³⁴ Vgl. ebd.

¹³⁵ Vgl. hier die Einträge in den Beständen der Polizeidirektion der 1920er und 1930er Jahre: StadtA GOE, Pol. Dir. Fach 124, Nr. 15, Bd. 1.

4.4 Außereuropäische Personen in Göttingen („Nutznießer“)

Auch wenn es noch weitere Personen des Außereuropäischen an der Universität Göttingen gegeben haben muss, werden diese in dieser Vorstudie außen vor gelassen. Das Werk rekurriert eigens auf die Sichtbarmachung kolonialer Spuren der Stadt Göttingen jenseits der Universität. Dennoch ergeben sich bei dem indischen Wissenschaftler Abdul Sattar Siddiqi Schnittstellen zwischen Universität und Stadt. Siddiqi war als Assistent von Andreas ebenso an den Sprachforschungen im Kriegsgefangenenlager Ebental beteiligt.¹³⁶ Somit tritt er als Inder unter britischer Kolonialherrschaft und Stipendiat¹³⁷ der britischen Regierung einerseits als Profiteur kolonialer Strukturen auf. Andererseits ist auch Siddiqi Strukturen der britischen Kolonialherrschaft unterworfen bzw. steht nicht mit den europäischen Forschern wie Andreas auf Augenhöhe.¹³⁸

4.3.1 Dr. Abdul Sattar Siddiqi

(auch: Abdussattar Siddiqi)

(1885/86[?]–1972)

- Inder und Stipendiat der engl. Regierung
- Promovend und Assistent bei Enno Littmann (1875–1958) und Andreas

Lit.: Studien über die Persischen Fremdwörter im klassischen Arabisch, zugl. Diss. Univ. Göttingen, Göttingen 1919. (digitalisiert und online verfügbar unter: <https://menadoc.bibliothek.uni-halle.de/urn/urn:nbn:de:gbv:3:5-33302>)

¹³⁶ Gar führt Andreas Siddiqi als einen Faktor für die Überführung von afghanischen Kriegsgefangenen aus Wünsdorf an. Die Begründung liegt bei Andreas drin, dass Siddiqi als britischer Staatsangehöriger in Göttingen unauffälliger bei der Forschung assistieren könne; vgl. SUB, Cod. Ms. F. C. Andreas, 1:471, pag. 34–37, hier pag. 35.

¹³⁷ Vgl. ebd.

¹³⁸ Vgl. dazu *Suzanne Marchand*, *German Orientalism in the Age of Empire. Religion, Race, and Scholarship*, Washington D.C. et al. 2010, S. 427–428. Oft wurden jedoch jene indischen Studenten in Vorworten europäischer Studien anerkennend erwähnt. Marchand merkt dazu an: „One could be cynical about such things but there were feelings of gratitude, loyalty, and affection behind such gestures“; ebd., S. 435.

5. Südwestafrika-Denkmal und Militär in Göttingen

5.1 Erläuterung

Das Göttinger *Südwestafrika-Denkmal* gehört zu einem der wenigen Kolonialdenkmälern, die Teil einer Sichtbarkeit in der Bundesrepublik Deutschland sind. Zum Gedächtnis an bestimmte Personen¹³⁹ oder Ereignisse¹⁴⁰ während der deutschen Kolonialherrschaft wurden Kolonialdenkmäler in den Kolonialgebieten sowie in Deutschland selbst während sowie nach der deutschen Kolonialherrschaft (ab 1919) errichtet. Für die deutsche Kolonialgeschichte sind 175 Denkmäler bekannt von denen sich 107 in Deutschland befanden.¹⁴¹ Bis heute sind 29 Kolonialdenkmäler erhalten. Sie sind Spuren der deutschen Kolonialgeschichte, die im öffentlichen Raum bis heute – teilweise unhinterfragt – sichtbar sind.¹⁴² Forderungen von zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie betroffenen *communities* die entsprechenden Denkmäler rückzubauen oder künstlerisch umzudeuten, stammen zumeist schon aus Ende der 1960er Jahre.¹⁴³ Hinter dem Denkmal, welches an ein Kolonialverbrechen erinnert, steht eine weitere Göttinger Kolonialgeschichte, die bis heute nicht in der Stadtgesellschaft sichtbar ist: Die Verflechtung zwischen Militär, Stadtgesellschaft und der kolonialen Begeisterung.

5.2 Stadt Göttingen und die koloniale Begeisterung im 2. Kurhessischen Infanterie-Regiment Nr. 82

Das Göttinger *Südwestafrika-Denkmal* befindet sich an der Geismarer Landstraße/Ecke Friedländer Weg und damit in Nähe der ehemaligen Infanterie-Kaserne (später Lüttich-Kaserne, ab 1955 das Gebiet der 2020 abgerissenen Gothaer Versicherung). Das Denkmal wurde 1910 von Angehörigen des 2. Kurhessisches Infanterie-Regiment Nr. 82 gestiftet und soll an vier Soldaten des in Göttingen stationierten Infanterie-Regiment erinnern, die in der „Kaiserlichen Schutztruppe“ am Herero und Nama Genozid 1904–1908 teilnahmen und im Zuge dessen starben.

¹³⁹ Hier exemplarisch das Wissmann-Denkmal (1908) im Bad Lauterberger Kurpark, vgl. die gegenwärtige Diskussion vgl. den Eintrag auf der Website von Göttingen Postkolonial, online: <https://goettingen-postkolonial.de/wissmann-denkmal-in-bad-lauterberg/> [4.1.23] sowie eine Pressemitteilung des Decolonize-Bündnisses an die Stadtverwaltung Bad Lauterbergs vom 27.4.2022, online: <http://www.afrika-hamburg.de/PDF/PMDecolonizeBadLauterberg.pdf> [4.1.23] und ein Artikel von Bernd Langer, Die Statue im Kurpark, in: nd. Journalismus von links vom 2.11.2022, online unter: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1168127.kolonialdenkmal-die-statue-im-kurpark.html> [22.5.23].

¹⁴⁰ Hier exemplarisch das Kolonialdenkmal in Braunschweig, vgl. die von Fabian Lampe 2016 erstellte und immer wieder aktualisierte Website zum Denkmal, online <https://kolonialdenkmal-braunschweig.de> [4.1.23].

¹⁴¹ Von diesen 107 Denkmälern wurde 14 in der Zwischenkriegszeit erreicht. Vgl. zu den Kolonialdenkmälern im allgemeinen Joachim Zeller, Kolonialdenkmäler und Geschichtsbewußtsein. Eine Untersuchung der deutschen Erinnerungskultur, Frankfurt a. M. 1999.

¹⁴² Zum einen waren eine Anzahl von Kolonialdenkmälern im Zweiten Weltkrieg im Bombenkrieg zerstört worden. Zum anderen wurden in der DDR „nach 1945 alle noch erhaltenen Denkmäler abgetragen, um sich vom deutschen kolonialen Erbe zu distanzieren.“ Marianne Bechhaus-Gerst, Koloniale Spuren im städtischen Raum, in: APuZ 40–42 (2019), S. 40–45, hier S. 40. Zum Umgang mit den Denkmälern vgl. Joachim Zeller, (Post-)koloniale Gedächtnisstopografien in Deutschland. Möglichkeiten und Grenzen einer „Dekolonisation der Kolonisierer“, in: Marianne Bechhaus-Gerst/ders. (Hgg.), Deutschland Postkolonial? Die Gegenwart der Imperialen Vergangenheit, Berlin 2018, S. 336–365.

¹⁴³ Vgl. dazu exemplarisch den Umgang mit der Wissmannstatue in Hamburg 1967/68 sowie der Umdeutung des „Elefanten“ in Bremen von einem Kolonialdenkmal zu einem Antikolonialdenkmal, 1989/2009. Viele Forderungen werden häufig nicht näher in die politische Diskussion eingebracht: Neben dem *Südwestafrika-Denkmal* in Göttingen 1978 kann bspw. die Wissmannstatue in Bad Lauterberg genannt werden, 1978/1982.

Das bis heute in der Kontroverse stehende Denkmal¹⁴⁴ rekurriert auf die koloniale Begeisterung des 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 82, welches Anfang des 20. Jahrhunderts sichtbarer Teil der Göttinger Stadtgesellschaft war.¹⁴⁵ Somit ist das Sichtbar-machen des 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 82 in Göttingen ein weiterer Teil der städtischen kolonialen Aufarbeitung und postkolonialen Erinnerung.

Als Anfang 1904 sich über 100 Freiwillige aus dem in Göttingen stationierten Regiment¹⁴⁶ für den Kolonialkrieg in der deutschen Kolonie Südwestafrika (heute: Namibia) – den späteren Genozid an den Herero und Nama – meldeten, konnten von diesen 42 in die „Schutztruppe“ eingezogen werden.¹⁴⁷ Als sogenannte „Schutztruppen“¹⁴⁸ wurden die Kolonialtruppen des Deutschen Kaiserreichs in den Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent bezeichnet. Die „Schutztruppe“ „war das Instrument zur Inbesitznahme des Landes und der maßgebliche Träger des kolonialen Herrschaftsverbandes“, deren oberster Befehlshaber Wilhelm II. war.¹⁴⁹ Aus zeitgenössischer Sicht war die „Schutztruppe“ die letzte Instanz die eigenen kolonisierten Gebiete auf dem afrikanischen Kontinent gegen antikoniale Widerstände der lokalen Bevölkerungen zu „schützen“. Bereits in den Jahren 1888/89 wurde in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika von der *Deutschen Kolonialgesellschaft* eine „Schutztruppe“ – eine Art von „Privatarmee“ – unter Curt von François¹⁵⁰ eingerichtet. Die

¹⁴⁴ Vgl. dazu die letzten Auseinandersetzungen bis 2008 in: *Joachim Zeller*, Andauernde Auseinandersetzungen um das Kolonialkriegerdenkmal in Göttingen. Eine Chronik, in: freiburg postkolonial 29.1.2007 (zuletzt aktual.: 1.11.2008), online: <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/Goettingen-kolonialadler.htm> [22.12.22].

¹⁴⁵ Eine Auflistung der sich freiwillig gemeldeten Mitglieder des 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82 findet sich im Anhang, S. 116–118.

¹⁴⁶ Der Stab sowie das 1. Bataillon des 2. *Kurbessischen Infanterieregiments Nr. 82* waren bereits seit 1871 und seit 1897 mit dem II. und III. Bataillon (bereits 1896) war nunmehr das gesamte Regiment in Göttingen stationiert. Vgl. *Georg Schmidt/Emil Abhorn*, Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. 2. Kurhessisches Infanterie-Regiment Nr. 82, Oldenburg 1922, S. [8].

¹⁴⁷ Vgl. *Ernst Dieterichs*, Festschrift zum 4. Regiments-Appell des ehemaligen 2. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 und zur Feier der Wiederaufrichtung des Infanterie-Regiments 82, Göttingen 1937, S. 17. Namentliche Auführungen sind im Anhang verzeichnet.

Die aus Göttingen eingezogene Anzahl von 42 Regimentsmitgliedern erscheint auf den ersten Blick zahlenmäßig nicht sonderlich hoch zu sein, jedoch wurden um die 2.000 Soldaten aus den deutschen Regimentern für jenen Krieg rekrutiert. Damit bilden die Göttinger 2,1% der rekrutierten „Schutztruppe“.

¹⁴⁸ Im Folgenden wird weiterhin der Quellenbegriff verwendet. Die „Schutztruppe“ war, abweichend der zeitgenössischer Diskurse, nicht zum „Schutz“ der lokalen Bevölkerung vor anderen europäischen Kolonialmächten in den von deutschen kolonialisierten Gebieten, sondern zur gewalthaften Durchsetzung sowie Expansion deutscher (Kolonial-)Interessen. Vgl. dazu grundlegend *Tanja Bübner*, Die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Koloniale Sicherheitspolitik und transkulturelle Kriegführung 1885 bis 1918, München 2011.

¹⁴⁹ *Florian Hoffmann*, Okkupation und Militärverwaltung in Kamerun. Etablierung und Institutionalisierung des kolonialen Gewaltmonopols 1891–1914, Göttingen 2007, S. 5.

¹⁵⁰ Curt von François (1852–1931) war zwischen März 1882 und Oktober 1883 als Offizier im 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82 in Göttingen stationiert. Bereits 1883 war v. François Teil der Kasai-Expedition von Hermann von Wissmann und war seit diesem Zeitpunkt in den deutschen Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent (Togo, Kamerun und Südwestafrika) mit unterschiedlichen Funktionen (u. a. als Vermessungsbeamter) betraut. Bis 2022 wurde v. François mit einem Denkmal in Windhoek und bis heute in Swakopmund geehrt. Vgl. u. a. *Friedrich Wilhelm Schaaßhausen*, Art. „François, Kurt von“, in: *Neue Deutsche Biographie* 5 (1961), S. 333–334 sowie *Edward Mumbuu*, Von François statue to fall, in: *New Era online*, 31.10.2022, online: <https://neweralive.na/posts/von-francois-statue-to-fall> [2.2.23].

formale Gründung der „Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika“ durch den Reichstag erfolgte über das Reichsgesetz am 9. Juni 1895¹⁵¹ sechs Jahre später.

Der freiwillige Dienst in einer der „Schutztruppen“ wurde von den Militärs als Karrierechance betrachtet.¹⁵² Zudem eröffnete der „Dienst in Übersee“ die zeitgenössische Aussicht auf „Abenteuer“ und einen „ruhmbringenden Krieg“.¹⁵³ Nicht selten kam es zu Überreaktionen seitens der „Kaiserlichen Schutztruppen“, die mit überlegenden Waffen der lokalen Bevölkerung gegenüberstanden.¹⁵⁴ Die „Schutztruppen“ waren somit essentieller Teil bei der Durchsetzung kolonialer Macht- und Herrschaftsstrukturen, welche als gewaltsamer Akt zu verstehen sind.

Als Ende Januar 1904 Aufrufe zur freiwilligen Meldung gegen die „Aufständischen in Deutsch-Südwest“ in unterschiedlichen Publikationen sowie dem *Göttinger Tageblatt* veröffentlicht wurden, meldeten sich aus dem in Göttingen stationierten Regiment über 100 Personen. 42 Personen wurden in die „Schutztruppe“ aufgenommen und nach einer knappen „Tropenausbildung“ zwischen Mai und Juli 1904 in die deutsche Kolonie verschifft.¹⁵⁵

In welchen Einheiten die Freiwilligen des 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82 in der „Schutztruppe“ dienten, konnte trotz umfassender Recherche nicht rekonstruiert werden.¹⁵⁶ Lediglich der Weg des Leutnants Arthur Gaetgens (1877–?) (auch: Gähtgens) lässt sich rudimentär skizzieren: Über sein Verbleiben in den Jahren 1904 und 1905 ist nichts genaueres überliefert, zwischen Oktober 1906 und Januar 1907 war Gaetgens Kommandant im Distrikt Omaruru (heute: gleichnamiger Bezirk im Nordosten der Erongo Region, Namibia). Damit war er Teil der militärischen Kolonialverwaltung, die zumeist unter gewalthaften Bedingungen deutsche Kolonialinteressen unter der lokalen Bevölkerung durchsetzte. Nach seiner Rückkehr in die Göttinger Garnison – wohlmöglich im ersten Quartal 1907 – schied Gaetgens im November 1912 aus dem Militärdienst aus und war bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges als Pflanzungsbeamter in Usambara (ehemalige Kolonie Deutsch-Ostafrika; heute: Tansania) tätig.¹⁵⁷ Im Ersten Weltkrieg diente er als Zug- und

¹⁵¹ Gesetz, betreffend die Kaiserlichen Schutztruppen für Südwestafrika und für Kamerun, Deutsches Reichsgesetzblatt Band 1895, Nr. 20, S. 258–259. Zusammenfassendes Gesetz für die „Schutztruppen“ im Juli 1896, vgl. Deutsches Reichsgesetzblatt Band 1896, Nr. 19, S. 187: „Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in den Afrikanischen Schutzgebieten [...] werden Schutztruppen verwendet, deren oberster Kriegsherr der Kaiser ist.“

¹⁵² Vgl. *Joachim Zeller/Jürgen Zimmerer*, Das Oberkommando der Schutztruppen – Die Zentrale der deutschen Kolonialmilitärs, in: Ulrich van der Heyden/Joachim Zeller (Hgg.), *Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche*. Berlin 2002, S.35–41.

¹⁵³ Ebd.

¹⁵⁴ Vgl. dazu die Situation 1908 in Kamerun: Sperrzone als Schutz der lokalen Bevölkerung Gouverneur Seitz Vgl. dazu *Wolfgang Petter*, Das Offizierskorps der deutschen Kolonialtruppen 1889–1918, in: Hans Hubert Hoffmann (Hg.), *Das deutsche Offizierskorps 1860–1960*. In Verbindung mit dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Boppard am Rhein 1980, S. 163–174, hier S. 165.

¹⁵⁵ Über die Route von Göttingen nach Swakopmund kann nur spekuliert werden, da trotz intensiver Recherche keinerlei Anhaltspunkte über den Verbleib der „Göttinger“ in der „Schutztruppe“ gibt.

¹⁵⁶ Die Akten im Bundesarchiv (Freiburg) im Bestand RW 51 (Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika) geben lediglich Aufschluss über die Offiziere. Ebenso existiert kein Bestand über das nach dem Ersten Weltkrieg aufgelöste 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82.

¹⁵⁷ Vgl. dazu *Ernst Dieterichs*, *Offizierstammliste*. 3. Nachtrag, Hersfeld 1920, S. 42.

Kompanieführer und später als Hauptmann in der „Schutztruppe“ unter Paul von Lettow-Vorbeck (1870–1964)¹⁵⁸.

Trotz mangelnder Rekonstruktion anderer Freiwilliger aus dem Göttinger Regiment von 1904 waren sie als Mitglieder der „Schutztruppe“ in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika unmittelbar am Genozid an den Herero und Nama beteiligt. Nach der Rückkehr des Gros der Soldaten in das 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82 stiftete das Regiment den vier „Gefallenen“ 1910 ein Ehrendenkmal in der Nähe der Garnison.¹⁵⁹ 1913 wurde aus dem Verkaufserlös eines Kunstblattes von Carl Henckel (1862–1929)¹⁶⁰ und Ernst Dieterich ein mit ausgebreiteten Schwingen auf einer Weltkugel sitzender Bronzeadler der *Württembergische Metallwarenfabrik* (WMF) gekauft.¹⁶¹

Koloniale Erfahrung hatten jedoch nicht nur die Regimentsmitglieder, die sich 1904 freiwillig meldeten. Nachweislich waren fünf weitere Offiziere Mitglieder der „Kaiserlichen Schutztruppen“: Kurt von Valentini, Gerhard Freyer und Karl Vollbrecht dienten in der „Ostasiatischen Schutztruppe“ in der deutschen Kolonie „Kiautschou“, Friedrich Reinhard in der „Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika“ und Paulus Wilde kam nach seinem freiwilligen Dienst zwischen 1905 und 1907 in der südwestafrikanischen „Schutztruppe“ nach Göttingen.¹⁶²

Die Verflechtung zwischen der Garnison und der Göttinger Stadtgesellschaft um 1900 ist bislang ein Forschungsdesiderat. Jedoch muss davon ausgegangen werden, dass sich „die Göttinger:innen“ mit „ihrem“ Regiment eng verbunden fühlten, was die Niederlassung als Verkäufer, Fotografen, Gastronomen oder Hoteliers ehemaliger Regimentsangehöriger in der Stadt sowie die Sonderausgaben des *Göttinger Tageblatts* zu Feierlichkeiten erklärte.¹⁶³ Gleichsam hielt das Interesse an den (ehemaligen) deutschen Kolonien im ehemaligen Göttinger Regiment an: So eröffnete Hermann Hennecke als ehemaliger Regimentsangehöriger der 2. Kompanie (1894–96) gegenüber der Städtischen Kaserne ein Kolonial- und Tabakwarengeschäft.¹⁶⁴ Das *Südwestafrika-Denkmal* diente bis in

¹⁵⁸ Zu von Lettow-Vorbecks Kolonialvergangenheit vgl. u. a. *Eckard Michels*, „Der Held von Deutsch-Ostafrika“. Paul von Lettow-Vorbeck – Ein preußischer Kolonialoffizier, Paderborn 2008.

¹⁵⁹ Vgl. *Ernst Dieterichs*, Jahrhundertfeier 1913. Offizierstammliste des 2. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 82, Göttingen 1912, S. 50.

¹⁶⁰ Carl Henckel illustriert u. a. weitere militärische Postkarten (vgl. <http://www.reichskolonialamt.de/inhalt/henckel/henckel.htm> [3.2.23] sowie koloniale Motive u. a. zur Buffalo Bill Show, vgl. *ders.*, Buffalo Bill und sein wilder Westen, in: Peter Lindig/Cornelia Lindig (Hgg.), Wer meuchelte Old Surehand?, Sonderheft der Reihe „Karl May in Leipzig“, o. A. 2001.

¹⁶¹ Vgl. *Dieterichs*, Festschrift 4. Regiments-Appell, S. 18. Der Bronzeadler ist unter aller Wahrscheinlichkeit eine Sonderanfertigung, da in den Katalogen von 1912/13 kein entsprechende Pendant dazu gefunden wurde. Das Kunstblatt an sich findet sich als Abdruck in *ders.*, Jahrhundertfeier 1913, [S. 57–58].

¹⁶² Vgl. *Dieterichs*, Jahrhundertfeier 1913, S. 25, 31, 33, 35 und 36.

¹⁶³ Vgl. dazu die Werbeanzeigen in den Festschriften von 1913 und 1937. Neben den gesellschaftlichen Überschneidungen hieß der heutige Hiroshimaplatz von 1934 bis 1992 „Zweiundachtzigerplatz“ und rekurrierte somit auf das in Göttingen stationierte Regiment; vgl. *Tamke/Driever*, Göttinger Straßennamen, [S. 290].

¹⁶⁴ Vgl. *Dieterichs*, Festschrift 4. Regiments-Appell, S. [26].

den Nationalsozialismus als Rekurs auf ehemalige koloniale Größe und als direkte Forderung kolonialer Revision.¹⁶⁵

5.3 Das *Südwestafrika-Denkmal* und seine Kritik in Göttingen

Seit 1910 steht auf einer künstlichen Erhöhung ein Steinsockel mit Marmorplatte, die folgende Inschrift trägt:

„Für Kaiser und Reich starben in Südwestafrika 1904–1906 vom 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82:
Sergt. G r o ß , 12. Komp. — Gefr. R o ß p l e s c h , 3. Komp. — Gefr. S c h ä f e r , 3. Komp. — Reiter B u r g h a r d t , 2. Komp.
Zur bleibenden Erinnerung gewidmet in Dankbarkeit und Treue von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des 2. Kurhessischen Inf.-Regts. Nr. 82.“¹⁶⁶

1913 wurde im Rahmen der 100-Jahr-Feier des 2. Kurhessisches Infanterie-Regiments Nr. 82 aus Spenden ein auf einer Weltkugel sitzender bronzener Adler auf dem Steinsockel aufgebaut.¹⁶⁷ Geehrt wurden mit diesem Denkmal die in Göttingen stationierten „Freiwilligen“, die sich 1904 zum „Dienst“ in der „Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika“ gemeldet haben.¹⁶⁸ Zeitgenössisch als „Dienst“ betitelt, waren die genannten Personen am Völkermord an den Herero und Nama beteiligt und starben – ob durch kriegerische Auseinandersetzungen oder an Krankheit ist nicht zu rekonstruieren – in der deutschen Kolonie. Damit erinnert das Denkmal an ein Kolonialverbrechen. Bereits im Zuge der 1968er Bewegung geriet das *Südwestafrika-Denkmal* in die Kritik insbesondere linker Gruppen und wurde im April 1978 „gestürzt“: Der Adler sowie die Marmortafel wurden abgebaut, zerstört und vergraben. Einige Tage später wurde der Kopf des Adlers versteigert.¹⁶⁹ Anders als die 1968 gestürzte (und bis heute eingelagerte) Wissmann-Statue in Hamburg blieb der Steinsockel stehen. Anfang der 1980er Jahre wurde die gestohlene Gedenkplatte rekonstruiert und mit folgendem Nachsatz ergänzt: „Der Bronzeadler und die Gedenkplatte sind am 7.4.1978 von Unbekannten gestohlen worden.“¹⁷⁰ Damit stand das *Südwestafrika-Denkmal* seit Ende der 1970er Jahre – mal mehr und mal weniger – in der Kritik.

Im Zuge der Restitutionsdebatten seit 2018¹⁷¹ sowie der weltweiten Black Lives Matter Demonstrationen nach dem gewaltsamen Tod von George Floyd am 25. Mai 2020 erhielt das Thema

¹⁶⁵ Vgl. ebd., „Deutschland braucht Kolonien“, S. 14.

¹⁶⁶ Ernst Dieterichs, *Südwestafrika-Denkmal*, in: ders. (Hg.), Festschrift zum 4. Regiments-Appell des ehem. 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 82 und zur Feier der Wiederaufrichtung des Infanterie-Regiments 82. Göttingen 29., 30. und 31. Mai 1937, [Göttingen] 1937, S. 14–18, hier S. 17. [Sperrung im Original]

¹⁶⁷ Diese Spenden rekurrten sich aus einem Kunstblatt (Regimentslied nebst Malereien des Militärmalers Henckel (Dresden)), welches von Ernst Dieterichs in Auftrag gegeben wurde, vgl. Dieterichs, *Südwestafrika-Denkmal*, S. 18.

¹⁶⁸ Anscheinend meldeten sich aus dem in Göttingen stationierten Kurhessischen Infanterie-Regiment mehrere hundert Personen freiwillig, von denen – so Dieterichs 20 Jahre später – konnten „[a]ber nur wenige [...] genommen werden“. Dieterichs, *Südwestafrika-Denkmal*, S. 17. Nach den Aufzeichnungen von Dieterichs gingen 42 Personen von Göttingen in die Kolonie, vgl. ebd., S. 17.

¹⁶⁹ Vgl. hier den Zeitungsbeitrag Jürgen Gückel, Spätes Bekenntnis eines Denkmalstürmers. Wie Rainer Fach vor 30 Jahren den Kolonialkriegsadler vom Sockel stürzte und zersägte, in: Göttinger Tageblatt vom 31.10.2008.

¹⁷⁰ David Meiser, *Das Südwestafrika-Denkmal*, in: Michael Sauer, (Hg.), *Denkmäler in Göttingen*. Handreichungen für den Geschichtsunterricht. Universitätsverlag Göttingen 2012, S. 37–40, hier S. 38.

¹⁷¹ Hier insbesondere die Veröffentlichung von Fehvine Sarr/Bénédicte Savoy, *Restituer le Patrimoine Africain*, Paris 2018 [dt. Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter, 2019].

„Kolonialismus“ sowie dessen Repräsentation in Denkmälern innerhalb der deutschen Öffentlichkeit eine breite Intensivierung. Im Hinblick dieser Intensivierung werden in der Region Südniedersachsen/Nordhessen neben dem Wissmann-Denkmal in Bad Lauterberg,¹⁷² der Fabariusbüste in Witzenhausen¹⁷³ oder dem Kolonialdenkmal in Braunschweig¹⁷⁴ das Göttinger Kolonialdenkmal kritisiert. Ehren die Statuen in Bad Lauterberg und Witzenhausen Männer, die vom Kolonialismus profitierten und soll das Denkmal in Braunschweig die Errungenschaften der deutschen Kolonialpolitik in der Weimarer Republik vergegenwärtigen, erinnert – und das bedarf einer besonderen Sensibilität – das Göttinger Denkmal den Genozid an den Herero und Nama.

¹⁷² Vgl. Anm. 1.

¹⁷³ Vgl. u. a. die Auseinandersetzung auf der Homepage vom DITSL, online: <https://www.ditsl.org/de/gebaeude-liegenschaften/bueste-des-fabarius> [4.1.23] sowie den Beitrag zu Fabarius in der Reportage vom Hessischen Rundfunk, Perspektivenwechsel. Witzenhausen und sein koloniales Erbe, 2020, online: <https://www.special.hr.de/perspektiven-wechsel-witzenhausen-und-sein-koloniales-erbe#9211> [4.1.23].

¹⁷⁴ Vgl. Anm. 2.

5.4 Chronologie der Debatte

- 1904–1908 Genozid an den Herero und Nama¹⁷⁵
- 1910 Errichtung des Denkmals (Inchrift: „Für Kaiser und Reich starben in Südwestafrika 1904–1906 [...]“.)
- 1913 Hinzufügung des bronzenen Adlers
- 1935 Artikel im *Göttinger Tageblatt* anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Südwestafrika-Denkmals
- Ende 1960er im Rahmen der 1968er Bewegungen wurde ebenfalls das Denkmal kritisiert
- Mitte 1970er linke Gruppen fordern Beseitigung des Denkmals
- 7.4.1978 Denkmalsturz: Unbekannte demontieren Adler und Widmungstafel
- 1.5.1978 Versteigerung des Adlerkopfes auf der Jahresversammlung des *Kommunistischen Bundes Westdeutschland*
- Adlerkopf seit diesem Zeitpunkt in Privatbesitz
- weiterer Umgang: Stadt Göttingen belässt Denkmalsockel ohne Adler sowie mit modifizierter Gedenktafel
- 11/1989 Antrag im Stadtrat über eine Informationstafel über den Genozid der Herero und Nama sowie einer Gedenktafel der Opfer des dt. Kolonialismus in Namibia
- 1/1990 Antrag vom Nov. 1989 wurde im Stadtrat abgelehnt
- 28.7.1999 Adlerkopf wird im Auftrag des Eigentümers in Windhoek an die *Student-History-Society* übergeben
- 12.1.2004 Gedenkaktion der *Gesellschaft für bedrohte Völker e. V.* anlässlich des 100. Jahrestages des Genozids an den Herero und Nama (ähnliche Aktionen fanden ebenso in Hannover, Hamburg, Bremen, Münster, Düsseldorf statt)
- 2004/2005 Adlerkopf ist in der Ausstellung „Namibia-Deutschland: Eine geteilte Geschichte“ zu sehen (Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln, 7.3.–3.10.2004 und Deutsches Historisches Museum, Berlin, 24.11.2004–10.4.2005)
- 1/2006 *Göttinger Antikolonialbündnis* montierten Tafel auf das Monument; Ziel war die Umwidmung des Denkmals in ein antikoloniales Mahnmal (Inchrift: „Wir Göttingerinnen und Göttinger gedenken der Menschen, die von den deutschen Kolonialtruppen ermordet wurden. Wir fordern die Bundesrepublik Deutschland auf, endlich ihre Verantwortung anzuerkennen und Entschädigung an die Nachkommen der Opfer zu zahlen.“)
- Tafel wurde wenige Tage von der Göttinger Stadtverwaltung entfernt

¹⁷⁵ Zur Debatte um den Begriff „Genozid“ sowie die Diskussion um den Umgang vgl. insbes. die zusammenfassende Darstellung von *Jürgen Zimmerer*, Schwierige (Post-)Koloniale Aussöhnung. Deutschland, Namibia und der Völkermord an den Herero und Nama, in: *APuZ* 40–42 (2019), S. 23–27, sowie *Reinart Kößler/Henning Melber*, Völkermord. Anerkennung ohne Entschuldigung und Entschädigung? Verwicklungen in verwobener Geschichte, in: in: Marianne Bechhaus-Gerst/ders. (Hgg.), *Deutschland Postkolonial? Die Gegenwart der Imperialen Vergangenheit*, Berlin 2018, S. 223–242.

- 1/2007 Zerschlagung der marmornen Gedenkplatte
- 4/2007 Stadt Göttingen lässt Tafel mit kritischeren Informationen aufstellen
- 31.10.2008 Artikel des „Denkmalstürmers“ Rainer Fach von 1978: Vergrabene Tafel und Teile vom Adler seien nicht mehr auffindbar
- 2021 mehrmalige Beschädigung des Denkmals durch Graffiti
- 23.9.2021 Kunstaktion von *Göttingen Postkolonial* und dem Kunstkollektiv *Unfairgessen*¹⁷⁶
- 2022 Beschädigung des Denkmals durch Graffiti
- 10.5.2022 Denkmal wird Teil eines postkolonialen Stadtrundgangs (Initiative: *Göttingen Postkolonial*) online: <https://goettingen-postkolonial.de/sudwest-afrika-denkmal/>
- 9/2022 anlässlich eines Videointerviews der Vernetzung *Göttingen Postkolonial* besuchten Israel Kaunatjike und Dr. Ngondi Kamatuka (Herero-Aktivisten) das Denkmal (<https://twitter.com/goettingenpost1/status/1572872069389471746?s=21>)
- dezidierte Aufforderung an die Stadt Göttingen von Israel Kaunatjike, sich mit dem Kolonialdenkmal zu beschäftigen¹⁷⁷
- 11/2022 Beschädigung der Plexiglasscheibe vor der Gedenkplatte des Denkmals
- 19.12.2022 Online-Veranstaltungen von der Vernetzung *Göttingen Postkolonial* zur Filmvorstellung über das Südwestafrika-Denkmal mit dem Herero-Aktivisten Israel Kaunatjike (Film von Göttingen Postkolonial/Ingo Bever mit den Herero-Aktivisten Israel Kaunatjike und Dr. Ngondi Kamatuka, online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=4t7PVp30R94>)
- Anfang 2023 Erstellung eines Infoblatts von *Göttingen Postkolonial*

¹⁷⁶ Vgl. die Einladung online unter: <https://goettingen-postkolonial.de/wp-content/uploads/2021/10/Einladung-Kunstkollektiv-Unfairgessen-230921.pdf> [22.5.23].

¹⁷⁷ Vgl. folgendes, zusammenfassendes Video: *Göttingen Postkolonial/Ingo Bever*, Ovaherero-Vertreter Dr. Kamatuka und Israel Kaunatjike am Südwestafrikadenkmal - Göttingen (Aufruf), in: ASA-FF e. V., 22.9.2022, online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=eAMwpOP5uPs> [22.5.23]. Insbes. ab Minute 1'59": „Ich [Israel Kaunatjike, Anm. Ch. P.] fordere die Politiker [der Stadt Göttingen, Anm. Ch. P.] jetzt Schritte zu unternehmen dieses Denkmal ins Visier zu nehmen. Ja, und die Menschen weiter zu informieren.“

5.5 Bibliografie

Quellen

- Anonym*, div. Postkarten, in: StadtA GOE, C 49 – Städtisches Museum.
- Ernst Dieterichs*, Jahrhundertfeier 1913. Offizierstammliste (2. Nachtrag) des 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 82, Hersfeld 1912.
- Ernst Dieterichs*, Offizierstammliste (3. Nachtrag) des 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 82 sowie sämtlicher Offiziere des Beurlaubten-Standes, die beim Feldregiment Dienst getan haben, Hersfeld 1920.
- Ernst Dieterichs*, Festschrift zum 4. Regiments-Appell des ehem. 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 82 und zur Feier der Wiederaufrichtung des Infanterie-Regiments 82 in Göttingen 29., 30. u. 31. Mai 1937, Göttingen 1937.
- Gustav Vollmar*, 2. Kurhessisches-Regiment Nr. 82. Wiedersehens-Feier Göttingen, den 14. bis 16. Juli 1928, [Göttingen 1928].
- Göttinger Zeitung* (Hg.), Festschrift zur Jahrhundertfeier. 2. Kurhessisches-Regiment Nr. 82, Göttingen, [Göttingen 1913].
- Curt von François*, Ohne Schuss durch dick und dünn. Erste Erforschung des Togohinterlandes, hg. von Götz von François, Eigenverlag 1972. [Curt von François war vom 30.3.1882 bis 17.10.1883 Mitglied des 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82]

Forschungsliteratur

- Anonym*, Göttingen: Südwest-Afrika-Denkmal [Stand: 1.7.2020], in: Sozialdokumentarische Fotografie, online: <http://www.sozialdokumentarische-fotografie.com/SF%20Erinnerungspolitik/Gedenkstaette%20Suedwest-Afrika%20in%20Goettingen/Index%20Suedwest-Afrika%20Denkmal%20in%20Goettingen.htm> [22.12.22].
- Anonym*, Kolonialkriegs-Denkmal/Namibia, ehem. Deutsch-Südwest Afrika, in: goest. goettiner stadinfo. Nichtkommerzielles Online-Magazin, online: <https://www.goest.de/kriegsdenkmal.htm#anfang> [22.12.22].
- Basis Gruppe Geschichte*, Göttingen dekolonisieren – Weg mit dem Südwestafrika-Denkmal, 3.7.2020, online: https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/b3dd28d76ca53acc578341854ec3659d.pdf/Göttingen%20Dekolonisieren_Basis-gruppe%20Geschichte.pdf [22.12.22].
- Holger Biermann*, Ein Adler für Namibia. Das Südwest-Afrika-Denkmal, in: Carola Gottschalk (Hg.), Verewigt und vergessen. Kriegerdenkmäler, Mahnmale und Gedenksteine in Göttingen, Göttingen 1992, S. 50–53.
- Michael Brakemeier*, Soldaten-Denkmal für Südwestafrika erneut beschädigt – wie soll die Stadt mit der Kolonialgeschichte umgehen?, in: Göttinger Tageblatt vom 18.11.2022.
- Angela Brünjes*, Kritik an Göttinger Gelehrten und ein Denkmal, in: Göttinger Tageblatt vom 10.7.2020.
- Fachdienst Kultur*, Informationen zum Süd – West Afrika Denkmal. Geismarer Landstrasse, Ecke Friedländer Weg, 2007, online: <https://denkmale.goettingen.de/portal/seiten/sued-west-afrika-denkmal-900000653-25480.html> [22.12.22].
- Werner Hillebrecht*, Kolonialadler fliegt nach Namibia, in: Namibian Weekender vom 13. August 1999, Denkmalgeschichte übers. aus dem engl. von Uwe Jungfer, in: freiburg postkolonial, online: <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/kolonialadler.htm> [22.12.22].
- Kuno Mahnkopf*, Zersägt, zertrümmert und ergänzt – das Südwestafrika-Denkmal in Göttingen, in: Göttinger Tageblatt vom 29.6.2020.

- , Göttinger Historiker plädiert für kritischen Umgang mit der Denkmalkultur, in: Göttinger Tageblatt vom 30.6.2020.
- mei(?)*, Göttinger Denkmal verhüllt – Vorwurf: Rassistisches Monument, in: Göttinger Tageblatt vom 8.9.2020.
- David Meiser*, Das Südwestafrika-Denkmal, in: Michael Sauer, (Hg.), Denkmäler in Göttingen. Handreichungen für den Geschichtsunterricht. Universitätsverlag Göttingen 2012, S. 37–40.
- Hendrik Resen*, Von Göttingen nach Windhoek. Ein kolonialer Adler wird zum Denkmal gegen den Kolonialismus, in: *afrika süd* 5 (1999), S. 38.
- Hanna Sellheim*, „Wir müssen miteinander reden“. Herero-Nachfahre fordert Aufarbeitung der Göttinger Kolonialgeschichte, in: Göttinger Tageblatt vom 19.12.2022.
- Joachim Zeller*, Andauernde Auseinandersetzungen um das Kolonialkriegerdenkmal in Göttingen. Eine Chronik, in: *freiburg postkolonial* 29.1.2007 (zuletzt aktual.: 1.11.2008), online: <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/Goettingen-kolonialadler.htm> [22.12.22]

6. Ergebnisse¹⁷⁸ der Vorstudie: Anknüpfungspunkte und Maßnahmen

Die Vorstudie zeigt: Göttingen hat koloniale Spuren. Die erforderliche Aufgabe der Stadt ist es nun, diese proaktiv aufzuarbeiten und in ihr Gedenkkonzept¹⁷⁹ zu integrieren, um sie in der Stadtgesellschaft erstens sichtbar zu machen sowie zweitens zu erinnern. Weiter müssen diese koloniale Spuren für betroffene *communities* zugänglich gemacht werden. Die starke zivilgesellschaftliche Debatte sowie die Forderungen von Herero-Vertretern zum *Südwestafrika-Denkmal* steht exemplarisch für die Dringlichkeit einer kommunalpolitischen Aufarbeitung der lokalen Kolonialgeschichte Göttingens.

Gleichsam geraten Personen, die in Göttingen Opfer kolonialer Gewalt wurden oder Orte, die erst durch den Kolonialismus existieren konnten, ins Vergessen. Beispielsweise der Balutsche Shahdad Khan, der ab April 1917 im Göttinger Kriegsgefangenenlager Ebertal inhaftiert war und dort vom Göttinger Iranisten Friedrich Carl Andreas unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten befragt wurde. Shahdad Khan starb im Sommer 1918 an Tuberkulose in Göttingen und wurde auf dem Stadtfriedhof begraben.¹⁸⁰ Neben der Aufarbeitung des kolonialen Erbes ist es Aufgabe der Stadt an Opfer der kolonialen Gewaltherrschaft öffentlich zu erinnern. Gleichsam muss – angelehnt an das Konzept zum nationalsozialistischen Gedenken – als Ziel eine Sensibilisierung „gegenüber Inhumanität, Stigmatisierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen“¹⁸¹ in unserer „superdiversen Stadt“ (Stephan Vertovec) verfolgt werden.

6.1 Anknüpfungspunkte

Es gibt auf diversen Websites (z. B. Göttingen kolonial; Göttingen Postkolonial; freiburg-postkolonial), dem von Göttingen Postkolonial erarbeiteten Stadtrundgang oder in unterschiedlichen Ausstellungen, wie 2018 „Göttingen – Eine Kolonialmetropole?!“; 2022 „Tiny Unpredictable Material Objects“ und 2023 „Stimmen. Sprachforschung im Krieg, 1917–1918“ eine Auseinandersetzung mit und Erforschung des kolonialen Erbes Göttingens. Zudem beschäftigen sich verschiedene Stellen mit der kolonialen Vergangenheit sowie mit den kolonialen Kontinuitäten Göttingens. Darunter fallen neben dem Lehrstuhl für Neuere Geschichte (Prof. Dr. Rebekka Habermas) und den zivilgesellschaftlichen Initiativen wie *Göttingen Postkolonial*, *P.L.E.A.*, *EPIZ*, *boat people projekt* auch das *Städtische Museum*, in dem bereits ein Nachlass mit kolonialem Bezug erschlossen wurde, die Lehrstühle von Prof. Dr. Regina Bendix (Schwerpunkt: Provenienzforschung) und Prof. Dr. Sabine Hess (Schwerpunkt: koloniale Kontinuitäten¹⁸²), das *Zentrum für Globale Migrationsstudien*, das *Forum Wissen* und die *Ethnologische Sammlung* sowie das *Stadtarchiv*. Eine vernetzende Online-

¹⁷⁸ Definitionen finden Sie im Anhang ab S. 110.

¹⁷⁹ Hier wird Bezug auf das bereits vorliegende Konzept von Rainer Driever Konzept „Erinnerungskultur an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft in Göttingen“ genommen, welches um die Göttinger Kolonialgeschichte erweitert werden soll.

¹⁸⁰ Zu Shahdad Khan vgl. S. 73–74.

¹⁸¹ Driever, Konzept „Erinnerungskultur“, S. 4.

¹⁸² Im Kontext eines Seminars entstehen Podcasts, die in Zusammenarbeit mit dem Göttinger Stadtradio produziert werden um in der zweiten Jahreshälfte ausgestrahlt zu werden.

Plattform der bestehenden Informationen aus den Institutionen und Initiativen ist bereits ein erster Schritt und ein Gewinn für die Erinnerung an die Göttinger Kolonialvergangenheit.

Darüber hinaus ermöglicht eine Zusammenschau über die einzelnen Projekte und Initiativen für die Stadt themenspezifisch Kooperationen einzugehen und aktiv der Aufgabe¹⁸³ einer städtischen Erinnerungskultur nachzukommen. So ist bei der Aufarbeitung der großen Anzahl an Biografien der geehrten Wissenschaftler bei den Gedenktafeln und Straßenbenennungen eine Kooperation zwischen Universität und Stadt gewinnbringend: Ob als Schüler:innenprojekte im *YLAB Geisteswissenschaftliches Schülerlabor der Universität Göttingen* oder als Forschungsk Kooperationen historisch-forschender Lehrstühle mit dem *Stadtarchiv* und dem *Städtischen Museum* – in Göttingen sind zentrale Orte der Wissenserlangung wie die Infrastruktur für die Informationsvermittlung vorhanden. Ein aktuellen Anknüpfungspunkt bietet das vom *Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur* im Rahmen des Programms „Zukunftsdiskurse“ bis Juli 2024 geförderte Projekt *Wege zur kolonialkritischen Stadt. Stadtlabor 2.0. Perspektiven versammeln, Gedenken gestalten*, welches bereits viele der oben genannten Akteur:innen vernetzt.

6.2 Maßnahmenempfehlungen

Aus der Vorstudie ergeben sich folgende kurz- wie langfristige Maßnahmenempfehlungen:

1. Städtische Erinnerungskultur bedarf einer kontinuierlichen und professionellen Begleitung. Eine Aufarbeitung in kleinteiligen Werken unterschiedlichster Personen verliert das Gesamtkonzept aus dem Blick. Um von städtischer Seite erinnerungskulturelle Arbeit adäquat und kontinuierlich gewährleisten zu können, gilt es 1,5 Stellen dauerhaft einzurichten. Neben der Forschungstätigkeit sollen die Stellen als Koordinierungsstellen dienen, die einzelne Projekte (z. B. Ausstellungen) initiieren und die Kommunikation mit gesellschaftlichen Akteur:innen sicherstellen.
2. Für die Stadt ist es unerlässlich eine Umdeutung des *Südwestafrika-Denkmal*s proaktiv voranzubringen. Eine solche Umdeutung kann nur in Kooperation mit Betroffenen aus den Gesellschaften der Herero und Nama stattfinden. Eine Form der Umdeutung wäre beispielsweise eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Denkmal (Umbau/Verbau) von Künstler:innen der Herero und/oder Nama. Wohingegen ein Verschwinden des Denkmals (entweder durch vollständigen Rückbau oder durch Zuwuchern) lediglich die koloniale Vergangenheit verschweigt, an die es sich jedoch zu erinnern gilt.
3. Erinnerungsarbeit sowie die Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbes und der nationalsozialistischen Vergangenheit sowie der notwendige Wechsel zur Betroffenenperspektive gelingt nur, wenn unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen. Damit ist es für die Umsetzung einer städtischen Erinnerungskultur relevant einen Ort zu schaffen, in dem Mitglieder der Stadtgesellschaft, Politik, Wissenschaft, zivilgesellschaftlichen Initiativen, Betroffenengruppen, PoC und BiPoC in Dialog gebracht werden können.

¹⁸³ Vgl. hier insbes. von Driever beschriebenen Bereiche der städtischen Erinnerungskultur: kommunales Gedenken und Erinnern; Informieren und Bilden; Forschen und Dokumentieren; vgl. *Driever*, Konzept „Erinnerungskultur“, S. 3.

4. Aus der Durchsicht der Straßenbenennungen und Gedenktafeln im Hinblick auf die oben genannten Kriterien ließen sich 33 Straßenbenennungen (Personennamen) sowie 55 Gedenktafeln ausmachen, die noch einer expliziteren wissenschaftlichen Untersuchung sowie Einordnung bedürfen. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Biografien kann in Werkverträgen und/oder in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Neuere Geschichte, Prof. Dr. Rebekka Habermas, forciert werden. Auf Basis dieser Erkenntnisse kann eine Einordnung in die jeweiligen Kategorien (belastet/diskussionswürdig/unbelastet) durch den im vorherigen Punkt genannten Dialograum passieren.
5. Gleichsam bedarf es einer Integration der bereits bestehenden Erkenntnisse über die Göttinger Kolonialvergangenheit (Opfer; Profiteure; Orte) in das bereits von Driever empfohlene¹⁸⁴ übergreifende Informationsportal zur Göttinger Erinnerungskultur.
6. Mit einer Stadtführung könnten die kolonialen Spuren und Orte in Göttingen aktiv in den allgemeinen Erinnerungsprozess eingebunden werden. Dabei wäre nicht nur die Stadtgesellschaft eine Zielgruppe, sondern auch Tourist:innen.

6.3 Abschluss

Es besteht ein großes Interesse in der Göttinger Stadtgesellschaft sich erinnerungspolitisch mit den eigenen lokalen kolonialen Spuren auseinanderzusetzen. Für die Identität einer Stadtgesellschaft ist eine städtische Erinnerungskultur konstitutiv und gehört zu den zentralen Aufgaben der Stadt. Die historischen und gegenwärtigen Zusammenhänge von Kolonialismus, Rassismus und sozialer Ungerechtigkeit gehören weiter erforscht und in Verwaltung, Institutionen und Zivilgesellschaft hinein vermittelt, um eine neue, dekoloniale Erinnerungskultur einzuführen und zu festigen. Dabei gilt es auch, die in unserer Gesellschaft bis heute prägenden kolonialen Denk- und Handlungsmuster sowie eurozentrischen Haltungen zu reflektieren und zu analysieren, um diesen nachhaltig entgegenwirken zu können.

Denn: Erinnern bedeutet Zukunft gestalten.

¹⁸⁴ Vgl. Driever, Konzept „Erinnerungskultur“, S. 33 sowie 34.

7. Bibliografie

7.1 Quellen

7.1.1 ungedruckte Quellen

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Handschriftenabteilung) (SUB–Hand)

Cod. Ms. F. C. Andreas (Nachlass Friedrich Carl Andreas)

Cod. Ms. F. C. Andreas, 1:471

Cod. Ms. F. C. Andreas, 1:7

Cod. Ms. Blumenbach (Nachlass Johann Friedrich Blumenbach)

Stadtarchiv Göttingen (StadtA GÖ)

KGL B 34, Nr. 111 (Afghanen).

Pol. Dir. Fach 124, Nr. 15, Bd. 1 (Kontrolle der Ausländer)

Pol. Dir. Fach 124, Nr. 15, Bd. 2 (Kontrolle der Ausländer)

Pol. Dir. Fach 124 Nr. 2 (Kontrolle der Ausländer)

Bundesarchiv (BArch Koblenz)

RW 51 (Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika)

7.1.2 gedruckte Quellen

Friedrich Carl Andreas/F. Stolze, Persepolis, die achaemenidischen und sasanidischen Denkmäler und Inschriften von Persepolis, Istakhr, Pasargadae, Shāhpūr, 2 Bde., Berlin 1882.

—/*F. Stolze*, Die Handelsverhältnisse Persiens, Gotha 1885.

Friedrich Carl Andreas, Über einige Fragen der ältesten persischen Geschichte, in: Verhandlungen des XIII. internationalen Orientalisten-Kongresses, Hamburg September 1902, Leiden 1903, S. 93–97

—, Die Entstehung des Awesta-Alphabetes und sein ursprünglicher Lautwert, Verhandlungen des XIII. internationalen Orientalisten-Kongresses, Hamburg September 1902, Leiden 1903, S. 99–106.

—, Ein Blatt in türkischer Runenschrift, in: SPAW, 1910, S. 307–314.

—, Bruchstücke einer Pehlewi-Übersetzung der Psalmen aus der Sassanidenzeit, in: SPAW, 1910, S. 869–872.

Anonym, Eintrag zur Gründung der Göttinger Sektion am 22.5.1884, in: Deutsche Kolonialzeitung 1 (1884) H. 12, S. 233.

Anonym, Ankündigung eines Lichtbildervortrages über Ostafrika, in: Göttinger Tageblatt vom 8.12.1909.

- Anonym*, Bismarcks Kolonialpolitik. Die Kolonialfrage vor 50 Jahren, in: Göttinger Nachrichten vom 2.2.1939.
- Anonym*, Bismarcks Kolonialpolitik, in: Göttinger Tageblatt vom 2.2.1939.
- Johann Friedrich Blumenbach*, De Generis Humani Varietate Nativa. 1. Aufl., Göttingen 1775.
- , Handbuch der Naturgeschichte, 2 Bde., Göttingen 1779–1780.
- , Beiträge zur Naturgeschichte, 2 Bde., Göttingen 1790–1811.
- Moritz Büsgen*, Die Forstwirtschaft in Niederländisch-Indien, 1904.
- , Eigenschaften und Produktion des Java-Teak, 1907.
- , Beiträge zur Kenntnis der Pflanzenwelt und der Hölzer des Kameruner Waldlandes, 1910.
- / *[Fritz] Jentsch*, Forstwirtschaftliche und forstbotanische Expedition nach Kamerun und Togo, in: Tropenpflanzer 13 (1909) H. 9, S. 185–310.
- , Waldschutz in den tropischen Kolonien, in: Congrès international d'Argonomie Tropicale Bruxelles, Tome 1 Rapports, Nr. I-7-2, Bruxelles 1910, S. 1–10.
- , Forstwirtschaft in den Kolonien, in: Verhandlungen des 3. deutschen Kolonialkongresses zu Berlin 1910, Berlin 1910, S. 801–817.
- , Die Wälder unserer Kolonien, in: Cristof Wagner (Hg.), Handbuch der Forstwissenschaft, Bd. 4, Tübingen 1913, S. 491–514.
- Jan Cantow/Kerstin Stockbecke* (Hgg.), Friedrich von Bodelschwingh und Paul Gerhard Braune. Briefwechsel 1933–1945, Berlin 2011.
- Ernst Dieterichs*, Jahrhundertfeier 1913. Offizierstammliste des 2. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 82, Göttingen 1912.
- , Offizierstammliste. 3. Nachtrag, Hersfeld 1920.
- , Festschrift zum 4. Regiments-Appell des ehemaligen 2. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 und zur Feier der Wiederaufrichtung des Infanterie-Regiments 82, Göttingen 1937.
- , Südwestafrika-Denkmal, in: ders. (Hg.), Festschrift zum 4. Regiments-Appell des ehem. 2. Kurhess. Inf.=Regts. Nr. 82 und zur Feier der Wiederaufrichtung des Infanterie-Regiments 82. Göttingen 29., 30. und 31. Mai 1937, [Göttingen] 1937, S. 14–18.
- E[?]*, Die nutzbaren Bodenschätze der deutschen Kolonien, in: Göttinger Tageblatt vom 14.2.1939.
- Georg Ebers*, Eine ägyptische Königstochter, 3 Bde., Stuttgart 1864.
- , Aegypten und die Bücher Mose's, Leipzig 1868.
- , Durch Gosen zum Sinai, Leipzig 1872.
- /Ludwig Stern, Papyros Ebers. Das hermetische Buch über die Arzneimittel der alten Ägypter in hieratischer Schrift, Leipzig 1875.
- , Uarda, 3 Bde., Stuttgart 1877 [zuletzt Bergisch Gladbach 1998].
- , Aegypten in Bild und Wort, 2 Bde., Stuttgart/Leipzig 1879/1880.

- , Palästina in Bild und Wort, Stuttgart 1882–1884.
- , Cicerone durch das alte und neue Aegypten, Stuttgart 1886.
- , Die Nilbraut, 3 Bde., Stuttgart 1886.
- , Aegyptische Studien und Verwandtes, Stuttgart/Leipzig 1900.
- Eugen Fischer*, Die Rehobother Bastards und das Bastardierungsproblem beim Menschen, Jena 1913.
- August Grisebach*, Systematische Untersuchungen über die Vegetation der Karaiben, insbesondere der Insel Guadeloupe, Göttingen 1857.
- , Flora of the British West Indian Islands, London 1864 [dt. Die geographische Verbreitung der Pflanzen Westindiens, Göttingen 1865].
- , Vegetation der Erde nach ihrer klimatischen Anordnung, 2 Bde., Leipzig 1872, [2. verm. Aufl. 1884].
- , Symbolae ad floram Brasiliae centralis cognoscendam, 1875, S. 591–634.
- Alexander von Humboldt/Aimé Bonpland*, Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent: fait en 1799, 1800, 1801, 1803 et 1804, Paris 1805–1834.
- , Ansichten der Natur, Tübingen 1808.
- , Vues des Cordillères et Monuments des Peuples Indigènes de l'Amérique, Paris 1810–1813.
- , Essai politique sur l'île de Cuba, Paris 1826.
- /*Wilhelm Mahlmann*, Central-Asien, 2 Bde., Berlin 1844.
- , Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung, 5 Bde., 1845–1862
- , Geographie der Pflanzen. Unveröffentlichte Schriften aus dem Nachlass, hg. von Ottmar Ette, Berlin 2020.
- Robert Koch*, Schlussbericht über die Tätigkeit der deutschen Expedition zur Erforschung der Schlafkrankheit, in: Deutsche Medizinischen Wochenschrift 33 (1907) H. 46, S. 1889–1895.
- , Berichte über die Tätigkeit der zur Erforschung der Cholera im Jahre 1883 in Ägypten und Indien entsandten Kommission, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 1–19.
- , Berichte des Geheimen Medizinalrates Prof. Dr. R. Koch über die Ergebnisse seiner Forschungen in Deutsch-Ostafrika, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 307–325.
- , Ärztliche Beobachtungen in den Tropen. Vortrag, gehalten in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft am 9. VI. 1898, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 326–343.
- , Zweiter Bericht über die Tätigkeit der Malariaexpedition. Aufenthalt in Niederländisch-Indien vom 21. IX. bis 12. XII. 1899, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 397–403

- , Ergebnisse der vom Deutschen Reich ausgesandten Malariaexpedition. Vortrag, gehalten in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft am 5. XI. 1900, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (1), 1912, S. 435–447.
- , Sitzung des Reichsgesundheitsrates am 16. November 1907. Mitteilungen über den Verlauf und die Ergebnisse der vom Reiche zur Erforschung der Schlafkrankheit nach Ostafrika entsandten Expedition, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (2), 1912, S. 930–940.
- , Beratungen des Reichsgesundheitsrats über die Schlafkrankheit am 10. Dezember 1907, in: Julius Schwalbe/Georg Gaffky/Eduard Pfuhl (Hgg.), Robert Koch. Gesammelte Werke. Bd. 2 (2), 1912, S. 941–945.
- Paul Anton de Lagarde*, *Initia Chromatologiae Arabicae*, zugl. Diss, Berlin 1849.
- , *Arica*, zugl. Habil., Halle 1851.
- , *De Novo Testamento ad versionum orientalium fidem edendo*, Berlin 1857.
- , *Ueber das Verhältnis des deutschen Staates zu Theologie, Kirche und Religion. Ein Versuch nicht-Theologen zu orientieren*, Göttingen 1873.
- , *Politische Aufsätze*, Göttingen 1874.
- , *Konservativ?*, 1853.
- , *Über die gegenwärtigen Aufgaben der deutschen Politik*, 1853.
- , *Über die gegenwärtige Lage des deutschen Reichs. Ein Bericht*, Göttingen 1876.
- , *Probe einer neuen Ausgabe der lateinischen Übersetzungen des Alten Testaments*, Göttingen 1885.
- , *Juden und Indogermanen. Eine Studie nach dem Leben*, Göttingen 1887.
- , *Septuagintastudien*, 2 Bde., Göttingen 1891–1892.
- M[?]/p*, *Unsere Kolonien als Rohstofflieferanten*, in: *Göttinger Tageblatt* vom 16.2.1939.
- Georg Schmidt/Emil Ahlborn*, *Erinnerungsblätter deutscher Regimenter. 2. Kurhessisches Infanterie-Regiment Nr. 82*, Oldenburg 1922.
- Percy Ernst Schramm*, *Der Deutsche Anteil an der Kolonialgeschichte bis zur Gründung eigener Kolonien*, in: Hans Plischke/ders. (Hgg.), *Göttinger Beiträge zur Kolonialgeschichte*, Göttingen 1940, S. 34–63.
- Sta[?]*, *Unsere Kolonien – Eine Schatzkammer?*, in: *Göttinger Nachrichten* vom 16.2.1939.
- Gustav Vollmar*, *2. Kurhessisches-Regiment Nr. 82. Wiedersehens-Feier Göttingen, den 14. bis 16. Juli 1928*, [Göttingen 1928].
- Curt von François*, *Ohne Schuss durch dick und dünn. Erste Erforschung des Togohinterlandes*, hg. von Götz von François, Eigenverlag 1972.
- Hermann Wagner* (Hg.), *Vogel, der Afrika-Reisende. Schilderung der Reisen und Entdeckungen des Dr. Eduard Vogel in Zentral-Afrika, nebst einem Lebensabriß des Reisenden, nach den Originalquellen*, Leipzig 1860.

- , Über Gründung deutscher Colonien, Heidelberg 1881.
- , Aus den Anfängen der akademischen Vertretung der Erdkunde an deutschen Hochschulen, in: *Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht* 8 (1907), S. 28–32.
- , Bericht über das Samoa-Observatorium für 1908, in: *Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* (Hg.), *Geschäftliche Mitteilungen*, Heft 1, o.O. 1909, Sonderdruck.
- , Bericht über das Samoa-Observatorium für das Jahr 1911/12, in: *Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* (Hg.), *Geschäftliche Mitteilungen*, Heft 1, o.O. 1912, Sonderdruck.
- , Bericht über das Samoa-Observatorium für das Jahr 1912/13, in: *Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* (Hg.), *Geschäftliche Mitteilungen*, Heft 1, o.O. 1913, Sonderdruck.
- , Die Zukunft des geographischen Unterrichts. Rückblicke und Ausblicke, in: *Dr. A. Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt* 61 (1915), S. 453–462, Sonderdruck.
- , Göttinger Professoren. Lebensbilder von eigener Hand, in: *Mitteilungen des Universitätsbundes Göttingen* 5 (1924), S. 1–37.
- /*Emil von Sydow* (Hgg.), *Sydow-Wagners Methodischer Schul-Atlas*, Gotha 1932.
- Göttinger Zeitung* (Hg.), *Festschrift zur Jahrhundertfeier. 2. Kurhessisches-Regiment Nr. 82*, Göttingen, [Göttingen 1913].

7.2 Forschungsliteratur

- Dorthe Agesen et al.* (Hgg.), *Kirchner und Nolde. Expressionismus Kolonialismus* München 2021.
- Tony Ballantyne*, *Colonial Knowledge*, in: *Sarah Stockwell* (Hg.), *The British Empire. Themes and Perspectives*, Malden 2008, S. 177–197.
- Manuela Bauche*, Robert Koch, die Schlafkrankheit und Menschenexperimente im kolonialen Ostafrika, in: *freiburg postkolonial*, online unter <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/robertkoch.htm> [22.9.22].
- Marianne Bechhaus-Gerst*, Koloniale Spuren im städtischen Raum, in: *APuZ* 40–42 (2019), S. 40–45.
- , „Nie liebt eine Mutter ihr Kind mehr, als wenn es krank ist“. Der Kolonialrevisionismus (1919–1943), in: *dies./Joachim Zeller* (Hgg.), *Deutschland postkolonial? Die Gegenwart der imperialen Vergangenheit*, Berlin 2018, S. 101–122.
- Beirat zur Überprüfung Düsseldorfer Straßen- und Platzbenennungen* (Hg.), *Abschlussbericht*, [Düsseldorf 2019], online unter: https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt13/presseanhang/2001/200123Abschlussbericht_Strassennamen.pdf [22.9.22].
- Margit Berner/Anette Hoffmann/Britta Lange* (Hgg.), *Sensible Sammlungen. Aus dem anthropologischen Depot*, Hamburg 2011.

- Martin Bernstein*, 370 Straßennamen, die einer Klärung bedürfen, *Süddeutsche Zeitung*, online unter: 10.11.2019 <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-strassennamen-pruefung-historiker-1.4673937> [22.9.22].
- Anna-Maria Brandstetter/Vera Hierbolzer* (Hgg.), *Nicht nur Raubkunst! Sensible Dinge in Museen und universitären Sammlungen*, Göttingen 2018.
- Amrei Buchholz*, *Zwischen Karten. Alexander von Humboldts „Atlas géographique et physique des régions équinoxiales du Nouveau Continent“*, Berlin/Boston 2020.
- Tanja Bühner*, *Die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Koloniale Sicherheitspolitik und transkulturelle Kriegführung 1885 bis 1918*, München 2011.
- Rainer Buschmann*, *Anthropology's Global Histories, The Ethnographic Frontier in German New Guinea, 1870–1935*, Honolulu 2009.
- María do Mar Castro Varela/Nikita Dhawan*, *Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung*, Bielefeld 2005.
- Gregor Christiansmeyer*, Art. „Hermann Wagner“, in: *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen*, online: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/kurzbiographien/herrmann-wagner> [11.10.22].
- Sebastian Conrad*, *Kolonialismus und Postkolonialismus. Schlüsselbegriffe der aktuellen Debatte*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 44–45 (2012)*, S. 3–9. (online: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/146971/kolonialismus-und-postkolonialismus-schlüsselbegriffe-der-aktuellen-debatte/> [15.8.22].)
- Sebastian Conrad/Shalini Randeria* (Hgg.), *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt a. M. 2002.
- Frederick Cooper*, *Kolonialismus denken. Konzepte und Theorien in kritischer Perspektive*, Frankfurt a. M. 2012.
- Andreas W. Daum*, *Alexander von Humboldt*, München 2019.
- , *Social Relations, Shared Practices, and Emotions. Alexander von Humboldt's Excursion into Literary Classicism and the Challenges to Science around 1800*, in: *Journal of Modern History* 91 (2019), S. 1–37.
- Decolonize Bonn*, Konrad Adenauer, online unter: <https://decolonize-bonn.de/stadtrundgang/konrad-adenauer/> [22.9.22].
- Dietrich Denecke*, *Hermann Wagner und die Entwicklung der Geographie an der Albertus-Universität in Königsberg*, in: *Dietrich Denecke/Donata von Nerée* (Hgg.), *Die Albertus-Universität zu Königsberg und ihre Professoren*, Berlin 1995, S. 711–727.
- , *Die Geschichte der Geographie in Göttingen*, in: *Hans-Günther Schlotter* (Hg.), *Die Geschichte der Verfassung und der Fachbereiche der Georg-August-Universität zu Göttingen*, Göttingen 1994, S. 198–204.
- Rainer Driever*, *Konzept „Erinnerungskultur an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft in Göttingen“*, 2018, online unter: https://ratsinfo.goettingen.de/bi/tmp/tmp/45-181-136721943295/721943295/00368496/96-Anlagen/08/Driever_Gedenkkonzept-Goettingen_integriert_16.pdf [23.5.23].

- Prasenjit Duara* (Hg.), *Decolonization. Perspectives from now and then*, London/New York 2004.
- Gabriele Dürbeck*, *Stereotype Paradiese. Ozeanismus in der deutschen Südseeliteratur 1815–1914*, Tübingen 2007.
- Kira Engelke et al.*, Die Stadt Göttingen im Kolonialismus, in: *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen*, online unter: <https://www.goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/home2/goettingen> [15.12.22].
- Andreas Eckert*, The First Postcolonial Nation in Europe? The End of the German Empire, in: *Martin Thomas/Andrew Thompson (Hgg.), The Oxford Handbook of the End of Empires*, Oxford 2018, S. 102–122.
- , Rechtfertigung und Legitimation von Kolonialismus, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte (A-PuZ)* 44–45 (2012), S. 17–22. (online: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/a-puz/146975/rechtfertigung-und-legitimation-von-kolonialismus/> [15.8.22].)
- Wolfgang U. Eckart*, *Medizin und Kolonialimperialismus. Deutschland 1884–1945*, Paderborn/München 1997.
- Caroline Fetscher*, *Tröstliche Tropen. Albert Schweitzer, Lambarene und die Westdeutschen nach 1945*, 2 Bde., Gießen 2023.
- Harald Fischer-Tiné*, Dekolonisation im 20. Jahrhundert, in: *Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)*, online: <https://www.bpb.de/themen/kolonialismus-imperialismus/postkolonialismus-und-globalgeschichte/219139/dekolonisation-im-20-jahrhundert/> [15.8.22].
- , *Pidgin-Knowledge. Wissen und Kolonialismus*, Zürich 2013.
- Hans Fischer*, *Der Ägyptologe Georg Ebers. Eine Fallstudie zum Problem Wissenschaft und Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert*, Wiesbaden 1994.
- John Gascoigne*, Blumenbach, Banks, and the beginnings of Anthropology, in: *Nicolaas Rupke (Hg.), Göttingen and the Development of the Natural Sciences*. Göttingen 2002, S. 86–98.
- Hennig Gans*, „Ich lass hier alles gehen und stehn...“. Börries von Münchhausen, ein Psychopath unter drei Lobbyismokratien, Leipzig 2017.
- , Orientalismus und Antisemitismus, in: *Heike Behlmer/Thomas L. Gertzen/Orell Witthuhn (Hgg.), Der Nachlass Paul de Lagarde. Orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen*, Oldenburg 2020, S. 167–190.
- Thomas L. Gertzen*, *École de Berlin und „Goldenes Zeitalter“ (1882–1914) der Ägyptologie als Wissenschaft. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis von Ebers, Erman und Sethe*, Berlin 2013.
- Lena Glöckler*, „Nicht bloss tote Papierlinguistik“. Iranische Sprachstudien im Göttinger Kriegsgefangenenlager Ebental während des Ersten Weltkriegs als transnationales Ereignis, unveröff. MA Arbeit, Göttingen 2020.
- , Eine gefangene Stimme, oder: Die Geschichte des Schahdad Khan in Göttingen, in: *Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen*, online unter: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/lehre/personen/eine-gefangene-stimme-oder-die-geschichte-des-schahdad-khan-in-goettingen> [22.10.22].

- Dirk Göttsche/Axel Dunker/Gabriele Dürbeck* (Hgg.), *Handbuch Postkolonialismus und Literatur*, Stuttgart 2017.
- Christoph Gradman*, *Krankheit im Labor. Robert Koch und die medizinische Bakteriologie*, Göttingen 2005.
- Pascal Grosse*, *Kolonialismus, Eugenik und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland 1850 – 1918*, Frankfurt a. M. 2000.
- Johannes W. Grüntzig/Heinz Mehlborn*, *Expeditionen ins Reich der Seuchen. Medizinische Himmelfahrtskommandos der deutschen Kaiser- und Kolonialzeit*, Heidelberg 2005.
- Jürgen Gückel*, Spätes Bekenntnis eines Denkmalstürmers. Wie Rainer Fach vor 30 Jahren den Kolonialkriegsadler vom Sockel stürzte und zersägte, in: *Göttinger Tageblatt* vom 31.10.2008.
- Rebekka Habermas*, Die Suche nach Ethnographica und die kunstsinnigen Kannibalen der Südsee. Oder: Was die koloniale Nostalgie im Kaiserreich mit der kolonialen Aphasie heute zu tun hat, in *HZ* 311 (2020), S. 351–386.
- , Restitutionsdebatten, koloniale Aphasie und die Frage, was Europa ausmacht, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)* 41–42 (2019), S. 17–22.
- , Intermediaries, Kaufleute, Missionare, Forscher und Diakonissen. Akteure und Akteurinnen im Wissenstransfer, in: dies./Alexandra Przyrembel (Hgg.), *Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne*, Göttingen 2013, S. 27–48.
- Rebekka Habermas/Alexandra Przyrembel*, Einleitung, in: dies. (Hgg.), *Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne*, Göttingen 2013, S. 9–24.
- Susanne Heyn*, Der Kolonialrevisionismus und seine KritikerInnen in der Weimarer Republik, in: *freiburg postkolonial*, online unter <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/2009-Heyn-Kolonialrevisionismus.htm> [22.9.22].
- Florian Hoffmann*, *Okkupation und Militärverwaltung in Kamerun. Etablierung und Institutionalisierung des kolonialen Gewaltmonopols 1891–1914*, Göttingen 2007.
- Gerhard Höpp*, *Muslime in der Mark. Als Kriegsgefangene und Internierte in Wünsdorf und Zossen, 1914–1924*, Berlin 1997.
- Anne-Katrin Horstmann*, „Das deutsche Volk braucht Kolonien“. Konrad Adenauer und der Kolonialrevisionismus, in: Marianne Bechhaus-Gerst/dies. (Hgg.), *Köln und der deutsche Kolonialismus. Eine Spurensuche*. Köln/Weimar/Wien 2013, S. 197–204.
- Jan C. Jansen/Jürgen Osterhammel*, *Dekolonisation. Das Ende der Imperien*, München 2013.
- Thomas Junker*, Blumenbach’s Theory of Human Races and the Natural Unity of Humankind, in: Nicolaas Rupke/Gerhard Lauer (Hgg.), *Johann Friedrich Blumenbach. Race and Natural History, 1750–1850*, London 2019, S. 96–112.
- Katja Kaiser*, Exploration and Exploitation. German Colonial Botany at the Botanic Garden and Botanical Museum Berlin, in: Dominik Geppert/Frank Lorenz Müller (Hgg.), *Sites of Imperial Memory. Commemorating Colonial Rule in the Nineteenth and Twentieth Centuries*, Manchester 2015, S. 225–242.

- Christoph Kienemann*, *Der koloniale Blick gen Osten. Osteuropa im Diskurs des Deutschen Kaiserreichs von 1871*, Paderborn 2018.
- Reinhard Kößler/Henning Melber*, *Völkermord. Anerkennung ohne Entschuldigung und Entschädigung? Verwicklungen in verwobener Geschichte*, in: in: Marianne Bechhaus-Gerst/ders. (Hgg.), *Deutschland Postkolonial? Die Gegenwart der Imperialen Vergangenheit*, Berlin 2018, S. 223–242.
- Lars Kreye*, *„Deutscher Wald“ in Afrika. Koloniale Konflikte um regenerative Ressourcen, Tansania 1892–1916*, Göttingen 2021.
- Anna Krützfeldt et al.*, Forschungsprojekt II. Repräsentation verschiedener Diversitätskategorien durch Göttingens Straßennamen und Gedenktafeln, in: Abschlussbericht „Diversity vor Ort – Diversität erforschen in der Stadt die Wissen schafft“. Zweiter Durchgang mit Start im Wintersemester 2018/19.
- KZ-Gedenkstätte Neuengamme et al.* (Hgg.), *Verflechtungen. Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus. Voraussetzungen – Funktionen – Folgen*, Hamburg 2019 (= Neuengammer Studienhefte 5), online: www.verflechtungen-kolonialismus-nationalsozialismus.de [15.8.22].
- Miriam Langer*, *Samoa-Observatorium*, in: *Universität und Kolonialismus*, online unter: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/orte/samoa-observatorium> [22.9.22].
- Anja Laukötter*, *Von der „Kultur“ zur „Rasse“ – vom Objekt zum Körper? Völkerkundemuseen und ihre Wissenschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts*, Bielefeld 2007.
- Benjamin N. Lawrance/Emily Lynn Osborn/Richard L. Roberts* (Hgg.), *Intermediaries, Interpreters, and Clerks. African Employees in the Making of Colonial Africa*, Madison 2006.
- Andreas Leipold*, *Das erste Jahr der Hamburger Südsee-Expedition in Deutsch-Neuguinea (1908–1909)*, Bremen 2008.
- David Lambert/Alan Lester*, *Introduction. Imperial Spaces, Imperial Subjects*], in: dies. (Hgg.), *Colonial Lives Across the British Empire. Imperial Careering in the Long Nineteenth Century*, Cambridge et al. 2006, S. 1–31.
- Robert W. Lougee*, *Paul de Lagarde, 1827–1891. A Study of Radical Conservatism in Germany*, Cambridge 2013.
- Oliver Lubrich*, *Humboldt oder wie das Reisen das Denken verändert*, Berlin 2022.
- Suzanne Marchand*, *Georg Ebers. Sympathetic Egyptologist*, in: Ann Blair/Anja-Silvia Goeing (Hgg.), *For the Sake of Learning. Essays in Honor of Anthony Grafton*, 2. Bd., Leiden/Boston 2016, S. 917–932.
- , *German Orientalism in the Age of Empire. Religion, Race, and Scholarship*, New York 2009.
- Jennifer Mensch*, *Kant and the Skull Collectors. German Anthropology from Blumenbach to Kant*, in: Corey Dyck/Falk Wunderlich (Hgg.), *Kant and His German Contemporaries*, Cambridge 2018, S. 192–210.

- David Meiser*, Das Südwestafrika-Denkmal, in: Michael Sauer, (Hg.), Denkmäler in Göttingen. Handreichungen für den Geschichtsunterricht. Universitätsverlag Göttingen 2012, S. 37–40.
- Eckard Michels*, „Der Held von Deutsch-Ostafrika“. Paul von Lettow-Vorbeck – Ein preußischer Kolonialoffizier, Paderborn 2008.
- Christa Mirwald*, Ausländer in Göttingen – 1914 bis heute, in: Städtisches Museum Göttingen (Hg.), 100 Jahre Göttingen und sein Museum, Göttingen 1989, S. 89–116.
- Bärbel Mund/Johannes Mangei*, Der Nachlass Paul de Lagarde in den Spezialsammlungen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, in: Heike Behlmer/Thomas L. Gertzen/Orell Witthuhn (Hgg.), Der Nachlass Paul de Lagarde. Orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen, Oldenburg 2020, S. 33–44.
- Carsten Nicolaisen*, Fritz von Bodelschwingh als Kirchenpolitiker, in: Matthias Benand (Hg.), Friedrich v. Bodelschwingh d. J. und die Betheler Anstalten Frömmigkeit und Weltgestaltung, Bielefeld 1997, S. 82–110.
- Rainer Nicolaysen*, Kolonialer Anspruch und Vehikel für die Universität. Zur kurzen Geschichte des Hamburgischen Kolonialinstituts 1908 bis 1919, in: Jürgen Zimmerer/Kim Sebastian Todzi (Hgg.), Hamburg: Tor zur kolonialen Welt. Erinnerungsorte der (post-)kolonialen Globalisierung, Göttingen 2021., S. 163– 179.
- Walter Nissen/Siegfried Schütz*, Göttinger Gedenktafeln. Ein biografischer Wegweiser, Neuauf., Göttingen 2016.
- Günther Oestmann*, Zur Geschichte des ‚Samoa-Observatoriums‘, in: Gauß-Gesellschaft e. V. Göttingen (Hg.), Mitteilungen, Nr. 54 (2017), S. 71–85.
- Jürgen Osterhammel*, Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, München 1995. [7. Aufl. 2012].
- Ina Ulrike Paul*, Paul Anton de Lagardes Rassismus, in: Ina Ulrike Paul/Sylvia Schraut (Hgg.), Rassismus in Geschichte und Gegenwart. Eine interdisziplinäre Analyse, Berlin et al. 2018, S. 81–111.
- , Paul Anton de Lagarde, in: Uwe Puschner/Walter Schmitz/Justus H. Ulbricht (Hgg.), Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918, München 1996, S. 45–93.
- Wolfgang Petter*, Das Offizierskorps der deutschen Kolonialtruppen 1889–1918, in: Hans Hubert Hoffmann (Hg.), Das deutsche Offizierskorps 1860–1960. In Verbindung mit dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Boppard am Rhein 1980, S. 163–174.
- Lea Pfäffli*, Das Wissen, das aus der Kälte kam. Assoziationen der Arktis um 1912, zugl. Diss. ETH Zürich 2019.
- Karl Heinrich Pohl*, Gustav Stresemann. Biografie eines Grenzgängers, Göttingen 2015.
- Rainer Pöppinghege*, Das Kriegsgefangenenlager Ebertal als Zentrum flämischer Propaganda im Ersten Weltkrieg, in: Göttinger Jahrbuch 51 (2003), S. 49–60.
- Charlotte Prauß*, Koloniale „Nostalgie“: Der Kolonialrevisionismus, in: Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen, online: <https://www.goettingenkolonial.uni-goettingen.de/index.php/home2/kolonialrevisionismus> [22.9.22].

- Alexandra Przyembel*, Der Missionar Johann Hinrich Wichern, die Sünde und das unabänderliche Elend der städtischen Unterschichten um 1850, in: *Werkstatt Geschichte* 57 (2011), S. 53–67.
- Maj Gen Rafiuddin Ahmed*, *History of the Baloch Regiment 1820–1939*, Abbottabad 1998.
- Kathrin Roller*, Der Rassenbiologe Eugen Fischer, in: Ulrich van der Heyden/Joachim Zeller (Hgg.), *Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche*, Berlin 2002, S. 130–133.
- Nicolaas Rupke/Gerhard Lauer* (Hgg.), *Johann Friedrich Blumenbach. Race and Natural History, 1750–1850*, London 2019.
- Jens Ruppenthal*, *Kolonialismus als „Wissenschaft und Technik“. Das Hamburgische Kolonialinstitut 1908 bis 1919*, Stuttgart 2007.
- Edward Said*, *Orientalismus*, 4. Aufl., Frankfurt a. M. 2014 [Erstauf. 1978].
- Felwine Sarr/Bénédicte Savoy*, *Restituer le Patrimoine Africain*, Paris 2018 [dt. Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter, 2019].
- Désirée Schauz*, *Umkämpfte Identitäten. Die Göttinger Akademie der Wissenschaften und ihrer Mitglieder 1914–1965*, Göttingen 2022.
- Britta Schilling*, *Postcolonial Germany. Memories of Empire in a Decolonized Nation*, Oxford 2014.
- Thomas Martin Schneider*, Kollaboration oder Vermittlung im Dienste des Evangeliums? Zum Verhältnis Friedrich von Bodelschwinghs zum Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, in: Joachim Mehlhausen (Hg.), ... und über Barmen hinaus. *Studien zur kirchlichen Zeitgeschichte. Festschrift für Carsten Nicolaisen zum 4. April 1994*, Göttingen 1995.
- Sarah-Maria Schober*, *Skulls and Stories. Creating the Value of Bones in Johann Friedrich Blumenbach's Collection*, in: *German History* 40 (2022) H. 1, S. 22–37.
- Vaughn Scribner*, *A Royal in Revolutionary America. Prince William Henry and the Fall of the British Empire in Colonial America*, in: *Early American Studies. An Interdisciplinary Journal* 20 (2022) H. 2, S. 305–338.
- Ulrich Sieg*, Die Sakralisierung der Nation: Paul de Lagardes „Deutsche Schriften“, in: Werner Bergmann/Ulrich Sieg (Hgg.), *Antisemitische Geschichtsbilder*, Essen 2009, S. 103–120.
- , *Deutschlands Prophet. Paul de Lagarde und die Ursprünge des modernen Antisemitismus*, München 2007.
- Edward Snyder*, Friedrich von Bodelschwingh and the Protestant Appeasement of the Nazi Regime, 1933–34, in: Hermann Beck/Larry Eugene Jones (Hgg.), *From Weimar to Hitler. Studies in the Dissolution of the Weimar Republic and the Establishment of the Third Reich, 1932–1934*, New York/Oxford 2018, S. 310–338.
- , *Eugenics and Protestant social thought in the Weimar Republic. Friedrich von Bodelschwingh and the Bethel Institutions*, in: Larry Eugene Jones (Hg.), *The German Right in the Weimar Republic. Studies in the History of German Conservatism, Nationalism, and Antisemitism*, New York 2014.

- Aya Soika*, *Der Traum vom Paradies. Max und Lotte Pechsteins Reise in die Südsee*. Bielefeld 2016.
- Rolf Steininger*, *Gustav Stresemann – Nationalist oder Europäer?*, in: Michael Gehler (Hg.), *In Europa zu Hause*, Hildesheim 2022 S. 249–256.
- Peter-Michael Steinsiek*, *Die Forstliche Fakultät der Universität Göttingen im Nationalsozialismus. Eine Erinnerung an ihre ehemaligen jüdischen Angehörigen*, Göttingen 2015.
- Ann L. Stoler/Frederick Cooper*, *Between Metropole and Colony. Rethinking a Research Agenda*, in: dies. (Hgg.), *Tensions of Empire. Colonial Cultures in a Bourgeois World*, Berkeley 1997, S. 1–56.
- Ann Laura Stoler*, *Duress. Imperial Durabilities in Our Times*, London 2016.
- Benedikt Stuchtey*, *Geschichte des Britischen Empire*, München 2021.
- Gerd Tamke/Rainer Driever*, *Göttinger Straßennamen*, 3. neu überarb., wesentlich erw. Aufl., Göttingen 2012.
- Kim Tolley*, *Learning from Nature. Alexander von Humboldt’s Influence on Young Women’s Geography and Natural History Education in Nineteenth-Century America*, in: *Paedagogica Historica* 56 (2020) H. 1/2, S.101–120.
- John Van der Kiste*, *William IV. The last Hanoverian King of Britain*, Barnsley 2022.
- Joris van Gorkom*, *Johann Gottlieb Steeb on Human Diversity. Synthesizing Kant and Blumenbach*, in: *Critical Philosophy of Race* 7 (2019) H. 2, S. 352–371.
- Dirk van Laak*, *Imperiale Infrastruktur. Deutsche Planungen für eine Erschließung Afrikas 1880–1960*, Paderborn et al. 2004.
- Felix Wiedemann*, *Draht nach Baltimore. Paul de Lagarde und Paul Haupt – Antisemitismus und Kolonialismus*, in: Heike Behlmer/Thomas L. Gertzen/Orell Witthuhn (Hgg.), *Der Nachlass Paul de Lagarde. Orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen*, Oldenburg 2020, insbes. S. 59–60.
- Malin S. Wilckens*, *Racializing, Collecting and Comparing Skulls. Johann Friedrich Blumenbach’s and Anders Retzius’ Practices of Ordering Humankind*, in: Julian T. D. Gärtner/Malin S. Wilckens (Hgg.), *Racializing Humankind. Interdisciplinary Perspectives on Practices of ‘Race’ and Racism*, Wien/Köln 2022, S. 91–110.
- Jonathan Wright*, *Gustav Stresemann. Weimar’s Greatest Statesman*, Oxford 2002.
- Yanna Yannakakis*, *The Art of being In-Between. Native Intermediaries, Indian Identity, and Local Rule in Colonial Oaxaca*, Durham 2008.
- Joachim Zeller*, *(Post-)koloniale Gedächtnisopografien in Deutschland. Möglichkeiten und Grenzen einer „Dekolonisation der Kolonisierer“*, in: Marianne Bechhaus-Gerst/ders. (Hgg.), *Deutschland Postkolonial? Die Gegenwart der Imperialen Vergangenheit*, Berlin 2018, S. 336–365.
- , *Andauernde Auseinandersetzungen um das Kolonialkriegerdenkmal in Göttingen. Eine Chronik*, in: *freiburg postkolonial* 29.1.2007 (zuletzt aktual.: 1.11.2008), online: <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/Goettingen-kolonialadler.htm>

—, Kolonialdenkmäler und Geschichtsbewußtsein. Eine Untersuchung der deutschen Erinnerungskultur, Frankfurt a. M. 1999.

Joachim Zeller/Jürgen Zimmerer, Das Oberkommando der Schutztruppen – Die Zentrale der deutschen Kolonialmilitärs, in: Ulrich van der Heyden/Joachim Zeller (Hgg.), Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche. Berlin 2002, S.35–41.

Jürgen Zimmerer, Schwierige (Post-)Koloniale Aussöhnung. Deutschland, Namibia und der Völkermord an den Herero und Nama, in: APuZ 40–42 (2019), S. 23–27.

Jürgen Zimmerer/Kim Todzi (Hgg.), Hamburg: Tor zur kolonialen Welt. Erinnerungsorte der (post-)kolonialen Globalisierung, Göttingen 2021.

Andrew Zimmerman, Alabama in Africa. Booker T. Washington, the German Empire, and the Globalization of the New South, Princeton 2010.

7.3 Websites von Postkolonialinitiativen unterschiedlicher Städte

Aachen:

<http://www.aachen-postkolonial.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Augsburg:

<https://augsbuergpostkolonial.wordpress.com/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://fuggerandwelserstreetdecolonized.wordpress.com/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://fuggerdieandereseite.wordpress.com/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/fai/geo/prof/geohum/gesellschaft-stadt/koloniale-kerben-augsburgs/> [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“

Berlin:

<http://www.berlin-postkolonial.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<http://eineweltstadt.berlin/themen/globales-lernen/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<http://www.no-humboldt21.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://www.dekoloniale.de/de> [22.8.22]; „politisch-organisiert“

<https://nachhaltig-veraendern.berlin.de/berlin-nachhaltig-veraendern/koordinierungsstelle-decolonize-zeigt-koloniale-verstrickungen-und-kontinuitaeten-berlins-auf/> [22.8.22]; „politisch-organisiert“

Bielefeld:

<http://www.stadterkundungen-bielefeld.de/erkundungen/kolonialgeschichtlicher-stadtrundgang/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Bonn:

<https://decolonize-bonn.de/ueber-uns/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Braunschweig:

<https://amobraunschweigpostkolonial.com/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://www.braunschweig.de/kultur/erinnerungskultur/kolonialdenkmal.php> [22.8.22]; „politisch-organisiert“

<https://kolonialdenkmal-braunschweig.de> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich/wissenschaftlich-organisiert“ [<https://www.tu-braunschweig.de/ibrg/projekte/braunschweiger-kolonialdenkmal>] [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“]

Bremen:

<http://www.der-elefant-bremen.de/index.html> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://www.decolonizebremen.com> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://www.kultur.bremen.de/service/kolonialismus-13508> [22.8.22]; „politisch-organisiert“

Bundesweit:

<http://www.freedom-roads.de/frrd/willkom.htm> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Dortmund:

<http://www.dortmund-postkolonial.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Dresden:

<http://dresden-postkolonial.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Düsseldorf:

<http://deutschland-postkolonial.de/> [22.8.22]; eher „wissenschaftlich-organisiert“

Erfurt:

<https://decolonizeerfurt.wordpress.com> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Essen:

<https://essen.colonialtracks.de> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Frankfurt am Main:

<http://frankfurt.postkolonial.net/stadtrundgang/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Freiburg:

<http://www.freiburg-postkolonial.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich/politisch/wissenschaftlich-organisiert“

Göttingen:

Universität und Kolonialismus. Das Beispiel Göttingen, Websiteverantwortliche Rebekka Habermas, online unter: <http://goettingenkolonial.uni-goettingen.de> [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“

Göttingen Postkolonial, online unter: <https://goettingen-postkolonial.de> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Hamburg:

<http://www.afrika-hamburg.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<http://www.hamburg-postkolonial.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<http://www.wandsbektransformance.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://kolonialismus.blogs.uni-hamburg.de> [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“

<https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/14932824/beirat-zur-dekolonisierung-hamburgs-legt-eckpunktepapier-vor/> sowie <https://www.hamburg.de/bkm/koloniales-erbe/> [22.8.22]; „politisch-organisiert“

Hannover:

<https://www.cags.uni-hannover.de/de/kooperationen-und-projekte/koloniale-spuren-in-hannover/> [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“

Heidelberg:

<http://www.koloniale-spuren-heidelberg.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Hessen/Gießen:

<https://giessenpostkolonial.wordpress.com/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://www.online.uni-marburg.de/hessen-postkolonial/doku.php> [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“

<https://www.special.hr2.de/perspektivenwechsel-witzenhausen-und-sein-koloniales-erbe#9211>

Koblenz:

<http://www.koblenz.postkolonial.net> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich/wissenschaftlich-organisiert“

Köln:

<http://www.kopfwelten.org/kp/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Karlsruhe:

<http://geoges.ph-karlsruhe.de/wordpress/karlsruhe-postkolonial> [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“

Kassel:

<http://kassel-postkolonial.de/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Leipzig:

<https://leipzig-postkolonial.de> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Mannheim:

<https://kolonialgeschichtema.com> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

München:

<http://muc.postkolonial.net/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<https://mapping.postkolonial.net> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

<http://decolonize-muenchen.de/> [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“

Oldenburg:

<https://uol.de/olpostkolonial> [22.8.22]; „wissenschaftlich-organisiert“

Potsdam:

<http://postcolonialpotsdam.org> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

Rostock:

<https://app.soziale-bildung.org/> [22.8.22]; „zivilgesellschaftlich-organisiert“

8. Anhang

8.1 Arbeitsdefinitionen

8.1.1 Kolonialismus

Unter dem Begriff „Kolonialismus“ wird im Allgemeinen die territoriale Herrschaft einer ursprünglich ortsfremden (kolonisierenden) über eine ortsansässige (kolonisierte) Gesellschaft verstanden („Kolonialherrschaft“). Fundamentale Entscheidungen über die Lebensführung der Kolonisierten wurden von der Minderheit der Kolonialherren unter vorrangiger Berücksichtigung externer wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Interessen getroffen und tatsächlich durchgesetzt. Rechtfertigt wurde dieses Herrschaftsverhältnis von den kolonisierenden (meist europäischen) Gesellschaften mit rassistischen Begründungen, wie beispielsweise, die ortsansässigen Gesellschaften seien aufgrund ihrer körperlichen Merkmale „minderwertiger“ und rückständiger. Aufgrund der europäischen Überzeugung der eigenen „rassisch“ und somit kulturellen Höherwertigkeit reduzierten, marginalisierten und unterdrückten Kolonialisierende gewalthaft koloniale Bevölkerungen und unterteilten die Welt in kolonisierende ((West-)Europa sowie Nordamerika) und kolonisierte (Afrika, Asien, Ozeanien und Südamerika) Regionen.

„Kolonialismus“ bezeichnet neben der „Kolonialherrschaft“ auch kulturelle Denkweisen und Vorstellungen mit denen die „Kolonialherrschaft“ legitimiert wurde. Dieses „koloniale Denken“ endete in Deutschland nicht mit der Abtretung der Kolonien im Zuge des Versailler Vertrages 1919. Vielmehr war die mentale Struktur „Kolonialismus“ in der Weimarer Republik sowie im Nationalsozialismus präsent („Kolonialrevisionismus“) und einzelne Elemente reichen möglicherweise bis in die Gegenwart.

Der 30 Jahre andauernde deutsche „Kolonialismus“ war ein Unrechtssystem von Herrschafts- und Gewaltverhältnissen, von Versklavung, Vertreibung und Krieg bis hin zum Völkermord. Damit prägte er die kolonisierten Gesellschaften und hat bis in der Gegenwart Auswirkungen für eben jene.

8.1.2 Postkolonialismus

Der Begriff „Postkolonialismus“ beschreibt nicht die Zeit nach der europäischen „Kolonialherrschaft“, sondern zielt auf die Dekonstruktion und Überwindung zentraler Annahmen des „kolonialen Denkens“. So wirken beispielsweise rassistische Denkweisen, die im Zusammenhang mit dem europäischen Kolonialismus entstanden, im Rassismus gegen People of Color bis in die Gegenwart hinein fort. In vielen Bereichen von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur herrscht zudem bis heute ein eurozentrisches Weltbild vor, in dem das koloniale Selbstverständnis der Europäer:innen fortwirkt. „Postkoloniale Sichtweisen“ spüren diesen Nachwirkungen nach und brechen solche Sichtweisen durch Perspektivwechsel auf.

8.1.3 Dekolonisation/Dekolonialisierung

Zunächst versteht man unter „Dekolonialisierung“ beziehungsweise „Dekolonisation“ jene wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Prozesse, die zum Ende einer

„Kolonialherrschaft“ führen. Folgend erhielt das „dekolonisierte“ Land die staatliche Unabhängigkeit. Insbesondere die „Dekolonisation“ von Indien (1947) und Indonesien (1949) nach dem Zweiten Weltkrieg und vor allem afrikanischer Länder in den 1960er Jahren kann nicht als abrupte Zäsur verstanden werden. Vielmehr waren in den entkolonialisierten Staaten koloniale Verhältnisse weiterhin präsent, dazu zählten einerseits etablierte Institutionen die Armee, die Justiz, die Polizei sowie das Bildungswesen. Andererseits waren es identitätsbezogene Kategorien, wie „Stamm“, „Kaste“ oder „Religionsgemeinschaft“, die eingeführt von ehemaligen Kolonialisatoren in den Jahren der Kolonialherrschaft soziale Realität geworden sind und vom entkolonialisierten Staat übernommen wurden. Eben jene Beobachtungen zeigen, dass trotz „Dekolonisation“ koloniale Strukturen weiterbestanden und somit die „Dekolonisierung“ mitunter als Fortsetzung der Geschichte des Kolonialismus verstanden werden muss.

8.1.4 koloniales Erbe

Unter dem „kolonialen Erbe“ sind neben Alltagsgegenständen, Kunstwerken, Denkmälern und Gärten sowie Straßennamen und Ehrungen ausdrücklich auch politische Systeme, wissenschaftliche Erkenntnisse, Traditionen und „koloniales Denken“ gemeint, die auf die Zeit des „Kolonialismus“ zurückgehen. Diese Spuren sind bis in die Gegenwart in Deutschland (wie Europa) sowie in Außereuropa präsent. Das „koloniale Erbe“ kann man nicht, wie ein Erbe im juristischen Sinn, ausschlagen. Eine Sichtbarmachung und Aufarbeitung des „kolonialen Erbes“ beinhaltet die Perspektive Personen aus ehemaligen kolonialisierten Gesellschaften.

8.2 Auswahl an Werbeanzeigen im Göttinger Tageblatt

Diese Werbeanzeigen aus dem Göttinger Tageblatt bieten einen Einblick wie banal und alltäglich das Koloniale in der Stadtgesellschaft konsumiert werden konnte.

Werbung: Cron und Lanz Göttinger Tageblatt vom 26.10.1889

rassistische Werbung Cocosa/Cocasin Göttinger Tageblatt vom 23.10.1909

Eröffnungsanzeige eines Kolonialwarengeschäftes Göttinger Tageblatt vom 23.9.1893

rassistische Werbung für ein „Kaffee-Special-Geschäft“ Göttinger Tageblatt vom 17.10.1900

Werbung für den Erhalt von „Südfrüchten“ wie u. a. Kokosnüsse; Feigen und Bananen Göttinger Tageblatt vom 11.12.1909

von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN

Vergnügungs- und Erholungs
Reisen zur See

mit vorzüglicher Ausstattung regelmäßig fahren nach
Ägypten, Algerien, Sicilien, Griechen-
land, Konstantinopel, Klein-Asien, dem
Schwarzen Meere, Palästina
u. Syrien, Spanien u. Portugal,
Madeira u. s. w.

Ceylon, Vorder- und Hinterindien, Ost-
Indien und Australien

Reisen um die Welt
Rund um die Erde auf Fregatten, mit einer
Spezial-Ausstattung ist ebenfalls beschaffen und
bestehend

Norddeutscher Lloyd, Bremen
oder dessen Agenten in
in Stüttgen: Georg Quantz.

Ich erhielt die Neuheiten unserer besten Papier-
ausstattungs-Fabriken und empfehle besonders zu

Werbung für Er-
holungsreisen so-
wie die Bezugs-
quelle in Göttin-
gen

Göttinger
Tageblatt
vom
9.12.1909

Erleiden-Viertel Nr. 80 **E. JOHNSKE.**

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
und
Deutsche Fischerei-Ausstellung
Deutsche Kolonial-Ausstellung
Kairo*Alt-Berlin*Vergnügungspark.
1. Mai bis 15. October.

Seebad Sooden a. d. Werra

Werbung für die
Berliner Gewer-
beausstellung

Göttinger
Tageblatt
vom
30.4.1896

zu erwarten.

(Academischer Missionsverein.)
Auf den heute Abend 8 1/4 Uhr in der „Union“
stattfindenden öffentlichen Vortrag des Pfarrers
Raumann aus Frankfurt a/M. über das
Thema: „Was heißt christlich social?“
weisen wir nochmals hin.

(Der Ganturtag der Oberleiner)

Ankündigung ei-
nes missionswis-
senschaftlichen
Vortrags

Göttinger
Tageblatt
vom
27.1.1893

Billigste Bezugsquelle
für [1047]

Thee, Cacao,
Chocolade

Oron & Lanz, Conditorei,
Weenderstrasse.

Werbung für Ko-
lonialwaren

Göttinger
Tageblatt
vom
26.10.1889

Die China-Wirren
oder „Die östliche Frage“ im Richte von Daniel
11,45 und Offenbg. 9

Dienstag, d. 30 Oct. u. Freitag, d. 2. Nov.
Abends 8 Uhr

im Missionssaal, Geiststrasse 2, 1.
Eintritt frei für Jedermann!

„Und Gott hat Ziel gesetzt und vorgegeben,
wie lange und wie weit sie wohnen sollen.
Apostelg. 17, 20.“

„Und der sechste Engel goß aus seine Schale
auf den großen Wasserstrom Euphrat; und das
Wasser verdröcknete, auf daß bereit würde der
Weg den Göttingen von Anfang der Sonne
(Osten). Offenbg. 16, 12.“

J. Wolfgarten,
Prediger.

missionswissen-
schaftliche Vor-
tragsankündi-
gung

Göttinger
Tageblatt
vom
31.10.1900

SO, Schult & Handelsgartner.

Citronen

empfehl
à Stück 7 Pfg.
A. H. Kirch.
Universal-

Werbung Zitro-
nen

Göttinger
Tageblatt
vom
19.10.1889



eine der vielen Werbeanzeigen von Hartwig & Vogel¹⁸⁵ Göttinger Tageblatt vom 23.11.1889



Werbung für Bildungsreisen Göttinger Tageblatt vom 13.12.1898



rassistische Werbung Cocosa/Cocosin Göttinger Tageblatt vom 16.10.1909



rassistische Werbung Cocosa/Cocosin Göttinger Tageblatt vom 13.10.1909

¹⁸⁵ Hartwig und Vogel

); (Breunde, 10. Dec. (Erlebnisse in der Fremdenlegion.) Im Gesellschaftshause hielt am Sonntag Abend Herr Haas aus Rosenber (Ungarn) einen interessanten Vortrag über seine Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion vor den Mitgliedern des Kriegervereins, des Gesangvereins, des Arbeiter-Bildungsvereins, sowie der freiwilligen Feuerwehr. Hauptsächlich sind es die Schilderungen über die Strafexpedition der Fremdenregimenter gegen das Königreich Anam (China), welche die Aufmerksamkeit der Zuhörer fesselte, da sich diese mit den augenblicklichen Berichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz decken. Es wäre zu wünschen, daß Herr Haas überall so dankbare Zuhörer hätte, wie hier, da dadurch mancher junge Mann vor gleichem Schicksal bewahrt würde.

* Wissenbanken. 9. December. (Elektrische

Vortragsankündigung eines Berichtes aus der frz. Fremdenlegion von einem Herrn [] Haas >> Strafexpedition in China

Göttinger Tageblatt vom 12.12.1900

— (Akademischer Missionsverein). Am Montag hielt Herr Prof. Dr. Eschadert im akademischen Missionsverein einen instructiven und fesselnden Vortrag über den „Gegenwärtigen Stand der evangelisch protestantischen Heidenmission.“ Es gelang dem Redner meisterhaft in kurzer Zeit eine klare Uebersicht zu geben über das weite Gebiet der Mission, ihre Leistungen und Erfolge.

Vortragsankündigung des akademischen Missionsvereins

Göttinger Tageblatt vom 3.12.1898

8.3 Namentliche Auflistung der Freiwilligen
des 2. Kurhess. Infanterie-Regts. Nr. 82¹⁸⁶
(Zu Kap. 5: *Südwestafrika-Denkmal* und Militär
in Göttingen)

Kompagnie 1/82

Leutnant Arthur Gaechtgens

(seit 1899 im 2. Kurhess. Inf.-Reg. Nr.
82): 9.10.1906–1.1.1907: Stationskom-
mandant und Distriktschef von Oma-
ruru (Deutsch Südwestafrika) → Ab-
schied aus dem Regiment 19.11.1912;
von dem Zeitpunkt bis Beginn 1. Welt-
krieg: Pflanzungsbeamter in Usambara
(damalige Kolonie Deutsch-Ostafrika);
bis 15.12.1919: Kriegsgefangenschaft
auf Malta

Gefr. Mehring

Musk. Bodenbender

Kompagnie 2/82

Musk. Hirth

Musk. Burghardt †

Musk. Kropp

Musk. Gerbig

Kompagnie 3/82

Gefr. Roßplesch †

Musk. Schäfer †

Kompagnie 4/82

Musk. Stude

Kompagnie 5/82

Musk. Gemeinhadt

Musk. Herklotz

Musk. Knoll

Musk. Büchner

Kompagnie 6/82

Unteroff. Förstermann

Musk. Hepp

Kompagnie 7/82

Gefr. Schmidt

Musk. Hagemann

Musk. Lensch

Musk. Feuerriegel

Musk. Krieger

Kompagnie 8/82

Musk. Eisenträger

Kompagnie 9/82

Musk. Mekling

Musk. Mischke

Musk. Frischmann

Musk. Gebhardt

Musk. Rosch

Musk. Tritt

Kompagnie 10/82

Musk. Dienemann

Musk. Jorg

¹⁸⁶ Denen mit † gekennzeichnete Personen werden auf
dem *Südwestafrika-Denkmal* geehrt.

Musk. Jung

Kompagnie 11/82

Musk. Staffel

Musk. Ringel

Musk. Plücker

Musk. Wolf

Musk. Jung

Kompagnie 12/82

Unterroff. Groß †

Gefr. Niemeyer

Musk. Kahl

Musk. Heune

Musk. Munning

Musk. Schmidt

Offizier, der nach dem Herero-Nama Krieg in das Göttinger Regiment gekommen ist:

Paulus Wilde¹⁸⁷

(*1.12.1876)

15.5.1905–30.4.1907: Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika (Teilnahme am Feldzug; 13.9.1905: Gefecht bei Nubib; Orden: KO4 m. Schw.; Südwestafrika Münze am Bd.; EM)

Weitere Offiziere aus dem Regiment in den Kolonien vor oder nach deren Dienst im 2. Kurhess. Inf.-Regt.

Kurt von Valentini¹⁸⁸

25.4.1903–26.8.1907: Kompagnie-Chef beim III. Seebataillon (Tsingtau)

27.8.1907–30.7.1908: Versetzung zum III. Stamm Seebataillon (Tsingtau)

31.7.1908–16.9.1909: Versetzung zum II. Seebataillon (Tsingtau)

Gerhard Freyer¹⁸⁹

1.11.1907–30.9.1908: II. Seebataillon (Tsingtau)

1.10.1908–30.9.1911: Adjutant II. Seebataillon (Tsingtau)

16.7.–18.8.1911: an Bord der S.M.S. Rheinland

Friedrich Reinhard¹⁹⁰

seit 6.4.1911: „Schutztruppe“ Deutsch-Ostafrika, Kompagnieführer der 10. Feldkompagnie in Dar es Saalam

Karl Vollbrecht¹⁹¹

6.5.1905–30.9.1907: Stab des 2. Ostasiatischen Inf.-Regts.

¹⁸⁷ *Dieterichs*, Jahrhundertfeier 1913, S. 35.

¹⁸⁸ Ebd., S. 25.

¹⁸⁹ Ebd., S. 31.

¹⁹⁰ Ebd., S. 33.

¹⁹¹ Ebd., S. 36.